

Das dritte Buch des Pedanij Dioscoridis Anazarbei / von der beschreibung der Kreutter / vnnnd Werckgezeuge der Arznei / jetzt von newem verteutschet.

Die Vorrede.

In den zwey vorigen Büchern / mein geliebter Aree / haben wir beschriben das woltrichend gewürze / die köstlichen Salben vnd öl / die beume / der beume fruchte / vnd ire safft crupffen vnd gummi / so darauff fließen / Item die gethier / die Boin fruchte / Kochkreutter / vnnnd allerley kreutter / so zanger reh vnd scharpff sind / In diesem Büch aber / welches das dritte in der ordnung ist / wollen wir beschreiben / die wurzlen / safft / kreutter vnnnd samen / vnd dieselben ordenlich verfassen vnd bei ey nander setzen / so sich vergleichen / mit etwas verwandt / vnnnd eynes geschlechts sindt / vnd so in der Arznei viel tügent / krafft vnd wirckung haben.

Dannen schwamme.

Agaricum.

Cap. i.

Dannen schwamme / wirdt Griechisch vnd zu Latein Agaricum genent. Man sagt / das der Dannen schwamme eyne wurzel ist / der wurzlen des krauts Laserpitij ehlich / aber aufwendig nit so fest / sonder los / dünne / schwamrecht / Des Dannen schwammes sindt zwey geschlecht / als nemlich der Dannen schwamme weiblin / vnd Dannen schwamm männlin / Der beste ist das weiblin / welcher inwendig mit rechten neruen vnnnd saden / wie ein kam durchzogen ist / Der Dannen schwamme mennlin ist in sich gewicklet / vnd allenthalben zusamen gewachsen / Sie haben bey de eynen geschmack / im anfang süsse / vnd bald darnach veruandelt sich der süsse geschmack in bitterkeyt / Der Dannen schwamme wechset inn der Landtschafft Sarmatie / Agaria genennet / Etliche sagen / das der Dannen schwamme eyne wurzel sei eynes gewächs / Die anderen / das er an den stämmen der beumwachse / wie eyn schwamm / von wegen etlicher verfaulunge. Er wechset auch inn der Landtschafft Asie / Galatie / vnd in Cilicia / an den Cederbeumen / Aber der selbige ist leichtlich zu zerreiben / schwach vnnnd krafftlos / Der Dannen schwamme hat eyne krafft / damit er wermet vnnnd auch zusamen zeucht / Er ist gut widder das krummen / widder die rohen vngekochten feuchten / widder die brüche / vnd widder das zerflossen vnnnd zerfallen ist / Eyns scrupels schwer zutrincen gegeben mit honig wasser / den die das feber haben / Mit Claret / denen die sonder feber sind. Der Dannen schwamm ist gut zutrincen gegeben / eyns quintleins schwer / den Lebersüchtigen / den Keichenden / vnnnd die eynes kurtzen athems sindt / den Geelsüchtigen / Darzu ist er auch gut widder die rothe rhur / gebrechen der Thieren / harnwinde / vnnnd so der harn schwerlich gemacht mag werden / widder das auffsteigen der Vermutter / vnnnd denen so bleychfarbig sindt / Er ist auch gut mit süßem Wein ingenommen / widder die Schwindsucht / Griechisch Pthisis genennet / vnnnd widder die gebrechen des Milzges / mit sawerem honig Syrop / Oximelle / widder die vnkrafft des Magens / darvon die speiß vnnnd tranck mit behalten mag werden / Er ist gut trucken / sonder eynige feuchtigkeyt gessen / auch ist er denen auff die selbige weise gessen gut die sawer auß dem

dem magen auffruppen / Er stopffet das blüt speien / eines halben quintlins schwer mit wasser getruncken. Eyns halben quintlins schwer mit sawerem honig Syrop / Oximel / eingenommen / ist er güt widder die schmerzen vnnnd wethumb der hüffte / vnnnd gleychen / widder die hinsfallende krankheyt. Den frawen ingegeben / treibet er denselbigen ihre Monzeit / vnd ist denen auch güt / widder die auffblehunge / vnnnd windige geschwulst der Bermutter / Vor dem anfang der feber eingenommen / vertreibet er die kette vnnnd das bichen / so mit dem anfang der vnderlassenden feber / ankomen. Eyns oder zweyer quintlin schwere mit Meeth oder honig wasser getruncken / treibet den stülgang. Dannen schwamme eynes quintlins schwere mit gewässertem Wein getruncken / widderstehet dem gifft. Er ist güt eines halben quintlins schwere inn Wein getruncken / widder der schlangen stich vnnnd bisse / Im summa / der Dannen schwam ist bequeme widder alle innerliche gebrechen / eynem jeden nach seinem alter vnnnd kresten gegeben / eynem mit wasser / dem anderen mit Wein / diesem mit eynem sawerem honig Syrop / dem vierdten mit Meeth oder honig wasser.

Rhaponticum.

Rha.

Rheon.

Capittel ij.



Rhaponticum / Griechisch Rha / vnd von etlichen Rheon genemmet / wechset in der Tartarien / inn den Landes schaffen / aber den Lenderen / Ponto vnnnd Bosphoro / daher es auch herinn gefürt wirt / Rhaponticum ist eine schwarze wurzel / dem grossen Centaurio ehnlich / kleyner aber vnnnd roter / sonder eynigen geruch / schwamnecht leicht / Das aller beste Rhaponticum ist der / welcher mit wormstechicht ist / am geschmack mit einer geringen zusamen ziehung / zehe / vnd wenn er gekawet wirdt / so gibt er eyne bleyche geele farb / auff Saffran geel geneygt / Rhaponticum getruncken / ist gut widder die auffblehunge vnnnd Schwachheyt des Magens / widder allen wethumb vnnnd schmerzen / widder den kramffe / widder die milz sucht / lebersucht / krummen / gebrechen der nieren / blasen / vnnnd brust / widder das gespannen zwerchfell / gebrechen vnnnd schaden der Bermutter / wethumb der hüffte / blütspeien / Leichen / Kluren / roter hur / vnnnd widder den Bauchflus / Coeliacus Griechisch genemmet / widder den vmbgang der vnterlassenden feber vnnnd gifft

tiger thier bis. Rhaponticum wirdt inn eynen jedenen krankheyt am selben gewichte gegeben / wie man dem Dannen schwam thüt / vnnnd mit dem selben masse / Dann wenn die kranken sonder feber sindt / so gibt mans ihnen mit Claret / so sie aber das feber haben / mit Meeth oder honig wasser / so sie schwinden vnnnd gebrechen der brust habē / mit süßem wein / Den milzsuchtigen mit sawerem honig Syrop / in der schwachheyt des magens / darinn er die speise nit behelt / wirt es trucken sonder eynigen tranck gessen / Rhaponticum vertribet die streymasen / vnd flechten mit essig vermischet / vnnnd vbergelegt / zertribet alle alte hizige geschwulst / mit wasser vbergelegt / In summa es hat eyne krasse / damit es zusamen zuecht vnd wenig wermet.

¶ iij

Das dritte Buch

Entian.

Gentiana.

Cap. iij.

Entian/Bitterwurtze/Griechisch vnd zu Latein Gentiana. Der Jlyrier König Gentius/hat die Gentian erstmal funden/vnd ihre krafft angezeygt/das von sie auch ihren namen oberkommen hat. Entian hat bletter/zum theyl nechst der wurzeln/den Waltnuß blettern/oder dem Wegrich ehnlich/rolecht/zum theyl von mitten des stengels/vnd sonderlich auff der spizen ein wenig zerkerbet/vnd hatt eynen grossen/holen glatten stengel/fingers dick/zweyer elenbogen hoch/mit gleychen vnd alwege nach etlicher weite/mit bletteren besetzt/mit eynem breytten/leichten samen/wie spierwer in hülßen wachsende/dem samen der Meysterwurtz etwas ehnlich/eyne lange wurzel/den wurzeln der langen Osterlucei ehnlich/dicke vnd bitter. Entian wechset auff hohen bergen/inn schattechten vnd feuchtem erdttrich. Die wurzeln haben eyne krafft/damit sie erwermen vnd zusammenziehen. Entian zweyer quintlein schwere mit Pfeffer/Rautten vnd Wein getruncken/ist gut widder der schlangen biß/Eyn quintlein des ausgepresten saffts/ist gut getruncken widder den schmerzen der seitten/vnd denen/die hoch herab gefallen sindt/die im leib etwas zerbrochen/verrücket/vnd den trampff haben/Der safft mit wasser getruncken/ist auch den Leber vnd magesüchtigen gut ingenomen/Die wurzel des Entians zum zepflin gemacht/vnd den frawen in die scham gethan/zeucht vnd vertreibt die frucht auß mutter leib. Entian wie der Licium gebraucht/ist den wunden gut/vnd heylet die geschwere/die tieff vnder sich fressen/vnd sonderlich der safft/die hüzige geschwulst/vnd hüzige der augen/werden nüzlich damit angestrichen/Auch ist der safft gut vermischt/anstade des Monsaffts/Opij/vnder den scharpffen Arzeneien der augen/Die wurzel vertreibt die zittermal. Der Entian safft wirdt auff diese weis außgezogen/Man nimpt der frischen Entian wurzeln/stößt sie vnd geußt wasser darüber her/soniel/das sie damit bedeckt sindt/vñ leßt sie fünff tage stehen weychen/darnach sendt man die wurzeln darinne/so lange die wurzeln ober das wasser stehen/Darnach wenn das wasser kalt worden ist/so seihet man das wasser durch/vnd preßet die wurzeln auß/das wasser darnach/vnd was außgepreßt worden ist/sendt man/so lange es eyn dicke des Honigs gewinne/vnd man thut es zu lezst zur bewarung in ein gebackten erden gefäß.

Osterlucei.

Aristolochia.

Cap. iij.

Osterlucei/Griechisch vnd zu Latein Aristolochia genennet/welchen sie daher oberkommen hat/das sie den Bindebetterinnen hülflich ist/Es sindt drei geschlecht der Osterlucei. Das eyne ist rontd/vnd ist das weiblin genennet/mit blettern den Ephew blettern ehnlich/eyns fürnemlichen geruchs/zanger am geschmack/vnd sindt zart/weych/wenig rontd/hat viel zweiglin/auf eyner wurzeln wachsend/mit langen zweigen/wie Reebshof/weiße blümen eynem heutlin ehnlich/vnd dasselbig das darinne rot ist/ist eynes schweren starcken geruchs. Das ander geschlecht ist lang/vnd wirt das mänlin genent/vnd von etlichen Griechisch Dactylitis. Die Osterlucei mänlin hat lenger bletter den die rontde/schmale zarte ästlin/spannen lang/mit eyner Purperfarben blümen/eins schweren geruchs/dieselbig wenn sie welck wirdt/so gewint sie die gestalt eyner byren/Die wurzel der rontden Osterlucei ist rontd/eglecht wie eyn rübe/Der lange aber ist eyns fingers dick/spannen lang/offt lenger/Sie sind beyde inwendig der farben des Buchsbaums/andem geschmack bitter/eynes übeln vnd stinckenden geruchs. Das dritte geschlecht ist lang außgeschossen/wie eyne jungerebshof/daher sie auch bei den Griechen Clematitis genent wirt/hat schmale zarte ästlin/voller rontlechter bletter/den blettern des Hauplauchs ehnlich/vnd hat blümen wie die Weinraut/lange/schmale wurzeln/mit eyner dicken woltrichenden rinden vmbgebet. Dis drit geschlecht der Osterlucei ist sonderlich bequiem/zu der dickmachung

der

Der köstlichen wolriechenden salben / Die ronde aber widderstehet allem gifte / Die lang Osterlucey / eyns quintlins schwer mit wein getruncken / vñ wie eyn pflaster vbergelegt / ist gut wider die schlangen vnd das tödlich gifte. Mit pfeffer / vnd Myrrhen getruncken / oder zum zepflin gemacht / vnd den frawen inn die schäme gethan / treibt auß die Monatszeit der frawen / die geburt / das bürtlin / oder ander geburt / vñnd sunst alles was die Vermutter beschwert. Die ronde Osterlucey / ist zu den selben vnd allen gebrechen gut vnd dienlich / dazu die lange / dauon hienor gesagt / Darzu ist sie gut wider das fluten / teichen / wider die kälte mit dem zittern vnd biben / so mit dem an gancß der vnterlassenden febern herkompt / widder den krampffe / schmerzen der seiten vnd milzsucht / sonderlich ist sie widder solche gebrechen gut / wenn sie mit wasser getruncken wirdt / Die spizen vnd döin zeucht sie auß / Die schifer der gebrochenen beyne / bringt sie herfür / Die faulen vnsauberen geschwere reinigt sie / Die tieffen geschwere erfüllt sie / mit Violwurze vnd honnig vermischet / Saubert die zahn / vnd das zahn fleysche. Das dritte geschlecht / Clematitis genent / ist widder denselben gebrechen allen gut / das widder die andren / aber doch mit so krefftig.

Süß Holz. *Glycyrrhiza, Dulcis Radix.* Cap. v.

Des holze / Griechisch Glycyrrhiza / zu Latein Dulcis Radix genent. Des Süßen holz wechset viel in Capadocia vnd Ponto / vnd ist eyn kleyne kurzer standt / voller ästlin / zweyer Ellenbogen langt / hat bletter den Lentisci blettern ehnlich / dick / feyst / an zu greiffen zähe / Seine blümen seindt den mertz blümen hyacinthi gleich / vnd bringt eyn frucht in der größe der kömer des Ahorns (Platan) rauwer aber / vnd hat kurze hülsen / oder schotten wie die Linsen / Seine wurzelen seindt langt / wie der Buxbaum gefarbt / der Encian wurzel ehnlich / süß mit wenig bitterteyt vermischet / auß den welchen eyn safft geprest wirdt (dem Lycio gleiche) Der welcher krefftig vnd gut ist / widder die rauwen scharpffen luffterhür / halb vnd schlund / Aber dazu muß man den safft vnter die zungen legen / schmelzen vñnd darnach inlassen / Er ist auch gut dem hitzigen magen / der brust vnd leber / Er heylt die gründigen blasen / vñnd schmerzen der nieren / mit süßen wein getruncken / Er stillt den dürst / vnter die zungen gelegt / im munde gehalten / so lang es zer schmelzet / vnd darnach ingelassen / Er ist auch zu den wunden bequeme vbergelegt / Gessen ist er dem magen gut / Zu jetz vorangezeigten gebrechen ist die brü da die frische wurzeln des Süßen holze inn gesotten haben / auch dienlich. Die lackerigen wurzeln gedürt / vñnd zu reinem puluer gemacht / wirdt nützlich in die augen gespiengt / widder die heutlin so inn den augen wachsen / vnd das gesicht ver hinderen.

Groß Centaure. *Centaurium Maus.* Cap. vi.

Große Centaure / Griechisch vñnd zu Latein Centaurium Magnum / hat bletter den Wälschen nüss blettern ehnlich / wenig langt / kölgüne / rings

vñnd

Das dritte Buch

vmb zerkerfft/ Eynen stengel wie die Mengel wurtz/ zweyer vnd offft dreier Elenbogen langt/ mit vielen angewachsenen stengeln/ auß den wurzeln herauf/ an den welchen runde langechte heupter hangen wie Mon köpff/ Sein blüm ist himmel blawe/ sein sam ist dem wilden saffran sam ehnlich/ Der welche ingewicklet wirt wie inn wolle flöcklin/ Vnd hat eyn dicke/ schwere feyste ganze wurzel/ bei zweyer elenbogen langt voller safft/ rāß oder zanger/ mit eyner zusammen ziehung/ vnnnd süßigkeyt vermischet/ rot an der färben. Grof Centaure wechß gern inn feystem erdtrich/ das denn sonnen schein hat/ in den Wälden vnd an dem Bergen/ vnd wechß vberflüssig in Lycia/ Peloponneso/ Arcadia/ Helide/ vnnnd Messenia/ vnd an vielen örtten vnnnd Städten bey Pholoen/ Lyciam vñ Smirnam. Die wurzel ist bequiem vñ hilfflich/ den zerbrochnen/ denen die den krampff haben/ die eyne brüst oder seitten geschwere/ vnnnd eynen alten langweiligen hūsten haben/ denen die blüt speien/ vnnnd schwerlich ät hemen/ zweyer quintlin schwer kleyne gestossen vñ mit wein getruncken/ so keyn feber vor handen ist/ wenn aber eyns vorhanden were/ mit wasser/ Die wurzel ist auch gut wider das krummen vnd wethumb der Bermutter. Die wurzel geschaben/ vnd zum zepflin gemacht/ vnd den frawen in die schām gethan/ zeucht die Monzeit vnd frucht auß mütter leib/ Der safft vermag dasselbige/ Die wurzeln seindt auch nütze zu den wunden/ denn die frische wurzeln gestossen/ oder die dūrie geweycht vnnnd gestossen vbergelegt/ hefften die frischen wunden zusammen/ vnd heylen sie zu. Diese wurzel hat solche krafft zu heylen vnd zusammen zu hefften/ das sie das fleisch zusammen hangen thut/ wenn sie damit gesotten wird. Auß der grosse Centaure wurzel/ prest man in Lycia eyn safft/ des/ welchen man sich gebraucht an statt des Lycij.

Tausentgülden. Centaurium minus. Cap. vii.



A Vrin/ Tausendgülden kraut/ kleyne Centaure/ Griechisch vnnnd zu Latein Centaurium minus/ von etlichen bey den Griechen Limnesion genent/ derhalben das es gern bey den brunnen quellen vnd in feuchten erdtrich wechß/ Aurin ist eyn kraut/ dem doffen oder S. Johans kraut (Hyperico ehnlich) hat eynen eckechten stengel spannen langt/ Seine blüme ist wie der rotte negel blüme/ braune/ rotte/ auff purpur farb geneygt. Sein bletter kleyne wie rauten bletter/ Sein same ist dem weizen ehnlich/ hat eyn kleyne glatte vnd lichte rourzel/ am geschmack bitter. Dis kraut frische gestossen vnd vbergelegt hefftet die wunden zusammen/ vnnnd saubert die alten geschwere/ vnnnd heylet sie zu/ Die brü da Tausent Gülden kraut in gesotten ist/ getruncken/ treibt die Gallen/ vnnnd dicken schleimigen feuchten durch den stulgangt. Die selbige brü ist gut vnnnd hilfflich/ mit eynem Clistier ingeworffen/ widder den schmerzen der hüffe/ denn sie zeucht das blüt/ vnnnd sänsfriget damit den wethumb/ Der außgepres-

ster safft/ ist fast nütze zu der Arzneien der augen/ Den mit honnig vermischet/ saubert ehr die augen vnnnd das gesicht/ vnnnd vertreibt alles was das gesicht vertuncklet. Eyn woll zepflin in diesen safft nas vnnnd fencht gemacht/ vnnnd den frawen inn die schām gethan/ zeucht die Monzeit der frawen/ vnnnd die geburt auß mütter leibe/ Diser safft getruncken ist sonderlich gut wider die gebreche der neruen vnd sehnadern/ Den safft macht man vnd prest in auff diese weise auß. Man samlet das kraut/ wenn es voller same ist/ vnd setzet das fünff dage inn wasser zu weychen/ Darnach sendt man das/ so lang das kraut vber dem wasser stehet/ baldt wenn es kalt worden ist/ prest man es durch eyn leinen tuche/ vnnnd wirfft das kraut darnach hinne. Die außgepreste brü aber/ sendt man widder umb/ so lang sie eyn dicke vberkomme wie der honig. Egliche

Welche andere samlen das kraut voller same/frische/stossen dz/pressen den safft auß
in eyn gebacken ongepechts erden gefes/ stellen das inn die sonnen/rhären es städte mit
eynem stücken / so lanne ehr dick wirdt / wenn aber etwas vom safft oben umbher
hart wirdt/das scharren sie ab / vnnnd mischen das mit dem anderen safft / der noch
weych ist/vnd d. s thunt sie so lang er zü gleych dick wirdt/Des nachts aber decken sie
den saft zü/denn der dawer so des nachts darinn fällt/leßt den safft mit dick werden. Der
saft welcher auß den trucknen wurzlen vnd kreuttern gezogen wirdt / den muß man
sieden vnd also dick machen/ wie wir droben angezeigt haben / da wir von der Enri-
an gesage haben. Aber die auß frischen feuchten rinden wurzeln vnd kreuttern bereyt
werden/Die leßt man in der sonnen dick werden/ wie vor gemeldet. Also wirt der safft
Thapsie/ Der allraune/Mandragore/also der safft auß den onzeitigen trauben (Grie-
chisch Omphacium genent) vnnnd der gleychen mehr andere / auß geprest vnd dick ge-
macht. Der safft aber des Licij/des wormuts vnd Hypocistis/vñ derselben mehr/wer-
den vber das sewer/wie vor gemeldet/dicke gemacht.

Weiß Eberwurz. *Chameleon albus.* Cap. viij.

Weiß Eberwurz/Griechisch vñ zü Latein *Chameleon albus* / von etlichen bey
den Griechen / *Iria* derhalben genent wirdt / das es inn etlichen öttern
Leyne bey seinen wurzelen gefunden wirt / des sich die frawen gebrauchen an
statt des Masticks / hat bletter den Strobildorn oder Artischoch ehnlich / ranher
scharpffer/vnd starcker denn die schwarze Eberwurz bletter/ bringt keynen stengel/
sonder gewint in mitten eyn scharpffs do. nechts kúpflin / eynem Meer Egel oder Ar-
tischoch ehnlich/hat purper farbe blümen/welche darnach wie woll flocken läßt hin
fliegen vnd verschwinden/Sein sam ist des wilden Saffrans same ehnlich/vnd vber
kumpt ein dicke wurzel/ wenn sie in feystem erdtrich wechset/in magerem erdtrich aber

Schwarz Eberwurz.



vnd an den bergen/eyn schmale wurzel/inwen-
dig weiß/am geschmack süß vñ lieblich / wie sie
gewürtzt weren / eins schweren geruchs. Der
wurzel fünffzehen quintlin schwere / mit her-
bem wein oder der brü da sie inn gesotten ist
getruncken / treibt die breyte bauch wüme.
Eyns quintlins schwere mit wein getruncken/
ist den wässersüchtigen güt / denn sie mindert
ihnen die geschwulst / Die brü da sie inn gesot-
ten ist/ist auch gut getruncken widder die harn
winde / vnnnd so der harn schwerlich gefangen
wirdt. Dieser wurzel gebraucht man sich an
statt des Thiriackes in wein / widder aller thier
giffe. Dis wurzel mit gersten malz wasser vnd
öl vermischet / tödt die hunde / sew / vnd mensch.

Schwarz Eberwurz. *Chameleon ni-
ger.* Capittel ix.

Schwarz Eberwurz / Griechisch vnd zü
Latein *Chameleon niger* / hat bletter dz
strobildorn ehnlich / außgenommen dz sie
kleyner/dünner vñ zarter sind vñ rot/hat eynē
rotlechte stengel spanen lang / fingers dick / wel-
cher obē ein do. necht vilfarbige weisse blüm / der
wurz blümen hyacynthi ehnlich / auß eynē krönlin od schathüchlin (umbella) wach send
eregt/

Das dritte Buch

treget/Seine wurzel ist dick/ schwarze/ feyst/ offte zerspalten vnd zernagen/ inwendig geel/ gekawt ist sie zanger/ vñ beissend vff der zungen. Die schwarze Eberwurtz wechset in trucken ebenen vnd bergechten orten/ vnd neben dem Meer. Schwarze Eberwurtz gestossen/ mit Ceder öl schmalze vñ wenig viciril vermischet/ vertreibt den grindt/ vnd raude/ Schwarze Eberwurtz/ mit schwebel vnd alanne in essig gesotten vnd an gestrichen/ vertreibt die flechten. Die brü da schwarze Eberwurtz in gesotten hat/ senftiget den schmerzen der zehñ/ wenn man damit den mundt wäscht. Die wurzel mit gleichem gewicht pfeffers/ vnd wachß durch eynander vermischet/ vnd vber die zehñ gelegt/ da der wechumb in ist/ stilt den selben/ auch stößt man die wurzel/ sendt sie in essig/ vnd bähert die zähñ damit. Die schwarze Eberwurtz heys gemacht/ vñ mit eynem pfriemen auff den zahn gehalten/ bücht den selben. Die wurzel mit schwefel vermischet/ vertreiben die zittermal/ masen/ sprütlen/ vnd andere gebrech des angesichts/ Sie wirt auch vnter den erzenden Arzneyen vermischet/ Die bösen geschwer/ vñ die widd der vnten/ vnd vmb sich freffen/ heylt sie/ wie eyn pflaster vbergelegt. Dis kraut ist bey den Griechen Chamelion genent/ von wegen der veränderung der bletter farben/ Den sie verandern die farbe/ mit der erden da sie inn wachsen/ Den hie seindt sie grüne/ da weiß/ anderswo blawe/ in etlichen orten werden sie rott gefunden.

Waldt Distel.

Crocodilion. Cap. x.



Walddistel/ Griechisch vñnd zu Latein Crocodilion/ ist der schwarzen Eberwurtzel ehlich/ wechset in den wäldten vnd da viel beume seindt/ mit eynen langen glatten vñ wenig breitten wurzlen/ vñ hat einen scharpffen geruch/ wie der kres Die wurzel in wasser gesotten vñnd getruncken/ treibt viel bluts durch die nase. Auch wirt sie den miltsüchtigen nützlich gegeben/ denn sie hilfft in mercklich/ Ire same ist runde zweifach wie eyn schildt/ der welche eyne krasse hat/ damit er den harn treibt.

Weberkatten.

Weberkatten. *Dipsacum*,
Labrum Veneris. Cap. xi.

Weberkatten/ Griechisch *Dipsacum*/ *Labrum Veneris* zu Latein/ ist auch eyn distel gschlecht/ hat eynen langen stengel/ voller doine/ lange bletter/ wie Latetich vñnd den stengel her/ inn eynem jederem gleych zwey/ die selbige sinnde auch doinecht/ vñnd haben mitten vber den rucken inwendig vñnd außwendig wie doinechte poeclin/ mit eynem hollen schoffe zwischen dem stengel vñnd bletteren/ darin sich der darwe vñnd das regen wasser erhelt/ Da her es den namen bey den Griechen *Dipsacum*/ das ist/ düstlig vber kommen hat. Dis kraut hat oben an eynem jeden stengel vñ an eynem jeden ästlin/ so neben auß dem stengel wachsen/ eyn langs scharpffs doinechts köpflin wie eyn Vgel/ Die selbige wenn sie trucken sindt/ werden sie weiß. Man findet auch inwendig im mäcke der köpflin/ Eynne würme wenn sie im mitten zerspalten werde. Die wurzeln der Weberkatten in wein gesotten/ vñnd darnach zerstoßen/ so lang sie eyne dicke



dicke

dicke überkommen wie Wachs/übergelegt vnd in gestochen/heylen die schunden vnd si
steln des hindern. Dis Arzenei muß in eynen Rüpffern büchsen behalten werden. Ma
sagt das sie auch allerley warzen heylen vnd vertreiben. Die würmlin die in den köpf
lin funden werden/in eyn bläflin gebunden/ an den hals oder arm gehengt/ sindt güe
widder das feber quartane/wie man sagt.

Frauen Distel. *Acantha alba.* *Spina alba* Cap. xij.



S Karwendistel Griechisch *Acantha leuce*
zu Latein *Spina alba* / wechset an den
bergen / vnd in den wälden / hat bletter
der weissen Eberwurtz ehnlich / außgenommen
das sie schmaler vnd weisser sind / rauhe vnd
dornecht. Sein stengel ist weiß / inwendig hol /
wechset zweyer elnbogen hoch / oft höger / dau
mens dick / etwa dicker / vnd hat zu oberst eyn
dornecht heuptlin / eynem Meerigel ehnlich /
lenger aber vnd kleyner / purpurfarbe blümen /
darinnen eyn same wechset / dem wilden Saff
ran samen ehnlich / aber runder. Die wurzel
der Frawendistel getruncken / ist denen güe die
blüt auß hüssen / den magensuchtigen / die nit
behalten was sie essen vnd trincken / vnd den
nen die mit dem bauchflus / welcher *Coeliacus*
gnent wirt / beladen sind. Sie treibt den harn.
Sie ist auch güe widder die geschwulst / über
gelegt wie eyn pflaster. Die bü da die wurzel
innen gesotten hat / senfftiget den schmerzen
der zän / wenn man den mundt damit wascht.
Der samen ist den kindern güe getruncken wid
der den krampff. Heylet auch der schlangenn
bis. Man sagt / das / wenn er an den armen ge
bunden vnd getragen wirt / die schlangen vnd
gifftige thier vertreibt.

Egyptischer Dorn. *Acantha Egyptia.* *Spina Arabica.*
Capitel xij.

D Er Egyptisch oder Arabisch Dorn / Griechisch *Acantha Arabica* vnd *Egyptia*
zu Latein *Spina Arabica* / Ist seiner art vnd eygenschafft nach / den
Frauen oder Mariendisteln ehnlich / denner zeucht zusamen. Seine wurzel
ist güe widder die außwerffunge des blüts / überigen flus der frauen Monzeit / vnd
widder alle andere flüs. Er wechset in rauhem vngebautem erdrich.

Das dritt Buch

Strobeldorn.

Scolymon.

Carduus.

Cap. xliij.



Strobeldorn / Artischoch / Griechisch Scolymon / zu Latein Carduus vñ Rinara / hat bletter der Leber wurz vnd der Mariendistel ehnlich / schwerer aber / vnd dicker / eynn lagen bletterechten stengel / welcher oben am gipfel eyn dornecht heuptlin bringet / Seine wurzel ist schwarz vnd dick / welche / wie eyn pflaster übergelegt oder angestrichen / vertribt den gestanck der üchsen vnd des gantzen leibs. Dasselbige thüt sie auch wenn sie in wein gesotten / vnd dauon getruncken wirt. Auch treibt sie viel stinckendes harns. Wenn die Strobeldorn oder Artischoch erst herfür kommen / vnd noch zart sind / so kocht man die vnd isset sie wie Spargen.

Poterion.

Capitel xv.



Schlehdorn / wie etlich vermeynen / wie die andern der staud da Sanct Johans beerlin auffwachsen / Griechisch vnd zu Latein Poterion genennt. Poterion ist eyn grosser staud / voller döner / mit eynner dünnen rinden vnd dicker wollen vmbgeben / vnd mit langen / weichen / schmalen / zehen ästlin / dem Hocksdoorn / Griechisch Tragacantha geuent / ehnlich / vnd hat kleyner runder bletter / eyn kleine weißfärbige blüm. Sein same ist scharpff am geschmack / eyns starcken geruchs / aber zum gebrauch vnützlich. Poterion wechset an den nassen vnd feuchten kleyneren bergen / vnd hat feste starcke wurzlen / zweyer oder dreyer Elnbogen lang / welche / wenn sie in der erden verwundet werden / so fleust eyn sasse darauß / eynem Gummi ehnlich. Die wurzlen zerstoffen vnd übergelegt / hefften vnd heylent die wunden / darin die sehnadern oder nernen über geschnitten sind. Die büß da das kraut oder wurzeln in gesotten haben / ist güt wider die gebiechen der nernen vñ sehnadern.

Acanthion.

Acanthium.

Cap. xvj.

Acanthium eyn Distelgeschlecht / den Frauen oder Mariendisteln gleich / mit blettern rings vmb an den ecken dornecht / mit wollen / der spinweb gleich / vmbgeben / welche man samlet / spindt vnd wibet wie seiden. Die wurzlen vñ bletter gesotten / ist güt dauon getruncken denen / die den krampff an dem hals haben / vñ dardurch das haupt hindersich gezogen wirt.

Wesche Bernklawe.

Acanthus.

Pederota.

Cap. xvij.

Bernklawe / Griechisch Acanthus / zu Latein Pederota / wechset in den gärten in steinertem feuchtem erdtich / hat bletter viel breyter vñ lenger denn die Lattich

Lattichbletter / zerkerfft wie die bletter des weissen Senffs / sie sindt schwarz / feyst / glatt / sein stengel ist zweyer elenbogen langt / fingers dick / glatt / welcher beinahe zu oberst noch eyner kleinen weitte / mit kleinenen scharpffen domechten bletteren / bis oben auf / umbgeben ist / darauf eyn weisse blum entsprungt / sein same ist lang vnd geel / hat eyn heuptlin wie eyn stang die mit Ephew oder Reblaub umbwickeler ist / Seine wurzlen sind lang / weych / schleimig / rodt vnd zehe / klebend wie leim / welche übergelegt wie eyn pflaster / heylen die verruckten glieder / vnnnd die gebianten schäden. Die wurzlen getruncken / treiben den harn / stopffen den stülgangt. Dergleichen sindt sie nutz vnd gut wider die schwind sucht / den krampff / vnnnd wider das / was zerbrochen ist. Es wechset auch wilde Berentlarw / dem Strobeldorn ehlich / scharpffer / domechter vnd kürzer den die gepflanzet wirt / vnd in den gärten wechset / ire wurzel ist zu den selben gebrechen gut / darzu die zame.

Herwechel. Stalkraut. Anonis. Ononis. Cap. xviii.

Herwechel oder Stalkraut / Griechisch vnnnd zu Latein Anonis / von etlichen Ononis / hat viel staudlechter ästlin / spannen lang / offte lenger / mit vielen geleychen vnd üchsen hōlen / vnd gewint runde köpflin / kleine bletter wie Linsen bletter / vnd der Haut / vnd weissen Bleebletteren ehlich / harecht / vnd eyns lieblichen geruchs. Das Stalkraut wirt gesalzen ingemacht / ehe denn es stachelecht wirdt vnd dömer gewint / den es ist süß vnd lieblich zuessen. Die ästlin gewinnen viel scharpfer vñ starcker dömer / seine wurzel ist weis / welche eyn krafft hat damit sie wärmet / dünn vnd flüssig macht. Die rinde der wurzel mit wein getruncken / treibet den harn / bücht den steyn / vnd bücht die geschwer vnd carfunckel. Die wurzel in wasser mit essig vermischet gesotten / vnnnd den munde damit gewaschen / senfftriget den schmerzen der zähñ. Dieselbige brü getruncken / heylt die Feigwarzen (wie man glaubt.)

Weisser Dorn. Leucacantha. Spina alba. Cap. xix.

Weisser Dorn / Griechisch Leucacantha / zu Latein Spina alba / hat eyn wurzel dem wilden Galgant ehlich / rāß vnd bitter / welche weñ sie im mund gekewt wirt / senfftriget den wethumb der zähñ. Wein darinn die wurzel gesotten hat bei sieben oder acht lot getruncken / stillt den alten wethumb der seitten / vnd legt die hüfft schmerzen / Ist auch den gebrochenen gut / vnnnd denen die den krampff haben. Den safft dieser wurzel getruncken / hat dieselbige krafft vnd Wirkung.

Bocksdom. Tragacantha. Cap. xx.

Bocksdom / Griechisch vnd zu Latein Tragacantha. Die wurzel der Bocksdiel oder Tragacanthae ist breydt / holzecht vnd über die erde wachsend / darrauf niderige feste ästlin entspringen / welche sich weit aufbreyten / daran vil kleiner / dünner vnd schmaler bletlin wachsen / darunder weisse rechte vnd feste dömer verborgen ligen / zusuchen vnd verwunden schädlich. Der safft oder gummi / welcher auf fleußt weñ man die wurzlen auffschneidt / wirdt auch Tragacantha genent / Darunder der beste ist welcher klar / durchsichtig / glatt / schmal / zart / lautter vnnnd süß ist. Diser Tragacantha hat dieselbige krafft / welche der gummi / den er stopffet auch die schweyß vnd lufftlöcher der haut. Man gebrauchet sich des Tragacanthae in den Arzeneien der augen. Auch ist er gut mit honig vermischet vnd geschlickt / widder den alten langwirigen hüßten / rauhen half vnd schlandt / heysere stümm vnnnd flüssen. Man legt es vnder die zung vnd leßt es schmelzen. Tragacantha eins quincelins schwer mit wenig gebrandt Hirzhoim / vnd wenig Fedderweiß in süßem wein getruncken / ist gut wider den schmerzen der niern / magen / vnd verwundung der blasen.

Das dritt Buch

Krauß Distel.

Eringium.

Cap. xxi.



Aloe.

Capitel xxii.

Krauß Distel/Manstrew / Griechisch vnd zu Latein Eringium/ist eyn DistelgSchlech-
te. Die zarten bletter der krausen Distel/vñ
wen sie erstmals herfür kommen/werden wie andere
kochtrenter gessen/gesalzen vnd eingemacht. Die
bletter /sindt breydt /rings vmbher rauhe/scharpff
am geschmack wie gewürz. Die krauß Distel wen sie
volmwechst /gewinne sie vil ästlin /auff welchen zu
oberst runde /kuglechte heupter wachsen /mit har-
ten scharpffen dörnen /vmbher in der gestalt eyns
sterns vmbgeben/welche etwa grün/etwa weiß/offt
blaw gefunden werden. Die wurzel ist lang/breydt/
aufwendig schwarz/intwendig weiß/danmen dick/
eynes lieblichen geruchs /wechst in ebenem rauhem
erdtrich /vñnd hat eyn krafft damit sie erwärmet.
Die wurzel getruncken/treibet den harn vñnd mon-
zeit der frawen /vertreibt die windige auff blähun-
gedes leibs/stillet das krummen. Mit wein getrun-
cken/ist sie güt widder die gebrechen der leber /schlan-
genbiß /vnd eingenommen giffet. Dieser wurzel eyns
quintlins schwer mit Pasteneisamen/ist güt getrun-
cken widder viel gebrechen. Dergleichen sagt man/
daz diese wurzel angehengt oder übergelegt/die beu-
len vnd die geschwulst /die mann Panos zu Latein
nennet/vertreibe. Die wurzel mit Honigwasser ges-
truncken/ist denen güt die den krampff am hals has-
ben/vnd jnen dauon der halß hinder sich gelegen ist/
vñnd denen die mit der hinfallenden sucht beladen
sindt.

Aloe Griechisch vnd zu Latein Aloe genent /hat bletter den Meerzwibel blet-
tern ehlich/dick/seyst/wenig breydt/rondt/hindersich gebogen /hat zu bey-
den seitten bletter in zwerch domecht /mit kleynen kurzen dörnlin nach etli-
cher weitte versetzet/gewinnt eynen stengel/darauff ein blüm/der blümen der Gold-
wurz/Asphodeli/Anthericum genent ehlich/ Sein same ist auch dem samen des As-
phodeli gleich. Das ganz gewechs des Aloe ist eyns schweren geruchs /vñnd am ge-
schmack das aller bitterst/mit eynere eynfeltigen wurzlen /wie eyn stock in die erde ge-
pflanzet. Viel vnd frisch Aloe wechst in India/daher sein ausgeprester getrückneter
safft bracht wirdt. Er wechst auch in Asia vnd Arabia/vñnd in etlichen lendern bei
dem Meer gelegen /vnd in den Inseln/als in Andrio/Aber mit fast rüchrig eynen safft
darauf zu machen. Er ist aber bequeme die wunden zusamen zuhefften vnd zu hehlen/
darzu man sie stößt /vnd wie eyn pflaster überlegt. Es sindt zweyerley geschlecht des
Aloes saffts/Der eyn ist sandecht/vnd wie die hefen des lautern saffts des Aloes. Der
ander hat eyn gestalt wie eyn leber. Der Aloe sol erwölt werden welcher seinen güten
geruch



geruch hat / feyst / lautter / vngeselschet / sonder
steinlin / sonder sandt / glingent / rotfarbig / leicht
lich zu schmelzen / vnd sehr bitter ist. Der ist aber
zuuerwerffen / welcher schwarz ist / vnd mit leicht
lich zerrieben vnd zerschmelzt mag werden. Es
liche falschen den Aloe mit gummi / den betrug
erkennt man aber dadurch / das der geselschet
Aloe mit als bitter / noch eyns starcken geruchs
ist wie der lautter / vñ das er auch nit zu kleynem
puluer gmacht wirt noch zerschmelzt / wen man
jn zwischen den fingern zerreibt / Es sind auch et
liche die mischen Acarian darunder. Der Aloe
hat eyn krafft vñnd eygenschafft damit er zusam
men zeucht / eynen schlaff binget / truckenet / den
leib fest macht / den stülgang treibt / den magen
purgiert vñnd seubert. Zweyer quintlin schwer
mit kaltem odder warmem wasser getruncken /
stopffet allen blütflus / vertreibt die geelsucht /
Eyns halben oder ganzen quintlins schwer mit
wasser getruncken. Aloe mit hartz oder mit was
ser / oder gesottenem honig treibt den stülgang /
Durch den stülgang volkommentlich zureiben
vnd purgiern / nimpt man des Aloes drei quint
lin. Der Aloe mit andern treibenden Arzeneien
vermischt / verhindert das sie den magen nit bes
schädigen. Trucknen Aloe kleyn gerieben vnd ges
stossen / heffet die wunden zusamen / darinn ges

strewet / heylet die geschwer zu / vñnd weret den. Der Aloe ist sunderlich gut zu den ges
schwern des gemächts / Die zerrissene vorhaut der kinder fügt er zusamen vñnd heylet
die / Die agsterauge / seigwarzen / vñnd die schwinden des hindern / mit süßem wein ver
mischt. Er stopfft den überigen flus der Goldt adern / vñnd andere blütflus / Die fins
ger geschwer / vñnd so das fleysch über die negel wechset (Pterygia) Die streychmasen
vnd blützeychen. Mit honig vermischt vertreibt er die raude / Die raude der augen
heylet er / vñnd stiller das jucken der aufgecken. Legt den schmerzen des haupts / mit Es
sig vñnd Rosenöl vermischt / über den schlaff vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd
aufffallenden har. Mit honig oder wein vermischt / ist er gut widder das schwerende
zahnfleisch / mandelen / vñnd alle andere geschwer des mundts. Der Aloe wirt geddit
zu den Arzeneien der augen / in eyner saubern weissen scherben / vñnd man rüret jñ offte
vñnd damit er gleich geddit vñnd gebiaten wirt / er wirt auch gewaschen damit dz san
dicht vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd vñnd
vñnd sanfft ist / hingenommen vñnd behalten werde.

Wermüt.

*Absinthion.**Absinthium Rusticum.*

Capitel xxiij.

Wermüt / Griechisch Absinthion / zu Latein Absinthium Rusticum / vñnd von
etlichen bei den Griechen / von wegen seiner bitterkeit / Bathi picron genent /
ist eyn kraut jederman wol bekandt. Der beste wermüt wechset in Ponto / Cap
padocia / vñnd auff dem berg Tauro / vñnd hat eyn eygenschafft vñnd krafft damit er
wärmer vñnd zusamen zeucht. Er hilfft der dawung / die gallen die im magen vñnd
bauch behangen / treibt er auß durch den stülgang / treibt auch den harn / Vñnd vor
hin eingenommen weret er der fülle vñnd trunckenheyt. Wermüt mit Seselsamen vñnd

O ij

Das dritt Buch



Welschen Nardo getruncken / vertreibt die windis
ge auffblähung des leibs/ vnd senfftiget den schmer
zen des magens vnd bauchs / Er macht eyn lust zu
essen/ die vnlust vertreibt er. Die bü da Wermüt in
gesotten oder geweycht hat / alle tag drei becherlin
vol getruncken/ ist gut widder die geelsucht. Er trei
bet die Monzeit / getruncken odder zum zäpflin ge
macht/ vnd in die schame gethon. Wermüt mit es
sig getruncken/ ist gut widder die gifftrigen schweim
me. In wein getruncken / widerstehet er dem giffte
Iriae/ des Schirlings/ vñ den gifftrige bitten d spin
nen vnd Meertrachen. Wermüt mit honig vñnd
Lüter vermischet / ist nütz angestrichen widder die
halbgeschwer (Anginas) Mit wasser widder die
blatern oder geschwer Epinyctidas. Mit honig
ist er gut auffgelegt widder die blütige streichma
sen/ vnd tuncelheyt des gesichts vnd augen. Der
dampff von der bü da Wermüt in gesotten hat in
die oren vnd munde empfangen / ist gut wenn auß
den oren eyter fleuht/ auch senfftiget er den schmer
zen der zän vnd oren. Wermüt in süßem wein (Pas
so) gesotten/ vñnd wie eyn pflaster übergelegt/ leget
den schmerzen der augen. Er ist auch gut mit hart
riegel öl (Cyprino oleo) vñnd Wachs zum pflaster
gemacht vnd übergelegt/ widder die gebrechen vnd
wethumb der leber / des zwerchfels oder hertzschla
ges.

Den magen mit langwirigen gebrechen
vñnd kranckheyt beladen / ist der Wermüt gut
mit Rosenöl zum Pflaster gemacht vñnd überge
legt. Wermüt mit Feigen/ Essig vnd meel auß Durt (Lolio) gemacht vnd übergelegt/
ist den wassersuchtigen vnd milchsuchtigen dienlich. Auß dem Wermüt wirt eyn wein
gemacht/ vnd ist Wermüt wein (Vinum Absinthite) genent/ vñnd sunderlich in Pro
pontide vñnd Thracia / welches man sich gebrauchet zu den vobenanten gebrechen
wenn feyn feber vorhanden ist / Sie geben darvon auch im Sommer zutrinken/
der meynunge/ das sie dardurch gesundtheyt überkommen vñnd behalten. Wer
müt in die kleyderkasten/ vnd zwischen die kleyder gelegt/ bewaret die/ das sie von den
motten/ schaben vnd würmen nit beschädigt werden. Wermüt in öl geweycht/ vñnd
angstriche weret den mycken/ vnd vertreibt die von dem leib. Schreibdinten mit was
sergemacht da Wermüt in geweycht hat/ macht das die büchstaben von den meusen
nit benagt werden. Man glaube das der Wermüt safft zu allen vobenanten gebrechen
en auch krefftig vñnd gut ist/ Aber einzunemen wirt er nit gelobet/ demer beschädigt
den magen/ vnd macht eynn wethumb des haupts. Der Wermüt safft wirt gfsälcht
wennman gesotten öl hesen darunder vernischt.

Meer Else.

Absinthium Marinum.
Capitel xxiij.

Scirphium.

Welsame oder Meer Else / Griechisch vnd zu Latein *Absinthium Marinum* /
vonetlichen *Scirphium* genennet / wechst überflüssig vil auff dem berg Tau
ro / neben Cappadociam / vnd in der Landtschafft Egypti Taphorisi / wels
cher sich

Meer Else.



cher sich gebrauchten/ an statt der ölbaum zweig die Pfaffen Isidis. Meerelse oder Wermüt ist eyn zarts kreutlin / der Kleyne Stabwurtz ehlich / voller / eyns Kleyne semlins / wenig bitter / dem magen schädlich / eynes starcken schweren geruchs / hat eyn krafft damit er erwärmet / vnd zusammen zeucht. Alleyn vo: sich selber / oder mit Reiß gekocht / vnd mit wenig Honig eingenomen / tödt die bauchwürm / vnd treibet damit den stülgangt sensfriglich. Er hat die selbige krafft vnd wirkung mit andern speisen eingenomen / oder mit Linsen gekocht.

Welscher Wermüt / Griechisch vnd zu Latein Absinthium Santonicum. Capitel xxv.

WS ist noch das dritte geschlecht des Wermüts / welches viel wechst in Welschem land / über den alpen Gallia transalpina / jezto Franckrich genent / welches die inwoner mit dem namen der Landtschafft darin es wechset Santonicum nennen / vnd ist dem Wermüt ehlich / es bringet aber nit viel samen / mit eyne sanfften bitterkayt / Vnd hat alle krafft vnd wirkung die der Welsame.



Stabwurtz. Abrothoum. Capitel xxvj.

Stabwurtz / Griechisch vnd zu Latein Abrothoum genent. Der Stabwurtz ist zweyerley geschlecht / menlin vnd weiblin. Das weiblin wechst staudlecht wie ein beumlin / hat weisse bletter vmb die ästlin mit Kleyne schnitten zerpalten vnd zerkerfft / wie der Welsame / voller blümen / welche zu oberst / wie goldgeele beerlin den stengel belleyden / vnd das im sommer herfür kompt / ist eyns lieblichen od der doch schwerlichen geruchs / bitter am geschmack / vnd die solche ist / ist eyn geschlecht der Sicilier Stabwurtz. Das ander geschlecht das menlin ist voller zarter zweiglin / vnd ästlin wie der Wermüt. Diser Stabwurtz wechset viel in Cappadocia / in Asia / in der landtschafft Galatia / vnd in Syria bei hierapolim. Beyder Stabwurtz samerohe / Kleyne gestossen vnd mit wasser getruncken / od die biß darin jr sam gesotten hat

D iij

Das dritt Buch

getruncken/hilfft denen die eyns kurzen athems sind/ vnnnd mit ätremen mögen denn auffgericht/ vnd den zerbrochenen. Auch ist er güt wider den kramppff/büch/hüffterwe chumb/ harnwinde vnnnd schwerlichen harnen/ darzu auch treibet er die verhaltene Monzeit der frauen. Stabwurz samen in wein getruncken/widersteht alle tödtliche giffte. In öl vermischet/ist er güt angstrichē wider die kält vñ bieben so in dē ankomen der anfangenden feber anstoßen. Der dampff von der angezündten Stabwurz/vnd die Stabwurz vndergelegt/vertreibt die schlangen. Mit wein getruncken/ist er güt widder der schlangen bis/ vnd widersteht sunderlich den spinnen (Phalangis) vnd den Scorpion. Stabwurz mit gesotten Quitten oder Brodt/wie eyn pflaster übergelegt/ist güt widder die hizige geschwulst der augen. Stabwurz mit Gerstenmeel in wasser vnd öl vermischet vnd gesotten/vertreibt die geschwulst vnnnd geschwer die man Panos nennet. Die Stabwurz wirdt auch vermischet vnder die gelbe Viol salb oder öl.

Spe.

Hisop.

Hyssopum.

Cap. xxvij.



Spe oder hisop/ Griechisch vnd zu Latein Hyssopum/ ist eyn kraut jederman wol bekandt. Des hisops ist zweyerley geschlecht/ das eyne ist Berghisop das ander Gartenhisop. Der hisop hat eyn krafft damit er wärmet/dünn vnd flüssig macht. hisop mit Feigen/ honig vnd Rauten in wasser gesotten/ ist güt getruncken widder die hizige enzündung der lungen (Purpneumonia) widder den alten langwirigen hüften/ wider das keichen/ kurzen athem/ vnnnd so man nit dann auffgericht ätremen mage/ vnnnd widder die flüss so herab auß dem haupt auß die brust vnnnd anderwo fallen/er tödt auch alle bauchwürme/Dieselbige krafft vnd wirkung hat er auch mit honig geschlicket vnd eingenommen. Die bü da hisop in gesotten hat/mit sawrem honigsirup (Orismelle) vermischet vnd getruncken/ treibt die dicke feuchte durch dē stülgang. hisop mit frischen Feigen gestoßen vnd gessen/ treibet den stülgang/vnnnd das thüt er viel kreffziger mit Cardomölin/oder Violwurz/oder wilden Senff (Trione) vermischet. hisop macht eyn hüpsche farb. hisop mit Feigen vnd Lütter wie eyn pflaster

übergelegt/ ist güt widder die milzsucht vnnnd wassersucht. Mit wein ist er güt widder die hizige geschwulst übergelegt. Mit heyssem wasser vertreibt er die blütige streichmasen. Die bü da hisop vnd Feigen in gesotten haben/gargarisiert/ist güt wider die halbschwer. Die man zu Latein Anginas nennet. hisop in essig gesotten/vnd den mundt damit gewaschen/senffreigt den schmerzen der zän. Der dampff des angesünten hisops vertreibt die windige bläst der oren.

Stichas

Stichas Kraut. *Stachas.* Cap. xxviii.

Welscher Lanendel oder Stichas Kraut / *Stoechas* / Griechisch vnd zu Latein genennet / wechset in den Inseln des Welschen lands oder Frankreichs / gegen Marsilien über / welche *Stoechades* genent werden / daher auch das Kraut seinen namen bekommen hat / vnd ist eyn stauedeleht Kraut / mit vielen zarten schmalen Ästlin / mit eynen geberten Ähr odder Kolben / dem *Thymo* / das ist dem welschen Quendel ehnlich / seine bletter sind aber lenger / vnd ist zanger am geschmack / vnd etwa bitter. Die biß da der welsche Lanendel oder Stichas Kraut in gesotten hat getruncken / ist güt widder alle gebrechen der Brust / wie der *Hyssop*. Es wirt auch nützlich in den Arzneyen vermischet die wider das gift / vnd andere innerliche gebrechen in zunemen bereydet werden / *Antidota* bei den Griechen genent. Stichas Kraut eröffinet alle innerliche vnd enserliche verstopffungen.

Wolgemüt. *Origanos.* *Cunila.* Capitel xxix.

Wolgemüt / Dost / Griechisch *Origanos* / *Heracleotica* / zu Latein *Cunila* vnd *Origanum* / ist eyn Kraut mit bletteren dem *Hyssop* ehnlich / gewinnet aber kleine Krönlin wie *Schadhürlin* / *Umbellä* / in der gestalt eyns Radelins / rundt wie der *Hyssop* / sonder vil mal zerspalten vñ zertheylet. Sein sam welcher nit fest ist / wechset auff dem obersten der Ästlin. Der Wolgemüt oder Dost hat eyn Krafft damit er wärmet / Derhalben wein da Wolgemüt inn gesotten hat getruncken / widderstehet aller giftiger thier biß. Wolgemüt mit süßem wein (*Pasto*) getruncken / ist denen güt die *Schirling* oder *Monsaffe* (*Opium*) gessen haben. Mit eynem sawren Honigsirop (*Oximelle*) ingenomen / ist er hülflich vnd güt wider den ingenomen gypse vnd plater / vnd wider das giftig Kraut vnd wurzel des *Ephemer* oder *Colchici* / so jemandt dauon gessen hette. Dost mit Feigen gessen / ist güt wider den kramppff / brüch vnd wasser suchet. Wolgemüt gedöret vnd zu reynem puluer gestossen / bei xv. quintlin schwer mit *Mech* oder Honigwasser getruncke / treibet die schwarz melancholisch feuchte durch den stülgang / treibet auch die Monatszeit der Frauen. Mit Honig vermischet vnd dauon geschlickt / legt den hufften. Dost gesotten vnd im badt damit gwaschen / vertreibt das jucken / reud vnd geelsucht. Der saft auß dem frischen grünen Wolgemüt gepreßet / heylet das zäpflein / die mandelen vnd schlundt / Darzu auch die geschwer des munds / die man *Aphthas* Griechisch nent. Denselbigen mit der geelen *Violsalb* in die nase gegossen / senbert dadurch das haupt. Mit milch vermischet / senffrigt er den schmerzen der oren. Man macht auß des Dostes saft / oder Dosten / zwiblen / vnd dem samen *Rhois* / des man sich zu der speiß gebraucht / eyn Arzney die zu würgen vnd brechen / vnd oben auß zutreiben dienlich ist. Wenn man die stück zusammen in eyn küpffern Kessel oder pfaß / vierzig tage lang in den hundertagen / wenn die hitz am heftigsten ist / an der Sonn stehn leßt. Dost vndergelegt vertreibt die schlangen.

Dost gesotten vnd im badt damit gwaschen / vertreibt das jucken / reud vnd geelsucht. Der saft auß dem frischen grünen Wolgemüt gepreßet / heylet das zäpflein / die mandelen vnd schlundt / Darzu auch die geschwer des munds / die man *Aphthas* Griechisch nent. Denselbigen mit der geelen *Violsalb* in die nase gegossen / senbert dadurch das haupt. Mit milch vermischet / senffrigt er den schmerzen der oren. Man macht auß des Dostes saft / oder Dosten / zwiblen / vnd dem samen *Rhois* / des man sich zu der speiß gebraucht / eyn Arzney die zu würgen vnd brechen / vnd oben auß zutreiben dienlich ist. Wenn man die stück zusammen in eyn küpffern Kessel oder pfaß / vierzig tage lang in den hundertagen / wenn die hitz am heftigsten ist / an der Sonn stehn leßt. Dost vndergelegt vertreibt die schlangen.

Dost.

Das dritt Buch

Dost. Onitis. Cap. xxx.

Der Dost/welcher bei den Griechen Onitis genent wirt/hat weisse bletter/vñ ist dem hisop ehlich/ Sein same wechset hauffecht zusammen wie Ephew beer lin. Sein krafft vnd Wirkung ist wie des heracleotischen Dosten/ dauon vor gesagt/ aber nit so krefftig.

Wilder Dost. *Agrioriganos cumila.* Cap. xxxi.

Der wilde Dost/ Griechisch *Agrioriganos*/ von etlichen *heraclea panace*/ zu Latein *Cumila*/ das ist Quendel genent/ welcher eyner ist der *Ticander Colophonis*/ hat bletter dem Wolgemüt ehlich/ schmale zarte ästlin/ spannen lang/ darauff schadhüdelin wachsen/wie auff dem Dillen/mit weissen blümen/ eyn schmal vntüchtige wurzel. Die bletter vnd blümen mit wein getruncken/ sind sunderlich gut widder der schlangen vnd gifftiger thier bis.

Tragorganum. Cap. xxxij.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein *Tragorganum* genent/ ist eyn kleyne zarte stendlin/ vnd hat bletter vnd ästlin/ dem Quendel oder dem Dosten ehlich/ welchs in frischem guten erdreich hüpscher vnd bieyter bletter überkompt/ vñ wirt zehe gummig. Das ander gewint schmale zweiglin/ vnd dünne bletter/ welche erliche *Prassium*/ das ist Andorn nennen. Das aller beste *Tragorganum* wechset in *Cilicia/ Co/ Chio/ Smyrna/ vnd Creta*. Alle geschlecht der Dosten oder Wolgemüt haben eyn krafft damit sie wärmen vñ den harn treiben/ sie sind dem bauch gut. Die biu da sie im gesotten haben/ treiben die Gallen durch den stülgang. Auch sind sie den milzsuchtigen gut getruncken mit essig. Mit wein getruncken/ widerstehn sie dem gifte Jrie/ treiben die Monzeit der frawen. Sie werden nützlich mit honig vermischet vñ geschlickt widder die hitzige entzündung der lungen/ vñ widder den hüften/ denn sie sind lieblich einzunemen/ vnd dauon zutrinken/ Derhalben werden sie bequemlich gegeben denen/ welchen die speise zuwider ist/ vñ die eyns blöde schwachen magens sind vnd sawer auffruppen. Auch gibt man sie denen die auff dem meer vñ wegen der meer bolgen vnd vngestümigkeit einen vnwillen haben/ vnd inen ein hitz bei dem hertzen dauon worden ist. Mit gerstenmaltz vermischet/ vnd zum pflaster gemacht vnd übergelegt/ vertreiben sie alle geschwulst.

Poley. Glechon. *Pulegium.* Cap. xxxiij.



Poley/ Griechisch *Glechon*/ zu Latein *Pulegium*/ ist eyn kraut gemeynlich eynem jedern wol bekant/ Poley hat eyn krafft damit er wärmet/ dünn/ flüssig/ subtil macht/ vnd der dawung hilfft/ treibt die Monzeit/ die gebürt/ vnd ander gebürt. Poley mit honig vnd Aloe vermischet/ seuberet die lungen vnd brust vñ allem so die beschwert. Poley ist gut wider den kranpffe. Poley mit wasser da essig vnder vermischet ist getruncken/ vertreibet den vnwillen vñ den senffiget das beissen vñ den nagen des magens. Treibet die schwarzen gallen durch den stülgang. In wein ist sie gut getruncken widder der schlangenbiss. Poley in essig geweycht vñ für die nasen gehalten/ erquicket die vntreffigen vñ die so in onmacht fallen. Poley gedört vñ zu puluer gebrendt/ befestiget das zahnfleisch. Mit Gerstenmaltz der Griech zu eynem pflaster gemacht/ senffiget alle hitzige geschwulste. Poley alleyn vor sich übergelegt so lang bis die haut ganz rodt wirdt/

wirt/ist gut widder das Podagra. Mit öl vnd Wachs angstrichen/vertreibt die kleinen Knöpflein im angeficht/zu Latein Vari genent. Auch ist sie mit saltz/den miltsuchtigen gut übergelegt. Die bü da Poley in gesotten ist/vertreibe das jucken/damit gewaschen. Die frawen setzen sich nützlich in das warm wasser da Poley in gesotten hat/widder die windige auffblähung vnd harte geschwulst der brüster/dazu auch wider die überstülpung derselben. Etliche bei den Griechen nennen die Poley Blerhóna/derhalben/das/wenn das kleyne vihe oder Schaf dauon essen wenn die Poley blüet/so fangen sie an zu blären.

Dictam. Dictamus. Sylvestre Pulegium. Cap. xxxiiij.

Dictam/Griechisch vnd zu Latein Dictamus/ vnd Sylvestre Pulegium/ Ist eyn kraut der Insel Creta sunderlich wachsend/zanger vnd scharpff am geschmack/sanfft anzutasten / vnd ist der Poley ehnlich / seine bletter aber sind grösser/welche wöllig sind/ vnd eyn gestalt haben als seien sie mit scherwollen überzogen. Der Dictam bringet keyn blümen nach samen / vnd ist wider alle gebiechen gut/darwidder die zame Poley/ Der Dictam aber ist viel krefftiger/ dem er treibt die todt frucht auß mütter leib / mit alleyn getrimcken / sonder auch zäpflin darauß gemacht vnd vnderstochen/oder angezündt vnd damit bedempfft. Man sagt das in der Insel Creta/die Gempfen wenn sie geschossen werden dises krauts essen / dauon jnen die pfeil vnd spizen auß dem leib fallen. Der safft hat eyn krafft zu seubern wenn er angestrichen oder übergelegt wirt/vnd sunderlich mit Gerstenmalz vermischet. Das kraut übergelegt/zeucht die doum vnd spizen auß den füßen/vnd allenthalben auß dem leib/wo sie stecken. Der Diptam sensfrigt den schmerzen des milz/den er macht sie kleiner/vnd wirt winter vnd sommer abgebrochen vnd eingesamlet. Die Dictam wurzlen wärmen am geschmack/sie machen eyn schnelle gebürt. Der safft in wein getrimcken/ist gut widder der schlangentis. Der Dictam hat eyn solche krafft/das er mit seinem geruch die schlangen/vnd alle andere giftige thier/die mit beissen vnd stechen vergiftigen/vertreibt/vnd dieselben auch tödt/so sie damit angerürt werden. Den Dictam safft ingetröpft/heylt alle wunden so gehawen sind/oder von giftigen thiern gestochen oder gebissen.

Falscher Dictam. Pseudodictamus. Falsadictamus.
Capitel xxxv.

Dictam den man falschen vnrechten Dictam/Griechisch Pseudodictamus/zu Latein Falsadictamus nennet/wechst an vilen orten/dem vorigen vnd rechten ehnlich/aber nit also scharpff noch zanger / Vnd hat dieselbige tugent vñ Wirkung des rechten Dictams/aber wider allen gebiechen vnkrefftiger.

Der ander Cretisch Dictam. Dictamus Cretensis. A
tera Dictamus. Capitel xxxvj.

Man bringet auß der Insel Creta noch eyn geschlecht des Dictams/mit seinen blettern dem Bachminz ehnlich/mit grössern äfflin/daruff blümen wachsen/den blümen der wilden Dosten gleich/schwarz vnd weych. Seine bletter haben überauß eynen lieblichen geruch/welcher eyn mittel geruch ist zwischen der Bachminz vnd Salbey. Diser Dictam ist auch wider alle gebiechen gut / darwidder die vorigen/er schlegt aber weniger die nase mit seinem geruch. Man vermischet diesen Dictam in den pflastern vnd andern Arzneyen die widder alles gift vnd schaden der schlangen/vnd giftigen thiern bereydt werden/welche die Griechen Theriacu nennent.

Salbey

Das dritt Buch.

Salbey.

Eleliphacon.

Salua.

Cap. xxxvii.



Salbey Griechisch Eleliphacon / zu Latein Salua genent / Ist eyn standrecht kraut / voller äst / langt / mit weissen viereckchten rütlin / seine bletter sind den Quittē blettern an der ggestalt gleich / aber lenger / rauher anzugreifen / dick er / die anzusehen vnnnd zu greiffen sind wie ein altes verschliffen kleydt / weiß harcht / eins fast lieblich / en / aber schweren geruchs / sein same wechset zu oberst an den stengeln / dem wilden Scharlach ehlich. Salbey wechset gern in rauhem erdreich. Treibet den harn / die Monzeit der frauen / vnnnd die frucht auß mutter leib. Die büß da die ästlin vnnnd bletter in gesotten haben getruncken / heyle die giftigen stich der Later / Pastinace. Macht schwarz har / Weret vnnnd stopfft das blüt so auß den wunden fleußt / senbert die faulen geschwer. Die bletter vnd ästlin der Salbey gesotten / vnd damit warm gebähet / senffrigen vnnnd vertreiben das jucken des gemächts.

Mintz.

Hediosmos.

Mentha.

Cap. xxxviii.

Balsamkraut / Mintz / Griechisch Hediosmos / zu Latein Mentha genent / Ist eyn wolbekant kraut / vnd hat eyn krafft damit es wärmet / zusammen zeucht vnd trücket. Mintzensafft mit Essig getruncken / stopfft das blüt. Dwey oder drei Mintzen ästlin mit saurem Granatäpfel safft getruncken / tödt die runden bauchwürm / büngt eyn begirde zur vnkeuscheyt / vnnnd weren dem fluren / vnwillen / würgen vnd übergeben / vnd wen die gallen vnden vnd oben außbrechen / welcher gebrech bei den Griechen Cholera morbus genent wirt. Mintz mit Gerstengemüß oder malz zum pflaster gemacht vnd übergelegt / vertreibt die geschwer vnd geschwulst. Ober das fürhaupt gelegt / senffrigt den schmerzen des haupts. Mintz ist auch gut über die büß gelegt wen sie voller milch sind / oder sunst gespannen werden. Nie saltz vermischet / ist sie gut überlegt widder der hunde biß. Mintzensafft mit honigwasser vermischet vnd in die oren getröpflet / senffrigt den schmerzen derselben. Mintz zum zäpflin gemacht / vnd den frauen in die schame gethon vor dem beilieger / verhindert die empfangnus. Mintz macht die rauhen scharpffen zungen glatt vnd sanfft / wem man die zungen damit reibt. Mintzenbletter mit der milch getruncken / macht das die milch im leib nie gerinnet / dick / noch zu keß wirt. In summa die Mintz ist dem magen nützlich vnd bequem / vnd hat vilerley gebrauch in den Sulzen.

Wilde Mintz.

Hediosmos agrios.
Capitel xxxix.

Mentastrum.

Wilde Mintz / Griechisch Hediosmos agrios / Mentastrum zu Latein / hat harscher vnd breytter bletter den die Fischmüntz / Sisybrium / vñ eynn schwerlichen geruch / Derhalben weniger den die zame / von den gesunden gebrauchet wirdt.

Calamintha

Calamintha.

Nepeta.

Cap. xl.



DEs krauts Griechisch Calamintha zu Latein Nepeta genent/sind dreierley geschlecht / Das eyn wechset gemeynlich auff den bergen/mit weissen blettern den Basilien blettern ehnlich/seine stengel sind eckicht/ mit kleinen durren zweiglin/vnd purperfarbe blumen / vnd wirdt von etlichen bei vns zu Teutsch Steynminze genent/ Das ander geschlecht ist der Poley ehnlich/ aber grösser/vnd ist auch von etlichen wilder Poley genent worden / Darumb das es eynen geruch hat wie die Poley/Vnd dis geschlecht wirdt zu Latein Nepeta genent / Das dritte geschlecht ist der wilden Minz (Menthastro ehnlich) allein das es lengere bletter hat/vnnd mit seinem stengel vnd ästen grösser ist/denn die zwey vorigen/ aber nit also düchtig noch kresrig/vnd wirt von etlichen Bazgen minz bei vns zu teutsch genent/Aller dieser kreuter bletter sind scharpff/hitzig vnd zanger am geschmack/ ihre wurtzeln aber sind vndüchtig/ Diese kreuter wachsen gern/etliche auff den ackeren/etliche in rauchem steynechtem erdrich/etliche in feuchten. Diese kreuter getruncken/oder in der gestalt eins pflasters übergelegt/heylen der schlangen bis/ Die brü da diese kreuter in gesorten sind/ getruncken / treibt den harn vñ monzeit der frawen/vnd ist den zerbiochenen hülflich vnd gut/vñ den die schwerlich atemen / vnnd anders nit den auffgericht atemen möge/ist auch gut wider den krampff/wider das krimmen/wider den gebrech / Cholera morbus genent/ darinn die gallen vnden vnd oben ausbrechen/ vnd wider das biben vñ frieren/so mit den vnterlassenden febern antommen/vnd vertribt die geelsucht/ Dis kreuter mit wein vñ hin getruncken/widerstehen dem tödelichen gifft/Wit we

nig salz vnd honig vermische / gekocht oder rohe gestossen vnd getruncken tödne sie die bauch würme/Den auffezigen sind sie gut gessen/wen man daraufftäs milch oder molcken zutrincken gibt/ Die bletter zerstoßen vnd mit wollen zum zäpflin gemacht/ vnd vnderstochen/ ziehen die monzeit / vñ tödten die frucht/ Der dampff des angezündten krauts / oder das kraut vndergelegt/vertreiben die schlangen. Die bletter in wein gesotten vnd übergelegt/machen die schwarzen narben weiß/vnd vertreiben das vntergeronnen blüt / odder die blätigen streymasen/ Diese kreuter sindt gut vbergelegt/widder das hüffe wethumb/denn sie brennen die eusserste haut/vnnd ziehen die innerlichen feuchten wider hinauf.



Welscher Quendel.

Thymus.

Capittel xij.

Welscher Quendel/Thyman Griechisch vñ zu Latein Thymus / ist gemeynlich bei allen menschen wol bekandt / ist eyn kleyns standlechts kreutlin / mit vielen zweiglein vmbgeben/mit vil kleinen/zarten/schmalen bletlin vnd zu oberst haben sie küpflin voller purperfarber blumen / Der Thymian wechset gerne in vnfruchtbarern / steynechtem

P.

Das dritte Buch

erdrich / vnnnd hat die krafft / das er mit wenig saltz vnd Essig getruncken / die weis-
sen schleumigen feuchten / durch den stülgang treibt. Die brü da Thymian in gesotten
hat / getruncken / ist denen güt / die nit atemen mögen / denn auffgericht / den damp-
ffigen vnd reichenden / Auch treibet sie die bauchwürme / den harn / die Monzeit der
frawen / die frucht vnd das bürdlin oder ander geburt. Mit honig vermischet vnd ges-
leckt / seubert die brust / vñ macht / das die dicken zähnen feuchten leichtlich außgewor-
fen mögen werden / Mit essig vermischet / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / vertreibet
die newen frischen geschwulst / Das geronnen blüt zertheylet er. Die geschwere / welche
bei den Griechen Thymi genent werden / vnd die wartzen nimpt er hin / Der Thymian
mit Wein vnd Gersten griess (Polenta) vermischet / ist güt auffgelegt wider den schmer-
zen der hüfft / Er ist auch gut gessen wider das tuncel gesicht vnnnd finstere augen /
vnd ist fast nütze in den Sülzen / der sich die gesunden gebrauchten.



Saturey. Tymbra. Satureia.
Capittel xliij.

Saturey / Griechisch Thymbra / zü Latein Thym-
bra / Satureia vnd Cumila genemet / wechset ger-
ne in rauchem vnd magerem erdrich / dem Thym-
mian ehlich / kleyner aber / weicher vnnnd zarter / bring-
get eyn ähr voller blumen / an der farben grüne / hat
dieselbige tugent vnnnd krafft / welche der Thymian /
wenn sie also bereyttet vnnnd gebraucht wirdt / vnnnd
mag darzü auch fast bequemlich inn der speiß von den
gesunden gebraucht werden / Es wechset auch zame
Saturrey / in allen vnkräftiger dann die wilde / inn den
speisen aber zugebrauchen viel nützer / Derhalben das
sie nit also scharpff noch zanger ist.

Quendel: Serpillum.
Capittel xliij.



Quendel / Griechisch Serpillon / zü Latein Serpillum. Des
Quendels sind zweyerley geschlecht / Das eyn ist zame / vnd wirt
in den garten gepflanzt / hat eynen geruch wie der Maieron /
vnnnd man gebraucht sein auch zü den Krenzen / Der Quendel hat
seinen namen bei den Griechen / Serpillum / vnd Latinis Serpillum
vberkomen / von wegen seines kriechens / den wo etwas dauon die erd
anrürt / so gewint es wurzeln / vñ krecht also jüner weiter. Seine blet-
ter vñ ästlin sind dem Dost ehlich / allein auf genommen / das sie weis-
ser sindt / neben den zennen wechset er viel höher vnnnd schöner. Der
wilde Quendel / welcher bei den Griechen Zygis genent wirt / krecht
nit / sonder / wechset recht in die höhe auff / mit schmalen ästlin / voller
zweiglin / vnd voller bletter / welche den Rauten blettern ehlich sind
allein das sie schmaler / lenger vnd harter sind / seine blumen haben ey-
nen lieblichen geruch / vnd sind am geschmack zanger vnd scharpff /
seine wurzeln aber vndüchtig / Der Quendel wechset gern in stein-
tem erdrich / vnnnd ist kräftiger denn der zame / wer met mehr / vnnnd
ist inn der Arzney zugebrauchen bequeme / Denn der wilde Quendel
getruncken / tracht den harn vnd Monzeit der frawen / vnnnd ist gut
den

den zerbrochen / darzu ist er gut widder das krummen / den kramppff / bruche / widder die hitzige geschwulst der leber / vnnnd widder die schlangen / getruncken / oder vbergelegt. Quendel gesotten / mit rosen öl / vnd essig vermischet / vnnnd geweycht / vbergelegt / sänffteigt den schmerzen des heupts / vnd ist sonderlich in der taubsucht (phrenitide) vnd in den vüßberwintlichen schlaff (Aethargo) bequeme / vier quintlin Quendel safft / mit essig getruncken / ist gut widder das blüt brechen.

Maïoran. Sampsuchum, Maïorana. Cap. liiij.



Maïoran oder Meïeron / Griechisch Sampsuchum / zu Latein Maïorana / Der aller beste Maïoran / wechset in Cypren / vnd in dem Landt Cyzico / Dar nach ist der / welcher in Egypten wechset / Die Sicilier / vnnnd Cyzicer nennen / ihn Amaram / vnd ist eyn kraut voller ästlin / krieche vnnnd spreitet sich vber die erde / mit haren ronden blettern / der Calaminthen mit den dünnen bletteren ehlich / vnd ist eyns fast lieblichen vnd süßen geruchs / werden auch derhalben krenze bequemlich darauß gemacht / vnd hat eyn erwarmende krafft / Die brüda Maïoron in gesotten ist / wirdt nützlich getruncken / widder die anfangend wasserfücht / widder das schwerlich harnen / vnd krummen / Maïoran bletter gedürt / gestossen / mit honnig vermischet / vnd vbergelegt / vertreiben die blütige streichmasen / vnd dz vntergerommen blüt / zum zepflin gemacht / vnd den frauen in die schäme gethan / ziehen die Monzeit / Mit essig vñ salz vermischet vnd vbergelegt / hehlen der Scorpion stich / Maïoran / mit öl vnnnd wachß / ist den verruckten gliedern vnnnd den geschwulst gut vbergelegt. Mit gersten gris / zum pflaster gemacht vnd vbergelegt / heilt er die hitze der augen / vnd vertreibt dieselben geschwulst / Hierzü wirdt der Maïoran nützlich vermischet / vnter den weychenden salben vnnnd

pflastern (Malagmata) vnd vnter den salben die widder die müdt bereyt werden (bey den Griechen Acopa genent) die selbigen zu erwarmen.

Welscher Steynklehe. Melilotus, Sertula campana. Cap. lxx.

Welscher Steynklehe / Griechisch Melilotus / zu Latein Sertula campana genent / Der aller beste Welscher Steynklehe / wechset in eynen Landtschafft des Griechischen Landts Attica mit namen / inn Cyzico / vnnnd Chalcedone / Seine farb ist Safferan farb / eyns guten lieblichen geruchs / wechset auch inn Campania welches eyn Landtschafft ist des Welschen Landes / bey der stadt Nola / mit eynen bleychen gelben farben / eyns schwachen geruchs. Der Welsch Steynklehe / hat eyn krafft damit er zusamen zeucht / Er weycht alle hitzige geschwulst / vnnnd sonderlich der augen / Bermütter / des hinderen / vnd gemechts / inn süßem Wein gesotten / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / also das man darzu thut etwa eyer dotter / Soenigrick / oder leinsame rein gestossen / oder weyßen meel / oder mon köpff / oder wegwart. Steynklehe alleyn vor sich mit wasser vbergelegt / hehlen die geschwere (bey den Griechen Meliceras genent) Mit Chyischen kreytten vñ wein / oder mit Galläpfel vermischet vñ an gestrichen / heyle die fließenden heupt geschwere. Welscher Steynklehe rohe oder gesotten / mit erlichen von den vobenennten stücken / sänffteigt den schmerzen des magens vbergelegt wie eyn pflaster. Sein außgepiester safft / mit süßem wein vermischet / vnd inn die ohren getrüpft / legt den schmerzen derselben / Vertreibt auch den wechumb

Das dritte Buch

des heups / mit essig vnnnd rosen öl vermischet / vnd das heupt damit besencht vnnnd angestrichen.

Maron.

Cap. xlvj.

Das Krant / Griechisch vnd zu Latein Maron genennet / ist eyn krant allen wol bekant / standlecht mit vielen zweiglin / hat blümen dem Wolgemüt ehnlich / seine bletter seindt aber viel weisser / vnnnd seine blümen eyns starckern geruchs. Der Maron hat eyn tugent / vnd krafft der Bachmünze gleich / demer zeucht sänfflich zusamen / vnnnd warmet aber nit fast hefftig / Derhalben weret sie den geschwere die weiter vmb sich fressen / vbergelegt / vnnnd wirdt nützlich vnter den salben vermischet / die zu warmen bereydt werden. Dieses krauts wechset viel vnd vberflüssig bey der stadt Magnesia / vnd Tralleis.

Kleyn Basilien. Acinos, Ocimastron.

Capittel xlvij.

Reyn Basilien / Griechisch Acinos / zu Latein Ocimastrum genennet / ist eyn krant mit schmalen durren ästlin / der Basilien ehnlich / aber harechter / eyns fast starcken geruchs / Darauß auch krenz gemacht werden / wirdt von eelichen inn die gartten gepflanzt. Dis krant getruncken stopffet den stülgant / vnnnd Monzeyt der frawen / vnnnd vbergelegt wie eyn pflaster / heylet es die geschwulst vnnnd geschwere / die man Panos zu Latein nennet / vnd die rose oder den totten lauff.

Benedicten Kraut Baccharis.

Capittel xlvij.

Benedicten krant / wie etliche vermeinen / Griechisch vnnnd zu Latein Baccharis genent / ist eyn standlecht krant / vnnnd wirdt auch zu den krenzen gebraucht / Seine bletter seindt schrapff vnd rauch / vnnnd haben eyn größe zwischen dem Viol krant / vnnnd dem wullkrant / Sein stengel ist eckecht / Elenbogens hohe / etwa rauch vnd schrapffe / mit viel angewachsenen ästlin / Seine blümen seindt purpurfarbe / auff weiß geneigt / eyns guten geruchs / Seine wurtzelen seindt der schwarzen Tüfswurtzelen ehnlich / die / welchen eynen geruch haben / wie die Cimmerinde / wechset gern in rauhen durren vngewettem erdrich. Die wurtzel des krauts Baccharis in wasser gesotten vnd getruncken / heylet die brüche / den krampff / vnd die höhe her ab gefallen seindt / den kurtzen vnnnd schwerlichen athem / den alten langweiligen hūsten / vnd die gebrech dauon der harn schwerlich gefangen wirdt / treibt auch die Monzeyt der frawen. Die wurtzel ist fast nütze in wein getruncken / widder der Schlangen biß. Die wurtzel frysche zum zäpflin gemacht / vnd in die schäme gethan / zencht die frucht / Es ist den kindt betterinnen gut vnnnd dienlich / sitzen in der brü da diese wurtzel in gesotten hat. Die wurtzel gedürt / vnnnd zu pulner gemacht / wirdt auch nützlich vber den leib gestrewet / seines lieblichen geruchs halben. Die bletter / derhalben das sie eyn krafft haben / damit sie zu samen ziehen / seindt auch gut wie eyn pflaster vbergelegt / widder den wechumb des heupts / Sie seindt auch gut widder die hize der augen / widder die geschwüllene brüste nach der geburt / widder die anfangende augen fistel / oder geschwere (Egilopas) vnd widder die rose / oder den totten lauff / Der geruch dieses krauts hat eyn krafft / damit er den schlaff bringet.

Weintraut.

Weinraut.

Peganon.

Ruta.

Cap. xlix.



Rutte / Griechisch Peganon / zu Latein Ruta genent / Der Weinrauten oder Rauten sind zweyerley geschlecht / das eyn ist berge vnnnd wilde Raut / das ander ist garten vnd zame Raut / Die wilde Raut ist zangerer vnd scherpffer den die zame Raut / darumb ist sie zuessert vndüchtig / Die zame Raut so vnder den Feigenbeumen wechset / ist bequemer vñ besser zu essen. Beyde geschlecht der Rauten haben ein krafft / damit sie wermen / biennen / blatern vñ geschwere machen / treiben den harn vnnnd monzeit / stopffen den stülgang / dauon getruncken / od in der speis gessen. Rauten same xv. quintlin schwer in wein getruncken / widersteht allem böelichen giffte / vñ wirt nützlich an stat der Arznei gebraucht / die man Antidota Griechisch nent / die bereyt werden wider das giffte vñ ander innerliche gebiechē inzunemen / Weinrauten bleter allein vor sich gessen / oder mit Welschen nüssen vñ trucken Feigē vorhin ingenomen / benemen de giffte alle seine krafft / Desgleichen ingenomen / sindt sie auch gut wider die schlangen / Raut gessen oder getruncken / dempffet vnd verdürt den natürlichen samen / Weinraut mit getrücknetem Dill gesotten vñ getruncken / senfftiget den schmerzen des krimens / legt den wethumb der buist vnd seitten / vnd ist gut wider den kurzten vnd schwerlichen athem / hūsten / entzündung der lungen / schmerzen der hüfte vñ gleychen / vñ wider die kält mit dem biben vnd zittern / so in dem anfang der vnterlassenden feber antomen / getruncken / wie vor gesagt / ol darin Raut gesotten hat / ist gut mit eynem Clistier ingegossen / wider die windige auffblehunge des grossen darms / welcher bei den Guechen Colon genent wirdt / der Bermut-

ter vnd des grossen rechten darmes / Raut mit honig gesotten / vnd zwischen der schambe vñ hindern vbergelegt / erweckt die frawen / so von wegen des auffsteigens der Beremutter in onmacht gefallen sind / ol darin Raut gesotten ist / getruncken / vertreibt alle bauchwürme / Raut mit honig vermischt / vnnnd wie ein pflaster vbergelegt / legt den schmerzen der glüdder / Mit Feigen vermischt / ist sie gut vbergelegt / widder die Wasserucht / Wein da Rautte in gesotten ist / bis auff den halben theyl / ist den Wasserüchtigen gut getruncken / oder darmit wol gewaschen. Raut gesalzen eingemachet vnnnd gessen / macht klare augen / vnnnd eyn scharpffes gesicht. Mit Gersten gemüß odder malze vermischt / vnnnd vbergelegt / senfftiget den wethumb der augen. Mit Rosen ol vnnnd essig vbergelegt / leget sie den schmerzen des heupts / Rautte gestossen vnnnd in die nase gesteckt / stopffet das blüt / so auß der nasen fließt / Weinraut mit Lawrblattern vbergelegt / vertreibt die hitzige geschwulst des gemächts. Rautte mit Myrto / ol vnnnd wachs / ist gut widder die auffbrechunge der blattern / Rautte mit Wein / Pfeffer vnnnd Viter vermischt vnd angerieben / vertreibt die weissen zitermal / Dieselbigen stücke aber wie ein pflaster vbergelegt / vertreiben die masen vnnnd warzen / die man Thymos nennet / Rautte mit honig vnnnd wenig Mann vbergelegt / heylet die flechten / Weinrauten safft / in eynen Granatapffel rinden warm gemacht / vnnnd in die ohren gerüpfte / senfftiget den schmerzen derselbigen / Die augen seindt auch gut bestrichen mit Rautten vnd Fenchel safft / vnd ein wenig honig widder das tuncel vnnnd finstere gesicht / Weinrauten safft mit Essig / Bleiweiß / vnnnd Rosen ol vermischt / vnnnd zu eynen salben gemacht / heylet die Rose odder rotten lauff / die geschwere / welche die Guechen Herpetas nennet / vnd die fließenden heuptgeschwere.

Das Dritte Buch

Raut im munde gekawet/ benimpt den Zwibeln vnd Knoblauch ihre scharpffe vnnnd starcken geruche. Die berge vnd wilde Raut/ aber ist tödtlich/ so man der viel inn der speiße gebraucht/ Die selbigewen sie plüet/ vnnnd in zu machen/ vnnnd zu salzen/ abgebrochen vnnnd ingesamlet wirdt/ macht die hende voller rotter schwerende blattern/ vnd blähet die haut mit eynem jucken vnd hefftiger engündunge/ Derhalben muß man vorhinne/ ehe denn man sie anrhürt/ die hende vnd das angesicht/ mit öl bestreichen. Man sagt das/ wenn man die jungen hünner mit dem safft der wilden Rautten besprengt/ das sie dauon frei sicher vnnnd bewaret von den kagen seindt. Die wilde Raut/ so in Macedonia bey dem wasser Oleymum wechset/ gessen tödtet von stund an/ wie man sagt. Aber der ort ist bergecht/ vnd voller Natern/ Sein sam ist gut getruncken/ widder die innerliche gebreche/ Darzu auch wirdt er nützlich vermischet/ vnter den Arzneyen/ die widder alle gifft in zunehmen bereydet werden/ Antidota Griechisch genent. Der wilden Rautten sam gerüst/ ist gut sieben tag langt getruncken/ denen die den harn nit behalten mögen. Die wurzel der wilden Rautten/ wirdt berge Moly genent/ Die wildt Raut ist der zamen ehnlich/ vnd nütze getruncken/ widder die hün salendtsucht/ vñ widder den schmerzen der hüfft/ Sie treibt auch die Monzeit der frauen/ vnd tödtet die frucht in mutter leib/ Die wildt Raut ist scharpffer/ vnd zangerer denn die zam/ vnd krefftiger. Sie sol aber in der speiß zu gebrauchen vermeidet werden/ denn sie ist schädlich.

Wilde Raut. *Peganon agrion, Siluestris Ruta, Armala, Besasa.*
Capittel 1.

Wilde Raut/ Griechisch *Peganon agrion* / zu Latein *Ruta siluestris* / Syrisch *Armala* / vnd *Besasa* genent/ Etlich nennen das kraut/ welchs in *Capadocia* / *Galacia* / vnd in den vmblygenden lendern/ *Moly* genent wirdt/ auch wilde Raut/ vnd ist eyn steudlin/ der auß eynen wurzlen viel stengel wachsendt hat/ Seine bletter seindt länger vnd zarter/ denn der anderen Rautten/ eyns schweren geruchs/ mit eynen weissen blümen/ vñ hat zu oberst köspflin/ wenig grosser denn der zamen Rautten/ zum mehern theyl auß drei theylen zu samen gesezet/ darinn sein same verschlossen wirdt/ welcher dreiecket/ rotlecht/ vnd am geschmack bitter ist/ des/ welchen man sich gebraucht/ vnd wirdt im herbst zeitig/ welcher nüt vnd dienlich ist/ zu den truncklen finstern augen vnnnd gesicht/ wenn man den samen zu reinem puluer macht/ vnd mit honnig/ wein/ hünner gall/ saffran/ vnnnd fenchel safft/ wol vermischet/ vnd zu eynen salben bereydet/ vnd anstreicht. Etliche nennen diese wildt Raut *Armala* / Die Syrer/ *Besasa* / die inwoner *Capadocie* nennen sie *Moly* / derhalben/ das sie dem kraut *Moly* etwa ehnlich ist/ mit eynen schwarzen wurzelen/ vnd weissen blümen wechset an den Bergen/ vnd in feystem erdtrich.

Moly.

Cap. 1f.

Das kraut/ Griechisch vnnnd zu Latein *Moly* genent/ hat bletter dem gras ehnlich/ breyter vber die erde gespreyttet/ seine blümen/ seindt den Violblümen gleich/ aber kleyner/ milch farbe/ hat eynen weissen stengel/ vier Ellenbogen hohe/ der welche zu oberst/ etwas hat der gestalt/ des Knoblauchs/ Seine wurzel ist kleyne/ runde/ die/ welche fast krefftig ist/ die Vermutter zu eröffnen/ wenn man sie stößt/ vnd mit der Violwurz salben/ zum zepflin macht vnd vnter sticht.

panace

Das kraut Griechisch Panaces Heracleon / zu Latein Herculeum Panaces genent / ist eyn kraut / darauß man den safft oder gummi Opopanax Griechisch genennet / samlet. Des krauts Panaces wechset viel inn Beotia / vnnnd inn Phocide / der Landtschafft Arcadie / Denn es wirdt alda von des gewinßts wegen / den mann auß dem safft odder Gummi / Opopanax / hat / inn den gärten fleißig gepflanzet vnnnd gebawet / Seine bletter seindt rauch vnnnd scharpffe / vber die erden gespreyttet / an der farben gras grün / an der gestalt vnnnd größe den Feigen bletteren ehlich / rings vmb an fünff theylen zerschnitten / Seine stengel seindt lang vnnnd hoch / wie die stengel des krauts Ferule / mit weissen hölein wie wollen vmbgeben / vnnnd hat auch gerings vmbher kleyner bletter / denn da vor von gesagt worden ist / Auß dem stengel wechset ein krönlin / wie ein schathütlin / umbella / wie auß dem Dillen / Seine blümen seindt gele / sein same hat eynen starcken geruch / vnd ist an dem geschmack scharpff vnnnd hizig / Er hat auß einem anfang viel weisser wurzeln / mit eynen dicken rinden / eynes schweren geruchs / am geschmack etwas bitter. Der Panaces wechset bei Cyrenen / in dem lande Libie / vnnnd Macedonia / Den safft oder gummi Opopanax / samlet man auß diese weise / Wenn die stengel anfangen vnd newlich auß wachsen / so schneidet man die wurzel vnnnd verwundet die / darauß eyn weisser safft fleußt / welcher darnach / wenn er getrücknet / wirdt außwendig geel / vnnnd gewinnet eine Saffran farbe. Den safft empfangen sie auß bletteren / die sie legen inn der außgehölen erden / welchen wenn er drucken worden ist / hin nemen. Desselbigen gleichen / schneiden vnnnd verwunden sie die stengel inn dem Sommer / inn der zeit der erndt / vnnnd den safft der darauß fleußt / samlen sie / wie vor gesagt / Die besten vnder den wurzeln seindt die / welche nicht runtzlecht sind / sonder dick / völlig / weiß / trucken / vñ so nit würmig sind / mit irem geruch dem gewürze ehlich / am geschmack scharpff / hizig. Der sam / welcher von dem mittelsten stengel gesamlet wirt / ist der best / der aber von den angewachsenen / ist schwacher vnd vnkreffziger / Der beste safft oder gummi des krauts Panaces / ist der / welcher der aller bitterste an dem geschmack ist / inwendig weiß / odder bleych geel / außwendig geel vnnnd Saffran farb / glatt / feyst / der zerrieben mag werden / vnnnd leichtlich zerschmelzet / wenn man wasser oder essig darüber geußt / vnd der eynen schweren geruch von sich gibt / Der Opopanax aber / das ist / der safft oder gummi / Panaces / welcher schwarz vnnnd weych ist / ist vndüchtig / nit gut. Der Opopanax wirdt gefälscht mit dem gummi Ammoniacum / vnnnd wache / Der betrug aber wirt dardurch erkandt / daß der lauter vngeselschter Opopanax / wenn er in wasser mit den fingeren gerieben wirdt / zerget er vnnnd wirdt milchfarb / Der Opopanax hat eyne krafft / damit er wermet / weychet / dünne vnnnd flüssig macht / Derhalben ist er bequem / in die anfang der vnterlassenden feber / widder die kette vnd biben / Er ist auch gut widder den Krampff / vnd so etwas in dem leib zerbrochen ist / widder den wethumb der seitten / hüssen / krummen / harnwinde / vnnnd so der harnetrüpflecht gemacht wirdt / vnnnd widder die gründigkeyt der blasen / mit honig wasser oder wein getruncken. Er treibt die monzeit der frawen / tödtet die frucht. Inn honig zerlassen / vertreibet die außblehunge vnd harte geschwulst der Bermutter. Auch ist er gut angestrichen / widder die wethumb der hüssen / Er wirdt vnder den Arzneyen vermischet / die widder die müdre vnnnd wethumb des heuptes bereyttet werden / Er bricht die geschwere vnnnd Carfunckel / mit Meertrenblin vermischet vnd vbergelegt / ist er gut widder das Podager / in die hollen zeen gestossen / senfftriget derselben schmerzen. Angestrichen / scherpfet er das gesicht / Auß dem Panaces safft oder gummi misch pech vermischet / wirdt ein fast nützlich pflaster gemacht / widder der wütenden hunde / vnd anderer wütenden thier biß / Die wurzel des krauts Panaces zerschnitten / vnnnd zu eynem zäpflin gemacht / vnnnd inn die schäme gethan / zeucht die todte frucht auß mütter leibe / Die wurzel mit honig vermischet / vnnnd vbergelegt / ist kreffzig

Das dritte Buch

vnd gut widder die alten geschwäre/ vnd bedeckt die bloße beyen mit fleysche/ Sein sam mit wermüt ingenommen/ treibt die Monzeit der frauen. Mit Osterlucy aber/ ist er bequeme/ vnd gut widder alle giftiger thier stich vnd bis/ Er ist auch den frauen nütze getruncken mit wein/ die von wegen des auffsteigens der Vermutter inn ohn macht fallen.

Panaces, Asclepium. Cap. liij.

Das kraut/ Griechisch vnd zu Latein Panaces Asclepium genent/ ist eyn Kraut vnd bringt auß der erden eynen schmalen stengel/ Klenbogens hohe/ mit gleichen/ vnd mit blettern vmb den stengel her/ den fenchel blettern ehlich/ größer aber/ vñ harechter/ eyns starcken geruchs/ vñ hat oben Erdnlin schathülin wie vmbella/ darauff goltgehe zangere blümen wachsen/ eyns starcken geruchs/ Seine wurzel ist kleyn/ schmal vnd weiß. Die blümen vnd der same kleyn gestossen/ mit honnig vermische vnd vbergelegt/ seindt gut widder die geschwäre/ die weiter vnter sich vnd vmb sich fressen/ vnd das gesunde fleysch verfaulen vñ verzeren/ diewelche man Griechisch Phagedenas nent/ Auch heylen sie die geschwulst/ die man zu Latein Panos heyscht/ Widder die schlangen sind sie gut mit wein getruncken/ vnd mit öl vermische vnd vbergelegt. Etliche nennnen diß kraut Panaces/ wilden Dost/ Die ander quendel/ danon wir gesagt haben/ im Capittel von dem Wolgemüt.

Liebstock.

Panaces, Chironium. Cap. liiij.



Das kraut Griechisch vnd zu Latein Panaces Chironium genent/ wechset am meysten auff dem Berg Pelio/ Seine bletter seind den Myrrhen blettern ehlich/ mit eynen goltgehlen blümen/ Seine wurzel ist kleyn/ wechset tieff vnter sich/ vnd ist am geschmack zanger. Die wurzel getruncken/ widderstehet dem gift der Schlangen/ Die bletter seindt auch dar widder gut/ inn der gestalt eyns pflasters vbergelegt.

Liebstockel. Ligusticum. Cap. lv.

Liebstockel wie etlich meynen/ Griechisch vñ zu Latein Ligusticum genent/ ist eyn kraut welchs viel in Italia in der Landtschafft Liguria/ auff den Apenninen bergen neben den Alpen/ daher es seinen namen vberkommen hat. Die inwoner nennnen es auch Panacen herculis/ vnd nit vergeblich/ nach dem seine wurzel/ stengel/ tugent/ vñ krafft dem herculis Panaci ehlich ist/ wechset auff hohen rauhen vnd schatechten Bergen/ vñ zu mehern theyl/ neben den fließen wassern. Das kraut Ligusticum/ bringt eynen schmalen stengel/ mit gleychen der Dillen ehlich/ hat bletter/ den blettern der Welschen steyn klehe gleich/ aufgenommen das sie zarter seindt/ vnd eyns starckeren geruchs/ vnd seine bletter so sie näher zum obersten des stängels wachssen/ so sie schmalet seind/ vnd mit mehr kerffen vñ schnitlin zertheilt/ Vnd hat zu oberst des stängels Erdnlen/ wie schathülin/ darauff eyn schwarzer feyster langer same wechset/ in der gestalt des fenchels same/ am geschmack zanger vñ scharpff/ hat eynen geruch wie das gewürge/ Seine wurzel ist weiß/ dem Panaci herculis ehlich.

lich vnd eynes starcken geruchs/Die wurzlen vnd der same haben eyn krafft/damit sie wermen/Sie helfen der darunge/sie sindt bequeme vnnnd güt widder den wethumb der innerlichen glidder/wider die geschwulst vnd auffblehunge/vnnnd sonderlich des magens/vnd wider der schlangen vnd gifftrigen thier stich vnd biß. Die wurzlen vnd same getruncken/treiben den harn/vnnnd Monzeit der frawen/Dasselbige thüt auch die wurzel zum zäpflin gemacht/vnd in die schame gethan. Die wurzlen vnd samen werden auch nützlich ingemacht/vnd mit essig zü den sulzen behalten/Auch seindt sie gut vermischet vnder den Arzneien/die bereyt werden der dawung'zuhelffen/vnd sind dem magen fast güt vnnnd nütze/Derhalben gebrauchten sich die innwöner der Landtschafft Ligurie/desselbigen/an stadt des Pfeffers/in irer speise vnnnd gemüß/Sein same wirt gefelscht mit eynem samen/der im ehlich ist/Der betrug aber wirt an dem geschmack erfunden/Denn der der vngerechte same ist fast bitter/ Etliche felschen disen samen mit Fenchel vnd Sefel samen.

Wilde Pastaney. *Staphilinos agrios.* *Pastinaca erratica.*
Capittel lvj.



Wilde Pastaney/Griechisch *Staphilinos agrios*/ zü Latein *Pastinaca erratica* genennet/hat bletter dem Körbelkrant ehlich/bletter vnnnd eyn wenig bitter/eynen rechten rauchen stengel/mie eynem Krönlin wie eyn schathüelin darauff/wie auff dem Dill/in welchem weisse blumen wachsen/welche in der mitte etwas Purperfarb haben/beinabe Safrangeel/Sein wurzel wechset fingers dick/spannen lang/eyns lieblichen geruchs. Welche wenn sie gesotten ist/geessen wirt/vnnnd zü der speise gebraucht. Der wilde Pastaney same/getruncken/oder eyn zäpflin darauf gemacht/vnd vnderstochen/traibt die Monzeit. Auch ist er güt ingenommen/denen/die schwerlich harnen/die ein brust oder seitten geschwere haben/Pleuritiden/den wasser suchtigen/vnd denen/die von schlangen vnd anderen gifftrigen thieren/gebissen oder gestochen sind. Man sagt/das/welcher den samen der wilden Pastaney vorinnimpt/wirde von den schlangen noch anderen gifftrigen thieren nicht geschediget/auch hilfft er zü der empfangnis. Die wurzel traibt den harn/vnnnd macht eyne begird zur vnkeuscheit/Die wurzel zü eynem zäpflin gemacht/vnnnd vnderstochen/zeucht die frucht auß mütter leib/Die bletter gstoffen/mit honig vermischet vnnnd vbergelegt/sauber in die geschwere/die man Phagedenas Griechisch nennet/Die zame Pastaney ist auch zü den vobenennten gebrechen allen güt/aber nicht also kressig als die wilde/zü essen aber besser vnd bequemer.

Massilier Sefel. *Sefeli Massaleoticon.* *Sefeli Massiliense.*
Capittel lvij.

Massilier Sefel/Griechisch *Sefeli Massaleoticon*/ zü Latein *Sefeli Massiliense*/hat bletter wie der Fenchel dicker aber/vnnnd eynen starckeren stengel/eyn Krönle oder schathüelin/wie der Dill/darinnen eyn eckechter/langer same wechset/an dem geschmack scharpff/vnd zanger/seine wurzel ist lang/eins lieblichen

Das dritte Buch

chen geruchs/ Der same vnd wurzel haben eyne krafft/ damit sie wermen/ vnnnd sind/ gut getruncken widder die Harnwinde/ vnd gebrechen darvon der harn trüpflich gemacht wird/ Widder den schweren kurzen athem/ vnd wenn man nit athemen mag/ denn auffgericht/ widder das auffsteigen der Bermutter/ vnd widder die hinfallende sucht/ Auch treiben sie die Monzeit vnd frucht/ vnd sind gut wider alle innerlichen gebrechen/ vnd heylen den alten langweiligen hüsten. Der Massilier Sesel same in Wein getruncken/ hilfft der dawunge/ senffriger/ vnd legt den schmerzen des kimmens/ vnd ist gut widder die feber/ Griechisch Epialos genent/ Er ist auch gut mit Wein vnnnd Pfeffer getruncken/ wider die kette/ denen/ die vber selde ziehen. Man gibt in auch den Geysen vnd anderem viehe zutrinken/ damit sie leichtlich ire jungen machen.

Aethiopischer Sesel. Sefeli Aethiopicum. Cap. lviii.

Aethiopischer Sesel/ Griechisch vnnnd zu Latein Sefeli Aethiopicum genent/ hat bletter dem Ephew ehnlich/ aufgenomen das sie kleyner sind/ vnd etwa lang/ wie die Waldelilien bletter/ Dieser staude ist schwarz/ mit zweigen zweyer elenbogen lang/ daran ästlin wachsen/ etwa spannen lang/ vnnnd etwa anderthalben füß lang/ vnd krönlin wie schachhütlin/ dar auff wie auff dem Dill/ sein sam ist/ fest/ wie der Weytze/ schwarz/ bitter/ zangerer/ scharpffer/ vnd eines starckeren geruchs/ denn der Massilier Sesel.

Griechischer Sesel. Sefeli Peloponnesiacum. Capittel lx.

Griechischer Sesel/ vnnnd zu Latein Sefeli Peloponnesiacum genent. Der Sesel welcher inn Grecia/ in der Landtschafft Peloponneso wechset/ hat bletter/ wie der schierling/ breytter aber vnd dicker/ Sein stengel ist grösser denn des Massilischen Sesels/ in der gestalt des krauts Ferule/ welcher breite krönlin oder schachhütlin tregt/ darin eyn bitter starckriechender vnnnd fleyschechter same wechset. Er hat dieselbige tugent vnnnd krafft/ welche die vorigen. Er wechset an bergen/ in rauchem/ feuchtem erdrich. Man findet in auch in den Insulen.

Cretischer Sesel. Tordylium. Sefeli Creticum. Capittel lx.

Cretischer Sesel/ Griechisch vnd zu Latein Tordylium/ vnd von etlichen Sefeli Creticum/ wechset auff dem berge Amanos/ in der Landtschafft Cilicia/ vnnnd ist eyne kurz staudlechte kreutlin/ mit eynem kleynen ronden gedoppelten samen wie ein schilt/ am geschmack eyn wenig zanger vnd scharpff/ eines lieblichen geruchs/ wie das gewürze/ Der same ist gut getruncken widder die Harnwinde/ vnd wider die gebrechne/ dauon der harn schwerlich gefangen wirt. Er treibt die monzeit. Der safft/ auff de frischē stengel vñ samen geprest/ eyns halben quintlins schwere mit süßem wein sehen tage nach eynander getruncken/ heylet die gebrechen der nieren/ Die wurzel mit honig vermischt/ vñ geleckt/ macht das die zähnen/ schleimigen feuchten auß der bruff leichtlich geworffen mögen werden.

Frembde Petersilgen. Sison. Cap. lxi.

Frembde Petersilgen Griechisch vnd zu Latein Sison genent/ ist ein kleyne samlin/ in Syria wachsend/ dem Eppich ehnlich/ lang/ schwarz/ eynes zangeren vnnnd scharpffen geschmacks/ Dieser same ist gut getruncken/ widder die gebrechen des milz/ widder die Harnwinde/ vnd die verhaltene Monzeit der frawen treibet er. Die
inroßnes

inwoner des landts da er wechß/gebrauchen sich sein in den sülzen/ mit gesotten Kür
bis vnd essig.

Eniß. *Anisum.* Cap. Ixij.



Anis Griechisch vnd zu Latein Anisum/ Ist gemeyn
lich allen wol bekandt/ der beste sol frisch sein/ voln
wachsen/ volkomen/ hübsch/ eines sürnemlichen ge
ruchs/ vñ nie kleicht/ vor allem Eniß wirt gelobt/ der in Cre
ta oder Candia wechß/ darnach der in Aegypten. Aller Eniß
(in summa) hat eyn tügent/ vnd krafft/ damit er wernet vñ
trücket/ Er macht eynen guten lieblichen Athem/ senßteigt
die schmerzen/ treibt den harn/ vertreibt die wasser such/ les
chet vnd stillt den durst/ widersteht dem gifft vñnd ist gut
widder aller gifftigen thier stich vnd bis/ Die windige auff
blehung des leibs vertreibt er/ stopfft den bauchfluß/ vñnd
überigen flüß der frawen/ Der Eniß bünget die milch zu den
brüsten/ macht eyn lust vñnd begird zu der vnkeuscheyt. Der
dampff des angezündten Eniß in die nasen gefangen/ leget
den schmerzen des heupts/ Eniß zu reynem puluer gestoßen/
mit rosen öl vermischet/ vnd in die ohren gerüpfst/ heylet die
zerbrochene ohren.

Garten kummel. *Caros, Carum.*

Capittel Ixiij.



Drey Arten kummel oder wisen kummel/ Griechisch
Caros zu Latein *Carum* vñ *Caros* genent/ ist
ein samlin/ gemeinlich wol bekant/ Der gar
ten kummel wernet vnd treibet den harn/ ist dem ma
gen gut/ macht einen süßen lieblichen athem/ hilfft
der derwunge/ ist gut vermischet vnter den Arzneien
die wider das gifft inzunemen bereyt werden/ auch
ist er gut vermischet mit dem das in essig ingemacht
wird/ vnd behaken/ Man gebraucht sich auch des
weissen kummels an stat des Eniß/ Seine wurzelen
werden gessen wie die Pastaney wurzeln.

Dill. *Anethum.* Cap. Ixiij.

Dill Griechisch vñ zu Latein *Anethū* genent/
Die bü da Dillen samen vñnd das oberst des
krauts gedürt in gesotten habē/ getruncken/
fordert die milch/ vertreibt die windige auffblehung
gedes leibs/ senßteiget den schmerzen des krimens/
stopfft den stülgang/ weret dem brechen vñnd vber
geben/ Treibt den harn/ stillt das kluren/ Aber ders
selbige viel vnd stede getruncken/ vertunckelt das ge
sicht/ vñ dempfft den natürlichen samen/ Die frawa
en setzen sich nützlich darinne/ widder die gebrechen
der Bermutter/ Die asche des verbrenten Dills über
gelegt/ vertreibt die agßter augen/ vnd harten war
zen des hindern/ die man *Condilomata* Griechisch
Pfeffer

Das dritte Buch

Pfeffer kummel.

Cuminum.

Cap. lxx.

Pfeffer kummel / Römischer kummel / Griechisch vnd zu Latein *Cuminum* genent / ist dem munde süß vnd lieblich / aber vil mehr der Aethiopischer kummel / welchen Hippocrates Königlichem kummel nennet / Nach diesem ist der / welcher in Egypten wechset / Darnach folgen die anderen / Er wechset auch inn Galatia / Asia / Cilicia / Terentia vnd in etlichen anderen Landtschafften . Der Pfeffer kummel wermet vnd trücket / Pfeffer kummel in öl gesotten / vnd derselbige mit eynem Clister rhölin ingegossen / ist nütze vnd gut widder das krummen vnd windige auffblehung des leibs / Zu dem selben ist er auch gut mit gersten meel in wasser vnd öl geweycht vnd gesotten / vnd wie ein pflaster vbergelegt / Pfeffer kummel mit wasser / darinn essig vermischt / ist gut getruncken widder den kurzen vnd schwerlichen arthem / vnd so man mit athemen mag denn auffgericht . Mit Wein getruncken / ist er gut wider der schlangen vnd giftigen thier biß / Pfeffer kummel mit Meer treublin / vna passa / bonen meel öl vnd wachs vermischet / zum pflaster gemacht / vnd vbergelegt / heylet die hitzige geschwulst / des gemechts / vnd stopfft den überigen flus der frauen / Pfeffer kummel gestossen / mit essig vermischet / inn die nasen gethan / wehret dem blüten der nasen / Der Pfeffer kummel aber getruncken oder angestrichen / macht dem laib eyne bleyche farbe .

Wilder kummel.

Cuminum agrion.

Cap. lxxi.

Wilder kummel / Griechisch *Cuminum Agrion* / zu Latein *Cuminum syluestre* genent . Des wilden kummels wechset viel / vnd der krefftig ist / in Licia vnd Galatia / Asia / vnd bei Carthaginen Hispanie / vnd ist ein kleyne standlechts kreutlin / sein stengel ist schmal / zart / spannen lang / daran vier oder fünff dünne bletterlin wachsen / zerkerbet / vnd mit schnitten zertheylet / wie das Kerbelkraut / auff dem stengel zu oberst / wachsen fünff oder sechs weyche / ronde heuptlin / darinn eyn sprewerche sam behalten wirdt / welcher am geschmack zangerer vnd schärpffer ist / denn der zamm Pfeffer kummel / wechset an den bergen / Des wilden kummels sam ist gut mit wasser getruncken / widder das krummen vnd die windige auffblehung des leibs / Mit essig getruncken / vertribt er das kluren / Mit wein ingenomen / ist er gut widder alle giftige thiere / die mit stechen vnd beißen vergiftigen / Er ist den feuchten magen dienlich / Der same gekawet / vnd mit honig vnd Meer treublin vermischet / vnd vberlegt / saubert die blütigen streymasen / vnd das vntergeronnen blüt . Er heylet auch die hitzige geschwulst der gemecht / mit denselbigen stücken wie ein pflaster vbergelegt . Es ist noch eyn geschlecht des wilden kummels / dem zamen vnd Pfeffer kummel nit vnehnlich / welches auß eynen jederen blümen schödelin wie kleyne hangende hönlin herfür chüt / darinn sein same behalten wirt / dem schwarzen wolriechenden Coriander / Tügelle ehlich / Welche ist krefftig gut getruncken / widder aller schlangen biß . Er ist auch trefflich gut / denen / die den steyn haben / schwerlich vnd trüpslich harnen / vnd geronnen geliebert blut in der blasen haben vnd harnen . Man gibt aber darauff / warme biß / da Eppich same in gesotten ist / zutrincken .

Anni.

Cap. lxxii.

Das krat Griechisch vnd zu Latein *Anni* genent nennet auch etliche Aethiopl cum *Cuminum* / das ist / Aethiopischen kummel / Etliche andere halten es dafür / Das der Anni vnd der Aethiopischer kummel verscheyden samen vnd gewächs sind / Der Anni same ist gemeinlich bekandt / aber vil kleyner denn der kummel / am geschmack dem Wolgemut ehlich / Der beste Annies same ist / der sauber vnd nit bleych ist / Er wermet vnd trücket / vnd ist ein hitzige art vnd natur / Der Annies same ist gut in wein getruncken / widder das krummen / wider die harmwinde / vnd wid-

D. 2

der die gebiechen/ danon der harn schwerlich vnd peinlich gefangen wüdt / vnd wid
der aller giftiger thier biß / Er treibt auch die Monatszeit der frawen / Der Ammey sam
wirt auch nützlich vermischet in den auffnagenden artzneien / die auß den grünen Spa
nischen fliegen oder käferlin / Cantharides / bereyt werden / welche artzneien die Grie
chen Ecdoria nennen / damit er widerstehe der schwerlichkeit des harnens / die auß dem
gebrauch solcher Arznei entsethet / Der Ammey same mit honig / vertreibt das vnder
gerunnen blüt / vnnnd die blütigen streychmasen / Er macht eyne bleyche farb / getrun
cken oder übergelegt / Der dampff des angezündten Ammey samens mit Meer treublin
oder hartz / reyniget die Bermutter.

Coriander. Corion. Corianum. Coriandrum. Cap. lxxiiij.

Coriander / Griechisch Corion vnd Corianon / zü Latein Coriandrum / ist ge
meynlich allen wol bekant / vnd hat eyn krafft / damit er kület / Derhalben mit
brot oder Gersten malze vbergelegt / heylt die rose oder den roten lauff / vnnnd
die geschwere die weiter kriecken / Mit honig oder Meertreublin / heylt er die geschwe
re (Epimictidas) die geschwulst der gemächt / vnnnd die Carbuncel / Mit bonen meel
vbergelegt / vertreibt die harte geschwulst vnd geschwere / so am hals / vnder den lüch
sen vnd bei dem gemecht / an das d. fe der schenckel wachsen / zü Latein strume / vnd an
dere beulen vnd harte geschwulst / auch die man zü Latein Panos nennet / Wenig Cori
ander same mit süßem wein getruncken / treibet die bauchwürm auß / Vermehret den
natürlichen samen / Desselbigen aber viel gessen / beschedigt die vernunfft / derhalben
sol man sein mit viel noch stede gebrauchen / Des Corianders frischer safft mit Ceruß
oder bleiweiß / silber glet / mit essig vnd Rosen öl wol vermischet / heylt die brennend / hit
zige geschwulst der eussersten haut / angestrichen.

Groß Habich kraut. Hieracium maius. Lactucaerratica
maior. Capitel lxx.

Groß Habich kraut / Griechisch
Hieracium maius / zü Latein / La
ctuca erratica maior / hat einen
dünechten / rauchē / rotlechten / hoken
stengel / seine bletter sind nach etlicher
weite / rings vmb / wenig zerkerbt / wie
der hasen köhl / vñ hat geel blümen auß
langechte köpflin wachsend. Das ha
bich kraut hat ein krafft / damit es kü
let vnd senfflich zusammen zeucht. Dar
umb ist es güt vbergelegt wider die hit
ze des magens / vnnnd andere hitzige ge
schwulst. Sein safft getruncken / senff
tiget das beissen vnnnd nagen des ma
gens. Das kraut sampt seinen wurzes
le vbergelegt / heylt der scorpion stich.

Klein Habich kraut. Hieracium
minus. Lactuca erratica minor.
Capittel lxx.

Das Kleyne Habich kraut / Gries
chisch Hieracium minus / zü Las
tin Lactuca erratica minor. Hat
bletter nach etlicher weite / rings vmb
zerkerbt / grüne zarte stenglin / darauß Circkel ronde dotter geel blümen wachsen. Das



zerkerbt / grüne zarte stenglin / darauß Circkel ronde dotter geel blümen wachsen. Das

Q

Das dritte Buch

Eleyne Habich Kraut hat dieselbige tugent vnnnd krafft die das grosse.

Zamer Eppff. *Selinon cepeon.* *Apium hortense.* Cap. lxxi.

Dam Eppich oder Eppff/ Griechisch *Selinon cepeon*/ zů Latein *Apium hortense*/ ist wider denselben gebrechen gut/ wider welchen der Coriander/ Der Eppich mit brot oder Gersten Griechzum pflaster gemacht/ ist gůt vbergelegt wider die hize der augen/ er senffriget die enzündung des magens/ er vertreibt die hartig keyt der brůste/ so sich von wegen der gekesster milch erhaben hat. Eppich rohe oder gesotten gessen/ treibet den harn/ Die brů darinn eppich bletter vnnnd wurzelen gesotten haben/ getruncken/ widerstehet allem giffte/ denn sie thůt brechen vnnnd vbergeben/ dieselbige brů stopffet den stulgang/ Sein sam ist krefftiger den harn zutreiben. Er ist auch gůt wider der gifftrigen thierer bis/ vnnnd wider die ingenomen Silberglet/ Er vertreibt auch die windige auffblehung des leibs/ Der Eppich same ist auch gůt vermischet/ vnder den Arzneien/ die bereydet werden/ die schmerzen vnnnd wethumb zusenfftigen vnnnd zů linderen/ auch vnder den so wider das giffte ingenomen werden/ vnnnd vnder den Arzneien/ so wider den hůsten gemacht vnnnd bereydet werden.

Bawren Eppich. *Eleoselinon* *Apium rusticum & palustre.*
Capittel lxxij.

Wasser Eppich oder Bawren Eppich/ Griechisch *Eleoselinon*/ zů Latein/ *Apium rusticum* vnnnd *palustre*/ Der Bawren Eppich wechset in feuchtem vnnnd wasferichem erdrich/ höher vnnnd lenger/ denn der zame Eppich/ Der wasser Eppich vermag dasselbige alles/ was der zame.



Petersilien. *Orcoselinon.* *Apium Montanum.*
Capittel lxxij.

Petersilien oder Peterlin/ Griechisch *Orcoselinon* vnnnd *Petroselinon agrion*/ zů Latein *Apium Montanum*/ vnnnd *Petroselinum sylvestre*/ hat eynen eynfaltigen stengel/ auß eyner schmalen wurzel wachsend/ spannen lang/ vmb welchen entspringen ästlin/ vnnnd knůpflin darauff wie auff dem Schiersling/ aber viel dünner/ darinn ein langer/ zangerer/ dünner vnnnd wolriechender same wechset/ dem kůmmel ehnelich/ Dieser Peterlin wechset an den bergen/ vnnnd in steynichem erdrich/ Sein sam vnnnd wurzeln inn Wein gesotten vnnnd darvon getruncken/ treiben den harn/ vnnnd Monzeit der frawen. Sie werden auch vermischet/ vnter den Arzneien/ die wider das giffte inzunemen bereydet werden/ Antidota Griechisch genennet/ Darzů auch vnder den/ die man bereydet den harn zutreiben. vnnnd die zu wermen gemacht werden/ Wie müssen wir vns fürsehen/ das wir nicht betrogen werden/ vermeynende/ das das kraut/ Griechisch *Petroselinon*/ zů Latein *Saxatile Apium*/ eyns mit diesem *Orcoselino* odder *Montano Apio* sei/ nach dem es verscheydene Kreutter sindt.

Petro-

Petroselinum.

Saxatile apium.

Cap. lxxiii.

Petroselinum Griechisch/zü Latein Saxatile apium/wechset in Macedonia / auff hohen spitzigen felsen/vnd hat einen samen dem Ammey samen ehlich/ er ist aber eyns stärkeren geruchs / zanger vnd scharpff am geschmack / vnd hat eynen geruch wie das gewürze. Er treibt den harn / vnd monzeit der frawen / Er ist auch gut widder die windige auffblehunge des magens vnd der darme / vnd widder das krummen / Er senffrigt den schmerzen der seitten/nieren vnd blasen / im tranck eingenommen / Dieser same wirdt auch nützlich vermischet vnder den Arzneien / die widder das gift inzunemen (Antidota) vnd den harn zutreiben bereyt werden.

Grosser Eppich.

Hipposelinon.

Olusatrum.

Cap. lxxv.

Grosser Eppich/ Griechisch Hipposelinon / zü Latein Olusatrum / von etlichen Smyrnion / wiewol das kraut / das eygentlich Smyrnion genennet wirdt / eyn anders ist / wie wir bald hernach anzeygen werden / Dieser Eppich ist grösser vnd weisser denn der zäm Eppich. Sein stengel ist hoch / hol / weych / gezeychnet als were er mit linien durchzogen / mit breytten bletteren / auff Besten braun geneygt / mit eynem krüll / wie das kraut Libanotis / geziert / welcher voller blumē / darnach wenn die verblüen / toller same / welcher wie Sphero berlin zusammen wechset / Dieser same ist schwarz / lang / fest / zanger / vnd hat eynen geruch wie das gewürz / Seine wurzel ist

mit fast dick / eins lieblichen geruchs / weis inwendig außwendig schwarz / dem mund lieblich / vñ zu essen bequeme. Der grösser Eppich wechset gerne in schattichten ortern / vnd beiden Mosflachen / wirt gesset wie die andern tockkreuter / vnd auch wie der ander Eppich. Seine wurzel ist man gekocht vnd vngelocht / Die bletter vnd stengel werden gesotten gesen / vnd werden alleyn vor sich oder mit fischen bereyt vñ gekocht / Sie werden auch rohe mit saltwasser zubehalten ingemacht. Des grossen eppichs sam mit Claret getruncken / treibt die monzeit der frawen / Derselbige ist auch gut getruncken oder angestrichen / wider die kette vnd biben / so in dem ankomen der vnterlassenden Seber schedlich sind. Er ist auch gut widder die harnwinde.



Angelic.

Smyrnion.

Cap. lxxvj.

Angelic / heilig geysts wurz / Smyrnion Griechisch vnd zü Latein genent / die inwoñner der landschafft Cilicia / nennen es Petroselinum / sein wechset vil im berge Amano / Es hat eyn stengel wie der eppich / mit vil angewachsenen stengeln oder ästlin / seine bletter sind aber breyter / vñ feyst nach der erden gebogen / fest / zanger / eins starcken geruchs / zü gelen geneygt / auff den stengeln wachsen / kröñlin od schathüclen wie auff dem Dill / mit eyn ronden samē dem Kölsamen ehlich / derselb ist schwarz / zanger / am geschmack / der mirthen gleich / also / das man darum das ein an stat des andern sich gebrauchē mag / wenn es von noten ist / Seine wurzel ist zanger am geschmack / eins starcken geruchs / weych / voller safft / wenn mā sie ist / so beschedigt sie den hals vñ schlund /

Q H

Das dritte Buch

Freinde ist außwendig schwarz/ inwendig bleych weiß. Dis Kraut wechset an steynechten bergen/ vnd in feuchtem vngewarrem erdreich. Die wurzlen/ bletter vnd same/ haben eyn krafft damit sie wermen. Die bletter werden auch zubehalten ingemacht/ vnd gefalzen/ inn der speiß zugebrauchen. Sie stopffen den stülgang. Die wurzel getruncken/ ist gut widder der schlangen biß/ wider den hûsten/ kurzen vnd schweren athem/ vnd sonderlich wenn man mit athmen mag denn auffgericht. Die wurzel zerstoßen/ vnd wie ein pflaster vbergelegt/ vertreibt die frischen vnd hitzigen geschwulst/ vnd alle hârtigkeit vnd bringt die runden biß an die zûheylung. Die wurzel gesoteten/ vnd wie ein zâpflin vnderstochen/ bringt ein mißgebur/ Der same ist gut widder die gebrechen des milz/ nieren/ vnd blasen/ Er treibt die Monatszeit der frawen/ vnd die ander geburt/ Er ist auch gut in Wein getruncken/ denen/ die das hûffte werthumb haben. Er senffteiget die windige auffblehung des magens/ treibt den schweyß/ vnd bringt das rupzen/ vnd er ist sonderlich gut den wassersüchtigen getruncken/ vnd wider das ankommen der vnterlassenden Sebern.

Weiße Hirtzwurz. *Elaphoboscon. Ceruiocellus.*

Capittel lxxvij.



Weiß Hirtzwurz/ Griechisch *Elaphoboscon*/ zû Latein/ *Ceruiocellus* genent/ hat ein stengel/ wie der Fenchel/ oder das kraut *Libanotis*/ mit vilen gleychen/ seine bletter sind zweyer finger breit/ aber vil lenger/ an der gestalt den *Terebinthi* bletter gleich/ etwa ranch vñ ingebogen. Der stengel hat viel angewachsenen âstlin/ daruff êrdlin od schathûrlin wachsen/ wie vff dem Dill/ seine blumen sind bleych geel auff dotter farb geneygt/ sein sam ist dem Dillsamen ehlich/ vnd bringt wurzeln drier finger lang/ vnd eins fingers dick/ vñ dieselben sind weiß/ süß/ zu essen bequeme/ Seine stengel diereil sie noch jung vnd zart sind/ gebraucht man sich in der speiß/ wie der andern kochkreutter. Mann sagt das die hirtze/ wenn sie dis kraut weyden/ damit der schlangen bißen widderstehen/ Der sam ist auch gut in wein getruncken/ wider der schlangen biß.

Fenchel. *Maratron.*

Goeniculum Cap. lxxviij.

Fenchel/ Griechisch *Maratron*/ zû Latein *Goeniculum* / Das fenchel kraut gessen/ oder sein same/ mit geschelter Gersten/ gemüß oder biß getruncken/ erfület den frawen die brüßt mit milch/ Das fenchelkraut gesoteten/ vnd die biß davon getruncken/ ist gut wider die gebrechen der nieren vnd blasen/ derhalben das sie den harn treibet/ ist auch gut inn Wein getruncken/ ist gut wider der schlangen biß/ vñ treibt die Monatszeit der frawen/ Mit kaltem wasser getruncken/ senffteiget den vnwillen vnd die hitze des magens/ in den Sebern. Die fenchel wurzeln zerstoßen/ vnd mit honig zum pflaster gemacht/ vnd vbergelegt/ heylt der hund biß. Es wirt ein safft auß des fenchels stengel vnd blettern gepreß/ vnd in der sonnen getrücknet/ welchen man in den Arzneyen vernischt/ die bereyt werden/ das gesicht zûscherpffen. Man presset auch ein safft auß dem grünen frischen samen/ auß den blettern vñ âstlin/ zû demselben dienlich. Auß den wurzlen desselben gleichen/ wenn die



die bletter an fahen aufzuschiesen / prest man auch den safft / Der Fenchel in Hispanien das vnder der Sonnen nidergang gelegen ist / gibt eyn safft von sich / dem gummi ehnlich / Den die inwoner daselbst / schneiden die Fenchel stengel mitten ab / weñ der Fenchel blüt / vñnd legen dieselben über das sewer / damit desto leichtlicher auf krafft der hize / der gummi aufschwize / welcher zu den Arzneyen der augen viel krefftiger ist / denn der safft.



Wilder Fenchel. Hippomaratron.
Foeniculum erraticum. Cap. lxxix.

S Koffer oder wilder fenchel / Griechisch Hippomaratron / zu Latein Foeniculum erraticum genant. Der wilde Fenchel ist groß / bringet eyn samen des krauts Libanothidis / eins frembden Rosmarin samen / welchen die Griechen Cachrys nennen / ehnlich. Seine wurzel hat eyn lieblichen geruch / welche ist gut getruncken / wider die harnwinde / vñnd das trüpflich harnen / zum zäpflin gemacht vñnd vnder stochen / zeucht an sich die monzeit der frawen. Des wilden Fenchels same vñnd wurzel getruncken / stopffen den stulgang / heylen der schlangen biß / brechen den steyn / vñnd vertragen die geel sucht / Die brü darin wilde fenchelbletter gesotten habē / getruncken / machen den frawen vil milch / vñnd reynigen die kindbetterinnennach der geberung. Es ist noch ein kraut das man wilden Fenchel nent / mit langen dünnen schmalen blettern / vñnd hat einen ronden samen / inn der gestalt des Coriander samens / vñ der selb ist zanger vñnd scharpff am geschmack / eins guten geruchs / vñnd hat ein krafft / damit er wermet / vñnd hat dieselbige tugent vñnd wirkunge / die der ander Fenchel / aber geringer / vñnd nit also krefftig.



Vogels nester. Daucus. Cap. lxxx.

S Eldt moren / Vogels nester / Griechisch vñnd zu Latein Daucus genant / von etlichen Daucion. Es ist ein geslecht der Vogels nester / Creticū / welches dem Fenchel mit seinen blettern ehnlich ist / allein aufgenomen / daß sie kleyner vñnd schmaler sind. Seine stengel wachsen spannen lang / mit eynem krönlin oder schathütlin / wie der Coriander mit weissen blümen / Sein sam ist zanger / weiß harecht / eines süßen vñnd lieblichen geruchs / wem er im munde getawet wird / seine wurzel wechset fingers dick / vñnd spannen lang / inn steyn nachtem er derich / vñnd in orton die den Sonnen schein alweg haben. Es ist noch ein geslecht / dem wilde eppich ehnlich / scharpff / eins lieblichen geruchs / wie das gewürz / hüzig am geschmack. Der best ist der Daucus Creticus. Es ist noch das dritte geslecht / vñnd hat bletter wie der Coriander / mit weissen blümen / köpflin vñnd samen wie der Dill / ein krönlin oder schathütlin wie die Pasteney / mit eynem langen samen / dem kümel ehnlich / am geschmack zanger vñnd scharpff. Dieser Eldt moren oder Dauci aller geslecht same hat ein erwermende krafft / getruncken treibet er den harn / Monzeit vñnd

Das dritte Buch

frucht/ Das krummen legt er/ vertreibt den alten langweiligen hūsten/ Er heylet der
spinnen biß/ die man Phalangios Griechisch nent/ Ubergelagt wie ein pflaster/ ver-
treibt er die geschwulst. Man gebrauchet sich allein des samens der zweyer geschlecht/
Des Danci Cretici/ aber auch der wurzel/ welche fast nützlich getruncken wirt in wein/
wider allen schaden der giftigen thier.

Delphinion.

Buccinum.

Cap. lxxj.

Das kraut Griechisch Delphinion/ zū Latein Buccinum genent/ bringet auß eyner
wurzel äßlin zweyer spannen lang vnd etwa lenger/ vmb welche dünne/ weisse/
lange bletter wachsen/ mit schnitten zertheilt vñ zerkerfft/ in der gestalt der Meer-
schwein/ welche bei den Griechen Delphini genent werden/ daher diß kraut sein namen
überkomen hat/ Es treget purperfarbe blumen/ den Violen ehlich/ seinen sament treget
es in schöclin/ dem hyfen gleich/ welcher trefflich güt vnd nütze getruncken ist/ widder
der Scorpion stich. Man sagt/ daß/ wenn man diß kraut den Scorpionen anhelte/ oder
auflegt/ daß sie trege/ krafftlos/ vnd zū schaden vntüchtig werden/ vnd so bald man
das hinhut/ daß sie als den wider zū irer vougigen krafft vnd natur komen/ Das kraut
Delphinion wechset in rauchem erdtreich/ welches den Sonnen schein sted haben mag/
Es ist noch ein geschlecht diß krauts/ welches auch bei den Griechen Delphinion/ vñ zū
Latein Buccinum genent wirt/ dem vougigen ehlich/ aber es hat viel schmaler bletter/
vnd äßlin. hat dieselbige tügent vnd Wirkung/ aber nit also krefftig/ als die voug-

Bertram.

Pyrethron.

Salinaris herba.

Capittel lxxij.



Bertram/ Griechisch Pyrethron/ zū Latein Salinaris
herba/ bringet seine stengel vñnd bletter den wilden
Seltmōien/ Dauco Syluestri/ vñ dem Fenchel ehlich/
mit eym ronden krōnlin/ oder schachhūlin/ dem Dillen gleich
hat eyn lange wurzel/ fingers dick/ am geschmack fast biß-
zig vñnd brennend/ Der Bertram zeucht an sich die weissen
kalten feuchten. Derhalben der mundt mit essig darinn Ber-
tram gesotten ist gewaschen/ senfftiget den schmerzen der
zeen. Der Bertram gekawet/ zeucht den roß herauf/ Ber-
tram in öl vermischet oder gesotten/ vñnd der leib damit ges-
salbet/ treibet den schweyß/ Er ist auch güt widder die kels-
te vñnd bieben/ so mit dem angang der vnderlassenden Fe-
ber ankommen/ Auch ist er krefftig güt/ denen die verkelte
sindt/ vñnd den die glieder krafftlos/ vñndüchtig/ oder la-
me sindt.

Rosmarin.

Libanotis.

Capittel lxxij.

Der Rosmarin/ Griechisch vñnd zū Latein Libanotis
genenent/ seindt zweyerley geschlecht/ Das ein ist
fruchtbar/ vnd bringet eynen sament/ welcher bei den
Griechen Cachrys genent wirdt/ hat bletter wie der Fenchel
dicker aber vñnd breytter/ runde wie eyn radt sich auff der
erden aufbreyttend/ eyns lieblichen geruchs/ vnd hat eynen
stenge

stengel / Ellenbogens lang / vnnnd lenger / mit vielen lichen helen / auff dem stengel ein
 Erönlin oder schachhütlin / darin viel samens wechset / derselbige ist weiß / dem samem der
 Meysterwurtz / Spondili ehnlich / vnd ist roudt / eckecht zanger / hartgecht / vnd wenn
 er im munde gekawet wirdt / brennet er die zunge / Seine wurzel ist gros / dick / weiß /
 vnd hat eynen geruch wie der Weirrauch / Es ist noch ein anders dem vorigen fast ehn
 lich / welches einen breytten schwarzen samem / dem samem des Spondili ehnlich / bün
 get / welcher eynen güten starcken geruch hat / vnd nicht brennet / wie der da vor von
 gesagt ist / Seine wurzel ist außwendig schwarz / inwendig wenn sie auffgebrochen
 wirdt / weiß. Aber das ander geschlecht / welches vnfruchtbar ist / ist den andern ganz
 ehnlich / bringt aber keynen stengel / keyn blum / noch samem / vnnnd wechset in steynech
 tem rauchem erdrich / Das kraut aller Rosmarin / in gemein gestossen / vnnnd wie eyn
 pflaster vbergelegt / stopffte den vberigen blut flus der golt adern / sensstigt die hitzige
 geschwulst des hinderen / vnnnd die Feigwarzen / zeitiget die geschwulst / Apostem
 vnnnd geschwere / die nicht leichtlich von sich selber zeitig werden mögen / Die truck
 nen wurzelen zu reynem puluer gestossen / vnnnd mit honig vermischet / sauberen die
 geschwer / Auch sindt sie güte / mit wein getruncken / widder das krummen vnnnd widder
 der schlangen biß / Sie treiben den harn vnd monzeit der frawen / vnd vbergelegt / ver
 treiben sie die alte geschwulst / Der außgebrester safft auß den wurzelen / oder auß dem
 kraut / mit honig vermischet / vnd angestrichen / macht eyn scharpff gesicht. Sein sa
 me hat dieselbige krafft vnd Wirkung / Er ist gut wider die hinfallend sucht / vnd als
 te gebrechen der brust. Er ist auch gut getruncken mit pfeffer in wein / widder die geels
 sucht. Der same klein gerieben / in öl vermischet / vnd der leib damit gesalbt / treibt den
 schweyß / Er ist güte wider die brüche / wider den krampff vnd das Podager / mit düs
 rem meel in essig wol vermischet / vnd wie ein pflaster vbergelegt. Er vertreibt die zit
 termal mit scharpffem Essig vermischet / Wenn man den Rosmarin samem innemen
 wil / so sol man den nicht nemen / der Cachris genent wirdt / denn derselbige ist vber auß
 scharpff / zanger vnd brennend / damit er den hals vñ schlund brennt vñ wunde macht.

Der Theophrastus schreibet / das das kraut Libanotis oder
 Rosmarin in der heyden wechset / mit seinẽ bletteren dẽ wilden
 bittern Lattich ehnlich / außgenommen / das sie raucher anzu
 greiffen / vñ weißer sind / mit einer kurzen wurzeln / vñ dz das
 selb kraut ingenomen oder getruncken / übersich vñ vntersich
 purgier. Der sam des krauts Libanotis / Cachrys / hat eyne
 krafft hefftig zu wermen vñ zutrucknen / Der halben wirdt er
 nüzlich vermischet in den arzneien die da seuberen vñ absters
 giren. Auch ist er gut vff das vohaupt gelegt / wider die flüß
 so inn den augen fallen / also das er auff den dritten tag erste
 mals auffgebunden wirdt.

Krenß Rosmarin. Libanotis. Rosmari
 num Coronarium. Cap. lxxxiij.

Der Rosmarin des man sich zu den krenze gebraucht /
 Griechisch Libanotis / zu Latein Rosmarinũ Corona
 rium / bringt schmale ästlin / vnd vmb dieselben kleyne
 feste / lange / schmale bletter / auff der vndern seitten weiß /
 auff der oberen grün / mit eynem schweren geruch / Er hat
 eyne krafft / damit er wernet. Er vertreibt die Geelsucht /
 also / das man den Rosmarin in wasser siede / vnd dem bres
 hatten dauon zutrincke gebe / ehe den er sich bewege od über
 vnd darnach wenn er den leib bewegt hat / vñ sich wol geübt /
 das er alsdann inn ein wasserbadt steige / bade / vnnnd dar
 nach wein trinck / Man ist gewönlich disen Rosenmarin in

Q. iij



Das dritte Buch

den salben zumermischen / die wider die müdte gemacht werden / vnd vnder der most salben / welche Gleucinum oder musteum unguentum zu Latein genent wirdt.

Meysterwurtz.

Spondylion.

Cap. lxxxv.



Meysterwurtz / Griechisch vnd zu latein Spondilion / hat bletter den bletteren des Ahorns etwae hnlich / vnd dem kraut Panaci. Seine stengel wachsen elenbogens lang / vnd lenger / vnd sein dem Genchel gleich / darauff eyn gedoppelter same wechset / dem Seselsamen ehnlich / alleyn außgenommen / das er breytter / weisser vnd sprewerchtiger ist / eynes schweren geruchs. Seine blumen sindt weiß / odder bleych / vnd hat eyne weiße wurzel / wie der Rettich / vnd wechset inn Moßlachen vnd feuchtem erderich / Sein same getruncken / treibet die flegmatischen feuchten durch den stülgang / Dis kraut ist güt getruncken / den Lebersüchtigen / den / welche die Geelsucht / eynen kurtzen vnd schwerlichen athem haben / vnd kaum arhmen mögen / denn auffgericht / Auch ist es güt wider die fallende sucht / vnd wider das anffsteigen der Vermutter / Der dampff des angezündten samens / erwecket die so in die schlaffücht gefallen sindt. Der same inn öl vermischet / ist güt geschütet vber die heupter der hirnsheligen vnd der schlaffüchtigen / vnd wider den wechumb des heupts. Mit Weinrauten vermischet / vnd wie eyn Pflaster vbergelegt / wehret den geschweren / die Weiter kriechen / Die wurzel ingenommen / verreibt die Geelsucht / vnd ist gut wider die gebrechen der Leber / Die wurzel umbher abgeschaben / verzeret die hartzigkeit der fisteln / darinn gesteket. Der safft auß den frischen blümen geprest / ist güt wider die schwerenden vnd eytherenden ohren / Diser safft wirdt außgeprest / inn der Sonnen getrücknet vnd behalten / wie anderer kreutter safft

Nartex.

Ferula.

Capittel lxxxvj.

Das marck des frischen grünen krauts / welches Griechisch Narter / zu Latein Ferula genennet wirdt / ist nüt vnd güt getruncken / wider den Bauchfluß / welcher zu Latein Coeliacus genennet wirdt / vnd wider das blütspeien / vnd brechen. Auch ist er gut getruncken mit Wein / wider der Narteren bisse. Dasselbige marck inn die nasen gesteket / stopffet das blut / so darauff fleust / Der same des krauts Ferule ist gut getruncken / wider das krummen / Der same inn öl vermischet / treibet den schweyß / weñ man den leib damit salbet / Die stengel gessen / machen eyner

eynen wechumb des heupts / Die stengel des krauts Ferule / werden ingemacht / vnnnd mit saltz bewart / Dis kraut gewint eynen stengel / dreier Elenbogen lang / mit blettern den Fenchel blettern ehlich / aufgenommen das sie viel rauher vnnnd breytter seindt / Der stengel des krauts Ferule / werden vnten bey der erden verwundt / vnnnd geben eyn gummi / welch Griechisch Sagapenum genent wirdt.

Harstrang.

Peucedanum.

Cap. lxxxvij.



Der Harstrang / Griechisch vnnnd zu Latein Peucedanum genent / bringt eynen dñnnen schmalen stengel / wie der Fenchel / Daran vnten neben der wurtzel / viel bletter bey eynander / fest gedungen wachsen / mit eyner dotter geelen blumen / Seine wurtzel ist schwarz / dick / voller safft / eyns schweren geruchs / Wechst in schatechten Bergen / Es wirdt eyn safft auß dem Harstrang gesamlet / vff diese weise / Man verwundet die zartten wurtzeln des Harstrangs / vñ den safft der da auß fleust / setzet man von stundt an in den schatten / den in der Sonnen verschwindet er / vnnnd wirdt vndüchtig / Dieser safft weñ er gsamlet wirt / macht den schwindel vnd eynen wechumb des heupts / so man nit vorhin das heupt vnd die nase mit rosen öl / bestrichen vnd gesalbt hat / Die wurtzel geröst / wirdt vndüchtig / Man preest auch auß den gestoffenen stenglin / vnd wurtzeln / des Harstrangs / eynen safft wie auß Alraun / Aber der safft der also auß gepreest wirdt / ist onkressziger denn der auß fleust / vñ verleurt schneller seine krafft / vnnnd wirdt vndüchtig / Man finde auch etwa an den stenglin / vnd wurtzeln des Harstrangs / eynen anhangenden / vñ zusammen gewachsenen außgeflossenen safft / wie Weyrauch / Der aller beste Harstrange safft / ist der / welcher in Sardinia / vnd Samothrace gesamlet worden ist / an der farben rot / eyns schweren geruchs / am geschmack brennende / Der Harstrang safft / mit essig vnd rosen öl vermischet / ist fast nütze vñ gut angestrichen /

widder die schlaffsucht / hirnwlütigkeit / schwindel / fallende suchte / alten vnd langweylien wechumb des heupts / läime / wetumb der hüfft / kramppfe / vnd in summa / widder alle gebrechen der nerven / oder seenadern / Sein geruch erweckt die frawen so gefallen seindt / von wegen des auffsteigen der Bermutter / vnd die schlaffüchtigen / Der dampffe des angezündten saffts / vertreibt die schlangen / Mit rosen öl vermischet / ist er gut in die oren getrüpfft / wider den schmerzen der selben / Er sänsstiget den schmerzen der zahn / in die hohle zahn gestochen / Mit eynem ey in genommen / ist er gut wider den hüften / Er ist gut denen die eyns kurtzen athems seindt / er vertreibt das krummen / vnnnd die windige außblähunge des leibs / Er weycht den bauch vnnnd stülganck sänsflich / mindert die milze / Er hilfft kresslich in der schweren geburt / Er ist auch gut getruncken / wider die schmerzen der blasen / vnd mieren / vnd spannung / vnd dawunge / der selben / Der Harstrang safft / eröffnet die gburte glidder / Die wurtzel ist auch gut / wider allen vorbenentē gebrechen / aber nit also kresszig / Man trinckt die brü da die wurtzel in gesotten ist / Die gedürtte wurtzel / vnnnd zu reinem puluer gemacht / saubert die faulen geschwere / die alten geschwere heyle sie auch zu / vnnnd zeucht die alten schifferrē der beyne / Darneben wirdt sie auch nützlich vnd wol vermischet / in den Cerocē

vnd

Das Dritte Buch

vnd pflastern / die zu erwarmen bereydt werden. Die beste harstrang wurzel sol frisch sein / mit würmig / feyst voller geruch / Der harstrange safft inn zunemen oder zu trincken / sol er zerschmelzet werden / mit bitter mandel kern / oder weintrautten / oder warmem brot / oder Dillen.

Schwarz wolriechender Coriander. *Melanthion, Nigella.* Capittel lxxviij.

Der schwarze wolriechender Couiander (Griechisch *Melanthion* / zu Latein *Nigella*) ist eyn kurz staudlechs kreutlin / mit schmalen ästlin / etwazweyer spannen langt / vnd lenger / hat kleyne bletter / wie das Creutzkraut / oder viel schmaler vnd dünner / zu oberst bringt es kleyne kurze köpflin / den mon köpffen ehnlich / die / welche inwendig mit etlichen heutlin durchzogen sind / in der gestalt der trälien / darzwischen eyn schwarze / zangerer scharpff / vnd wolriechender same verschlossen wirdt / welcher auch inn dem brot gebacken wirdt / Er sänffriget den schmerzen des heupts / wie eyn pflaster vber die stirne oder vor heupt gelegt / Dieser sam kleyne gestossen / vnd mit geel Viol öl / in die nase gegossen / vertreibt die anfangende starfel der augen / Mit essig vbergelegt / vertreibt er die masen / spröcklin / raude / grindigkeyt / alte geschwulst / beulen vnd hartigkeyt / Mit alter brunzen vermischet vnd vbergelegt / vertreibt die agster augen / wenn sie vor rings vmbher auffgelöst worden seindt. Der schwarze Couiander same mit Ryn holze in essig gesotten / vnd den mund damit gewaschen / sänffriget den schmerzen der zehin / Dieser same ist kleyne gestossen vnd mit wasser vber den nabel gelegt / vertreibt die runde bauch würme / Der same gestossen / vnd in eyn tüchlin gebunden / vnd daran gerochen / ist gut widder den Charar oder schnopffen / Der selbige viel tage nach eynander ingenommen / treibt den harn / vnd Monzeit der frauen / vnd zeucht die milch herfür / Er ist gut in wein getruncken / widder den kurzen vnd schweren athem / Eins quincelins schwere in wasser getruncken / ist gut widder die bis der spinnen (die man *Phalangias* Griechisch nennet) der dampffe des angezündten samens / vertreibt die schlangen / Man sagt / wenn man sein zu viel innimpt / das er dem menschen dötlich ist.

Sylphion. *Lasfer, Laserpitium.* Cap. lxxxix.

Das kraut / Griechisch *Silphion* / zu Latein *Lasfer* / vnd *Laserpitium* genennet / wechset in Syria / Armenia / Media / vnd Lybia / bringt eynen stengel / den / welchen sie *Masperum* nennen / vnd ist dem stengel des krauts *Serule* ehnlich / mit blettern dem *Eppich* gleich / vnd hat eynen breytten samen / Seine wurzel hat eyn krafft damit sie wermet / Die wurzel gessen / ist schwerlich zu verdawen / vnd ist der blasen schädlich / Aber mit öl vnd wachß vermischet / vnd vbergelegt / heyle sie die schwere / beulen vnd geschwulst / die man zu Latein *Strumas* / vnd *Panos* nent / Mit öl vermischet / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / vertreibt die streichmasen / vnd das vntergeronnen blüt / Die wurzel mit der Violwurze salb / oder harttrigel öl / sänffriget den schmerzen der hüfft / Die wurzel mit essig gesotten / inn eynen Granatapffel rinde angstrichen / vertreibt alles / was onnatürlich an dem hinderen aufwechset / ingenome oder getruncken / widderstehet dem gifft / In der speiß / oder inn den süßzen vermischet / macht das sie dem munde lieblich vñ angenehm werden / vñ macht eynen guten athem / Auf dem kraut *Silphio* / wirdt auß dem safft gesamlet / welcher auch *Silphion* vnd *Lasfer* genent wirdt / Man verwundet die wurzeln / vnd die stengel des krauts / darauff eyne feuchte fleuht / die man wie sichs gebürt / empfängt vnd auffnimpt / Der beste safft ist der / welcher rotlecht / klar / durchsichtig / mit seinem geruch der Myrrhen ehnlich / mit dem Lauch eins starcken geruchs / süß am geschmack / der leichtlich im wasser zerschmelzet / vnd darinn weiß wirdt / So jmands des saffts *Silphij* (welcher von wegens

wegen der Landtschafft/ Cyrenaius genent wirdt / das ist Byrenischer safft/ inn den mundt nimpt / vnnnd den versucht / treibt er eyn feuchtigkeyt / wie schweyß / vber den ganzen leib / mit eynem sänfften vnd linden geruch / also das der mundt/ des/ der ihn versucht hat/ nur wenig / vnd mit lang darnach schmeckt/ Der safft aber/ des Silphy oder Laseris / welcher inn Media vnnnd Syria wechset / dauon er auch genent wirdt/ ist viel onkressziger/ vnnnd haben eynen stinckenden geruch. Dieser Laser safft wirdt gefalscht / mit Sagapenum / oder Bonen meel / vor ehe er trucken wirdt/ Aber den betruch/ befindet man mit dem geschmack/ geruch/ gesicht / vnnnd mit der zerlassunge Da seindt etliche/ die den stengel dieses krauts/ sonderlich Sylphion / die wurzel Masgudarim / die bletter / Maspeton nennen. Der safft dieses gewechß / ist das aller kresszigst/ Darnach die bletter / Zum letzten der stengel. Der safft ist scharpff / vnnnd zanger/ macht auffblähunge/ Mit essig/ pfeffer/ vñ wein vermischt vnd angestrichen/ heyle die gebrech / daruon das haar aufset (welche die Griechen Alopecias nennen) Mit honnig angestrichen/ macht eyn scharpff gesicht/ vnnnd vertribt die ansangende starckel der augen. Dieser safft in die hohle zahn gestochen/ oder mit weyrauch inn eyn reyn leinen tüchlin vmbher gebunden/ oder mit zysop/ seygen/ inn wasser vnd essig gesotten/ vnnnd den mundt damit gewaschen / sänfftriget vnnnd legt den schmerzen der zahn. Dieser safft ist gut inn die wunden gestochen/ so von wütenden hunden / oder anderen thieren gebissen seindt / Er ist kresszig widder die vergiffen pfeyl / vnnnd widerstehet aller giftigen thier stichen vnnnd bisßen/ ingnommen/ getruncken/ vnnnd vbergelegt. Dieser safft inn öl zerschmelzet / ist gut angestrichen / widder der Scorpion stich. Dieser safft ist gut ingegossen/ inn die geschwere / die sich verwandlen / inn das kalt feuer oder brandt/ dauon die glidder faulen/ vnnnd absterben/ wenn sie vor mit eynere fliehen auffgehawen seindt / denn er weret das sie mit weiter kriechen / Er ist auch gut alleyn vor sich / oder mit weinrauten / Cüter vnd honnig vermischt/ widder die geschwere vnnnd Apostemata / die zu Latein Carbunculi genennet werden. Dieser safft mit wachß / oder dem innerlichen theyl der getruckener seygen/ vermischt vnnnd vbergelegt / vertribet die hartten wenen / vnnnd agster augen/ wenn sie vor mit eynere fliehen auff gehawen / vnnnd rings vmbher auffgelöst worden seindt / Mit essig vermischt / heyle er die newen frischen flechten / Das außgewachsene fleisch (Sarcoma bey den Griechen) vnd die ohnmatürlichen geschwulst/ inn der nasen gewachsen (bey den selbigen/ Polypus genent) seindt leichtlich mit eynere scherren auß zu ziehen/ wenn sie vor mit diesem safft/ victril/ vnd spänische grüne/ durch eynander vermischt etliche tage/ angestrichen worden seindt / Er hilfft der alten rauheyt schrapffe des schlundts/ vnd halß / In wasser zerschmelzet vnd getruncken/ vertribt die schnel vberfallent heysserkeyt der stimen / Mit honig vermischt vnnnd angestrichen/ weret dem niderschießen des zäpflins. Mit honnig wasser ist er gut gargarisziert/ widder die halß geschwere (die man zu Latein anginas nent) Er macht denen ein hüpsche farbe/ die sich sein in der speiß gebrauchen/ in eynem weichen eye vermischt vnd ingetruncken ist/ er gut wider den hüsten/ mit eynere brü getruncken/ ist er gut wider die brust vnd seitten geschwere (die man Pleuritidas Griechisch nent) Mit seygen ingnommen/ vertribt er die gehlsucht/ vñ ist auch gut widder die wassersucht. Der Laser safft mit pfeffer vnnnd weyrauch in wein getruncken / vertribt die kälte vnnnd biben/ so dem menschen vberkommen / inn dem angancß der vnterlassenden febern / Er ist gut ingeschlunden/ eyns halben Scrupels schwere/ widder den krampff/ vnd starrige des halß wenn das heupt hinder sich gespannen vnd gezogen wirdt / Mit essig vermischt/ ist er gut gargarisziert / widder die isen / so sich in den halß gehenckt haben / Er ist gut getruncken/ widder die geronnen milch / Mit saurem honnig Syrop/ ist er gut ingnommen / widder die fallendtsucht. Mit pfeffer vnnnd Myrrhen getruncken/ treibt er die Monzeit der frauwen. Er stopfft den bauchfluß (Coeliacum genent) inn eym trauben kömmlin ingnommen / Mit laugen getruncken / ist ehr gut/ widder den schnellen ankommenden krampffe / vnnnd widder die brüche /

In den

Das dritte Buch

In den trencken zugebrauchen / soler zerlassen werden / mit bitter mandel kerne / oder weinrauten / oder warm brodt. Der safft der bletter vermag dasselbige / aber viel onkressfeiger / Man ist das Laser kraut / mit saurem honnig Sirop (Orynielle) eyn gut stim damit zumachen / vnd die verlome stimme widder zubringen / Man gebraucht sich auch des laser krauts in der speiße mit Lattich / an statt des weissen Senffs. Man sagt das noch eyn geschlecht des Magudaris in Lybia wechset / vnd eyn wurzel bringet dem Laspertio ehnlich / aber mit also dick / zanger löß schwammich / darauf keyn safft gesamlet wirdt / vermag alles was die laser wurzel.

Segapenium.

Cap. xci

Segapenium / Griechisch vnd zu Latin Segapenium genent / ist eyn safft oder gumme / des krauts Ferula / in Media wachsend / aufwendig gelblich / vnd inwendig weiß / hat eynen mitteln geruch / zwischen dem Laser safft / vnd dem Galbano / vnd ist am geschmack zanger / vnd scharpff / Der safft (oder gumme) Sagapenium / ist gut widder den schmerzen der brust vnd seitten / widder den alten langweiligen hūsten / widder den krampff vnd brüche / Ersaubert vnd treibet die dicken Phlegmatischen feuchten / auß der brüst vnd lungen / Er ist auch gut / widder die hinfallend sucht / starrige des halß / darinn das heupt hinder sich gespannen wirdt wider die milz sucht / widder die entbindige der nernen vnd läme / widder die verkaltung / vnd anganc der nachlassenden febern / zu trincken gegeben / Der safft oder gumme Sagapenium / wirdt auch nützlich inn die salben vnd pflastern vermische / Mit honnig wasser getruncken / treibet er die Monzeyt der frawen / er tödt aber die frucht / Er ist gut mit wein getruncken / widder der gifftrigen thier stich vnd biß / Sein geruch / nach dem er mit essig vermische worden ist / erweckt die frawen / so von wegen des auffsteygens der Vermutter inn onmacht gefallen sindt / Er vertreibt die narben / oder wundzeichen der augen / die starckel das tuncel gesicht / vñ alles was die augen vñ das gesicht verfinstert / Der Sagapenium wirdt zerlassen / wie der Laser safft / mit weinraut wasser / bitter Mandel kerne / oder honnig / oder warmen brodt.

Euphorbium.

Cap. xcii

Euphorbium / Griechisch vnd zu Latin Euphorbium genent / ist eyn baum inn Lybia wachsend / der gestalt des krauts Ferula zu Latin genent / vff dem berge Aelante / bey Mauritaniam wachsend voller / eins scharpffen brennenden saffts / Den welchen der halben die inwoner des Lands / weñ sie den safft samlen wöllen fürchten den sie nemen gewaschene schaffs beuch / vñ hangen dieselbig an den Euphorbiaeumen / darnach nemen sie lange spieß / vñ stehndt vorverne / vnd verwunden die bäume / damit nechst vber die angehenckte schaffs beuch / darauf von stund an eyn verflüssiger safft fleust / wie auß eynem saß / in den gewaschenen schaffs beuchen / auch oft vff der erde / den ersprünget mit gewalt her auß. Es sint zweierley geschlecht des Euphorby safft / Das eyn brüchlecht / wie Sarcocolla in der größe der eruen kömer / Das ander ist zusamen gewachsen in den schaffs beuchen / in der gestalt vñ farben dem glas ehnlich / Der beste Euphorby safft / welcher auch Euphorbium genennet wirdt / ist klar durchsichtig / scharpff vnd zanger / Der Euphorbium wirdt gefalscht mit dem gumme Sarcocolla vnd leyne / Aber der betruch ist schwerlich zu erfinden / Den wenn man eyn mal Euphorbium in den munde nimpt / vñ der selbig geschmack / so entzündet er die zung eyn lange zeit / der mafen also / dz / was man darnach versucht / vñ schmeckt davon keynen andern schmack entpfindet / den des Euphorbij / Der Euphorbiū ist erst mal erfunden / vñ erkant worden / in den zeytten des Königs Juba / welcher ein König in Lybia gewest ist. Der safft Euphorbiū / ist gut angestrichen wider die starckel der augen / den er vertreibt die selbig / ingenomen oder getrücken / brennet im munde den ganze tag /
Der halben

Derhalben wenn man sich desselben gebrauchen wil / so vermischet man honig damit. Er wirt auch in den augen Artzeneien vermischet / man hat aber acht auff seine schärfse vnd hize. Er ist gut widder das hüßtroethumb mit eynem gewürtzten tranck eingenomen. Den Euphorbium ingeleget / zeucht die schifer der gebrochenen beyn / Die sich aber desselben gebrauchen wollen / sollen vorhin alles fleysch vmb die beyn her mit leinen säßlin vnd wachs bedecken vnd beschirmen. Etliche haben geschriben das die / so von schlangen gebissen sind worden / nicht dauon beschädigt werden. Wenn man die haut des hauptes auffschneidet bis auffe beyn / vnd darnach reyn gestoffenen safft des Euphorbij darin thüt / vnd die wunde darnach zu nehet.

Galbane. Metopium. Galbanum. Cap. xxiij.

Galbanum / Griechisch Galbe / vnd von etlichen Metopium / zu Latein Galbanum genent / ist eyn safft eyns krauts Serula zu latein genent / in Syria wachsend. Der Galbanum wirt gelobt / welcher de Weir auch ehlich ist / körnlecht / lautter / feyst / nit holzrecht / vnd der etwas wenig seines samen vnd krauts behaltet / eyns schweren geruchs / nit fast feucht / noch fast dür. Er wirt gefelst mit Bonensmeel / hartz / vnd mit dem gum Ammoniacum genent. Der Galbanum hat eyn krafft damit er wärmet vñ brennet / Er zeucht herauf an sich / zertheilt / vertreibt. Der dampf des angesündten Galbani / oder denselbigen zum zäpflin gemacht vñ in die schame gethon / zeucht die monzeit der frawen / vnd die frucht. Galbanum mit Tüter vnd Esfig vermischet vnd angestrichen / vertreibt die mafen vnd sprütlen des angesichts. Er ist auch gut eingenomen widder den alten hüsten / kurzen vnd schweren athem / widder das keichen / widder die büch vnd den krampff. Mit wein vnd Mirren eingetrunkten / widder steht er dem gifft Torico / vnd treibt die todt gebürt auß mütter leib / mit denselbigen eingenomen. Der Galbanum ist gut übergelegt widder den wethumb der seitten vnd blütschwern. Der geruch des Galbani erweckt die gestürzten von wegen der fallenden sucht / auffsteigen der bermüter vnd schwindel. Der dampff des angesündten Galbani vertreibt die schlangen / vnd die sich damit anstreichen oder salben / werden von den schlangē mit gebissen. Mit Meisterwurz (Spondylis) in öl vermischet vnd übergelegt / tödt die schlangen / auch so sied damit nur angerürt werden. Galbanum übergelegt / oder in die hole zän gestochen / legt den wethumb der zän. Er ist auch gut widder die harnwinde vnd schwerlich harnen. Den Galbanum einzunemen vnd zu den getrancken / wirt zerlassen mit bitter Mandelkern oder Rauten / oder wasser oder der honigwasser / oder warmem brodt. Wirt auch zerlassen mit Monsafft / Griechisch Meconium genent / oder gebantem Kupfer / oder mit weyher Gallen. Der Galbanum wirt auff dise weis geseubert / man wirfft den in siedend heys wasser / darnach wenn er von der hize des wassers geschmilzt / so schwimpt überher alles was darin vnäubers ist / welchs den dauon leichtlich abzuscheyden ist. Es ist auch noch eyn weise denselbē zu leutern / man nimpt den Galbanum in eyn dünn sauber leinen tüchlin / vnd hengt dz in eyn erde gebacken häßlin / oder in ein küppfern büchelin / also das es den boden des gefes nit anrüre / darnach vermacht man die büchsen fast zu vnd stellet sie in siedende heys wasser / damit begibt sichs das alles was darin nüz vnd tüchtig ist / durchsiehet in die büchse / was aber holzrecht darin gefunden wirt / bleibt am tüchlin behangend.

Amniaca. Gutta Amniaca. Cap. xxiiij.

Amniacum / Griechisch Amniacum / zu Latein Gutta amniaca genent / ist auch eyn safft oder gummi eyns krauts / zu Latein Serula genent / in Libya bei Byrenen wachsend / Das ganze kraut oder staude sampt seiner wurzlen wirt auch Agasyllus genent. Der beste Amniacum ist der / welcher wol gefeert ist / sonder holz vnd steinlin / mit kleynen schölin dem Weir auch ehlich / feyst / lautter / mit keys

X

Das dritte Buch

nem vnflat verunreynhet/mit seinem geruch dem Zibergeyl gleich/am geschmack bitter/ Der Ammoniacum welcher solcher ist/wirt Thrausina/dz ist büchlin oder stücklin genent/von wegen der stücklin darin er zertheylet wirt/ Der aber erde odder steinlin in sich hat/wirt Plyrama/das ist vermischung genent/von wegen der steinlin vnnnd erden die er in sich hat. Er wechset in Libya bei dem Tempel des Jupiters Ammonis/vnd ist eyn safft eyns baums oder krauts/Serula zu Latein genenit. Der Ammoniacum hat eyn krafft damit er weycht/er zeucht hinauf/er wärmet/vnnd vertreibt die härtigkeyt/geschwere/beulen vnd geschwulst/die man Panos zu Latein nennt. Ammoniacum getruncken/treibt den stülgang/zeucht die frucht auß mütter laib. Ammoniacum eyns quintlins schwer getruncken mit Essig/mindert das milz/er senffet get die schmerzen der hüfft der glidder vnd geleych. Er ist güte widder das feichen vñ kurzen athem/auch ist er güte denen die nit ätchemen mögen dan auffgericht/vnd welche die fallend sucht haben. Ammoniacum mit honig vermischet vnd ingeschlicket/odder mit geschelter Gerstenbri getruncken/ist er güte denen/bei welchen sich vil feuchten in die brust samlen vnd hangen/er treibt auch den blütigen harn/die narben der augen seubert er/vnd die scharpffen rauhen wangen macht er glatt. Ammoniacum mit Essig übergelegt/erweycht die härtigkeyt des milz vnd leber. Mit honig oder Bech vermischet vnd übergelegt/weycht vnd vertreibt die harte knöpflin so in den geleychen wachsen/welche die Griechen Poros nennen. Ammoniacum ist güte angstrichen widder die müde/vnd widder den schmerzen der hüfft/mit Essig/Tüter vnd hartrigel öl oder salb vermischet.

Sarcocolla.

Capitel xciii.

Sarcocolla/Griechisch vnd Latein Sarcocolla genent/ist eyn safft oder gummi der tröpflingen fleust auß eynem baum in Perside wachsend/vñ ist dem eyn geriebenen Weir auch ehnlich/rotelecht/vnd ist am geschmack bitter. Sarcocolla hefftet die wunden/welche in den flüssen so in die augen fallen/wirt auch in den pflastern vermischet. Der Sarcocolla wirt mit gummi gefälcht.

Clauicio.

Capitel xciv.

Clauicion/Griechisch vnd zu Latein Clauicion genent/ist eyn safft eins krauts in Syria bei Hierapolim wachsend/welches bletter hat den geelen Nonbletztern ehnlich/alleyne außgenommen das sie feyfter sind/sie wachsen vnder sich/vñ spreytten sich über die erde/haben eynen stinckenden geruch/vnd sind am geschmack bitter/vnd ist voller Saffrangelen saffts. Die inwooner des lands thünd dieses krauts bletter in erden häfen/vnd setzen die in öfen die nit fast warm sind/so lang das kraut welck wirt. Darnach stossen sie die bletter vnd pressen den safft her auß/welches man sich in den Arzeneien der augen gebraucht/den er hat eyn krafft damit er kület.

Leime.

Colla.

Glutinum.

Cap. xcvi.

Leime/Griechisch Colla/zu Latein Glutinum genent/Etliche bei den Griechen nennen den Leime Xylocollan/das ist Holzgleim/derhalben das man damit das Holzwerck zusamen leimet/Die andern nennen in Taurocollan/das ist Ochsenleime/deshalben das er auß Ochsenhuden gemacht wirt. Der aller beste Leim wirt in der Insel Rhodus auß Ochsenhuden gemacht/der selbig ist weiß/klar/durchsichtig/der schwarz ist vntüchtig. Diesen Leim in Essig geweycht vnd zerlassen vnd übergelegt/vertreibt die flechten/raude vñ grindt der haut. In warmem wasser geweychet/zerlassen vnnnd übergelegt/weret das kein blatern außbrechen auß den verbienten schäden. Er wirt auch nützlich zu den wunden gebraucht/in honig vñ essig zerlassen. Fischleim

Fisch Leime. Ichthyocolla. Gluten piscium. Cap. xxvij.

Fisch Leim/hausblase/Griechisch Ichthyocolla/zu Latein Gluten Piscium/ist der bauch eyns Walfisch geschlecht. Der beste Fischleime felt in Ponto/vñ ist weiß/wenig feyst/mit scharpff noch rauhe/vnd zerschmilzt leichtlich. Disen Fischleim gebrauchet man in den hauptpflastern/in den salben die widder die raude gemacht werden/vnd in den Arzneie/damit man die haut des angesichts hüpsch vnd glatt macht.

Baumleime.

Trion.

Viscum.

Cap. xxviij.



Baumleime wirt Trion Griechisch genent/zu Latein Viscum. Der beste Baumleime ist der/welcher frisch ist/inwendig Lauchgrün/aufwendig goltgeel/vñ der nichts scharpffes odder rauhes/nach Kleichtes in sich hat. Der Baumleime wirt im sommer gemacht auf den kömern des Eychen mystels/welcher vff den Eychbaumen wechset/mit bletteren des Burebaums bletteren ehlich. Man stößt die kömer vñ wäscht sie/darnoch sendt man die in wasser. Der Mystel wechset auch vff den Apffelbaumē/Biernäumen/vñnd auff etlichen andern baumen/Er wirt auch gefunden an etlicher stauden wurzlen angewachsen. Diser leim hat eyn krafft damit er weycht/zertheylt/vertreibt vnd aufzeucht. Der Baumleim mit harz vnd Wachs/eynes so viel als des andern/vermischet vnd übergelegt/zerteylet die geschwer hinder den oim/welche die Griech en Parotidas nennen/vnd andere geschwer vnd geschwulst. Die nachtsblatern Epinyctidos

Griechisch genent/heylt er/auff eyn tuchlin gestrichen vnd übergelegt. Mit Weir auch weycht er die alte geschwer vnd die bösen beulen vñ Apostemata. Mit Kalck/Sagat/oder mit dem steyn/welcher Asius lapis zu Latein genent wirt/gesotten vnd übergelegt/mindert das milz. Der Baumleim mit Auripigment/oder Sanderach/oder Arsenick/macht die negel glatt/vnd zeucht die scharpffe rauhe negel herauf. Denselbigen leim mit Kalck vnd weinsteyn vermischet/wirt dauon kressziger.

Klebkraut.

Aparine.

Cap. xxix.

Das Klebkraut/Griechisch vñnd zu Latein Aparine genent/hat viel kleyner vierecklechter/rauber/harechter ästlin/Seine bletter wachsen ringsweiß vñ den stengel/nach etlicher weitte von eynander/wie die bletter der Fербerröd/sein blumen sind weiß/sein same ist hart/rondt/hol/weiß/der gestalt eyns nabels/welcher sampt seinem kraut an den kleydern bekleben bleibt. Die hirten gebrauchten sich dises krauts anstatt eynes seihetüchs/damit sie die har auf der milch nemen vnd ziehen. Der safft auf den bletteren/samen vnd stengel des Klebkrauts gepreßet/wirt nützlich mit wein getruncken widder der spinnen (Phalangij Griechisch genent)vnd Tarter bis. Derselbige safft ist auch gut in die oien getröpffet widder den wethumb derselben. Das kraut mit saltz gestossen/vnd vermischet übergelegt/vertreibt die geschwulste vnd geschwer so man zu Latein Strumas nent.

B ij

Das dritt Büch

Pfenningkraut.

Alysson.

Cap. c.

Pfenningkraut/Griechisch vnd zu Latein Alysson genent/ist eyn kleyn stauder
lechts kreutlin/mit eynem eynfaltigen stengel auß der erden wachsend/wel-
cher etwa rauhe harecht ist/Seine frucht hat eyn gestalt eynes gedoppelten
schildes/darinn eyn breydt runder same behalten wirt. Dis kraut wechset gemeynlich
an bergen vnd in rauhem erdtrich. Die bü darinn das Pfenningkraut gesotten hat
getruncken/vertreibt das kluren/welches sonder feber ist. Dasselbige thüt es auch
wenn man es in den henden helt/oder daran reucht. Das kraut gestossen mit honig
vermische vnd angestrichen/vertreibt die masen vnd spütlen des angesichts. Das
kraut gestossen/vnd in der speiß den hunden zuessen gegeben/ist gut widder das wü-
ten der hunde. Man glaubt das dis kraut vor den heusern gehengt/heylsam ist/vnd
den menschen vnd vñhe eyn Arznei widder alle zauberei/Vñnd wenn es in eyn röde
scharlachs tüchlin gebunden/dem vñhe an hals gehengt wirt/so vertreibet es alle
kranchheit des vñhes.

Schwalbenwurtz

Asclepias.

Cap. cij.

Schwalbenwurtz/Griechisch vnd zu Latein Asclepias genent/gewinnt vil lan-
ger ästlin daran es seine bletter hat/welche den Ephew blettern ehlich sind/
mit vielen schmalen/starckriechenden wurzlen/seine blümen haben eyn schwe-
ren geruch/sein same ist dem samen des krauts Griechisch Pelecium/zu Latein Se-
curidaca genent ehlich/wechset an den bergen. Die wurzlen sind gut in wein getrun-
cken widder das krummen/vñnd widder der gifftigen thier biß. Seine bletter sind gut
wie eyn pflaster übergelegt widder die bösen geschwer der bermutter/vnd der frauen
brüste.

Wilder Feldtsaffran.

Atractylis.

Colus rustica.

Capitel cij.



Der wilde Feldtsaffran/Griechisch Atractylis/zu Latein Colus rustica/oder Sum-
agreste/ist eyn Distel/dem wilden
Saffran so in den gärten gepflanzt wirt/ehlich/
bei den Griechen Cincus genennet/aufge-
nommen das seine bletter oben an dem stengel
lenger sind/sunst zum mehrern theyl bloß/rauhe
vnd scharpff anzugreifen/welches sich die frau-
wen vorzeiten an statt der spinröcken gebraucht
haben. Auff dem stengel gewinnet er scharpffe
distelechte köpflin/Seine blümen sindt bleych/
dottergeel/an etlichen orten werden sie purpur-
farb gefunden/Seine wurzlen sind schmal/vñ-
tüchtig. Seine bletter vnd samen gestossen/sind
gut mit wein vnd Pfeffer getruncken widder der
scorpion stich. Es sind etliche die sagen das die/
so vonn den Scorpionen gestochen seindt/den
schmerzen der wunden mit entpfinden/so lang
sie das kraut des wilden Feldtsaffrans in den hant-
den halten/so balde sie aber dasselbige von sich
thünd/so kompt der wethumb widderumb.

Polycnemom

Polycnemon / Griechisch vñnd zu Latein Polycnemon genennet / ist eyn stendlin mit vielen ästlin / seine bletter sind den bletteren der Dosten ehnlich / seine stengel haben viel geleych wie die Poley / sie haben keyn krönlin noch schadhütlin. Aber oben auff dem stengel wachsen kleyne könlin / welche sind zanger vñd scharpff am geschmack / vñd eyns süßen lieblichen geruchs. Dis kraut frisch vñd grün / oder gedöit mit wasser übergelegt / ist güt zu den wunden / den es heffet dieselben zu / Vff den fünften tag aber sol es erstmals auffgebunden werden. Es ist auch güt getruncken wider die harnwinde vñd brüch.

Wirbeldost / Griechisch vñd zu Latein Clinopodion genent / ist eyn standlechts kreutlin / mit vielen ästlin / zweyer spannen lang / Es hat bletter den Quendels bletteren ehnlich / wechset in steinechtem erderich / seine blümen haben ein gstalck der bettsüß / vñd sind von etlicher weite von eynander wie des Andorns blümen versetzt. Die brü da das kraut in gesotten ist / vñd das kraut / ist güt getruncken wider der giffteigen thir biß / widder den krampff / brüch vñnd harnwinde. Es treibt auch die monzeit der frauen / vñd die frucht / vñnd vertreibt die warzen / etlich tag dauon getruncken. Die brü da das kraut inn gesotten hat so lang das durtte theyl aufgesotten ist getruncken / stopfft den stülgang / So eyn feber vorhanden ist mit wasser / wo nit / mit wein.

Lewentapp / Griechisch vñd zu Latein Leontopetalon genent / ist eyn kraut vñ hat eyn stengel spannen lang oder lenger / mit vielen ächsen hölen / vñd oben drauff zwey oder drei kleyner semlin in schoten wie Cisererbs / Seine blümen sind den Buchenschellen blümen ehnlich / kessenbraun an der farb. Es hat bletter wie der Köhl / aber sie sind wie Nonbletter mit schnitelin zerkerfft / Seine wurzlen sind schwarz / den Rüben ehnlich / daran knöpff auß wachsen wie fingerknöchel / Es wechset in den äckern vñd grünem kom. Seine wurzel ist güt mit wein getruncken wider der schlangenbiß / den sie benimpt dē schmerzen von stunden an. Sie wirt auch vermischet vñder den Arzneyen / die mit eynem Cliftier wider den wechumb der hüßte ingegossen werden.



Groß Bathengel / Griechisch vñ zu Latein Teucrion vñd Teucris genent. Groß Bathengel ist eyn kraut welches die gestalt hat wie Rautten / dem Chamander ehnlich / mit dünnen bletteren / den Cisererbs bletteren nit vñehnlich. Dises krauts wechset viel in Cilicia / vñnd sunderlich in den örten desselben landts / die sie Centiadem vñ Cistadem nennen. Groß Bathengel frisch vñd grün mit wasser vñd wenig essig getruncken / mindert das milz. Dasselbige thüt auch die brü getruncken / darinn das gedöit kraut gesotten hat. Es ist auch güt mit essig vñd Feigen übergelegt den milzsuchtigen. Es ist auch güt übergelegt wider der schlangen vñd gifftiger thier biß / mit essig / sonder Feigen.

Das dritt Buch

Chamander.

Chamedris.

Trixago.

Cap. cvij.



Chamander/Griechisch Chamedrys/von etlichen auch Chamedrops/zu Latein Trixago genent. Es sind auch etliche gewesen die den Chamander Teucrio/Bathengel genent haben/von wegen der gleichnus die er mit dem Teucrio hat. Der Chamander wechset in rauhem steinechtem erdtrich/spannen lang/mit kleynen blettern/welche zerkerfft sind/vnnd eyn ggestalt haben wie die Eychen bletter/sind am geschmack bitter/vnnd hat kleyne blümlin auff purpurfarb geneygt. Der Chamander sol abgebochen werden wenn er voller samens ist. Die bu darinn das frisch kraut Chamander in gesorten hat/ist nützlich vnnd gut getruncken widder den krampff/den hūsten/verharte milz/harnwinde/vnnd widder die gebiechendarvon der harn peinlich vnnd kümmerlich gfangen wirt/vnnd widder die anfangende wasser sucht. Dieselbig bu getrücken/treibet die monzeit der frawen/vnnd frucht. Mit essig getruncken/mindert er das milz. Mit wein getruncken/widersteht er aller giftiger thier vnnd schlangen gifft. Darzu ist er auch gut gestoßen vnnd wie eyn pflaster übergelegt. Der Chamander gestoßen/vnnd zu pillulen oder küchlin gemacht/ist auch widder die vorangezeygten gebiechen dienlich vnnd gut. Mit honig vermischet/reynigt er die alten faulen geschwer. Den Chamander zu reynem puluer gemacht/vnnd in die augen gestrewet/oder mit öl vermischet vnnd angestrichen/vertreibt das tuncfel vnnd finster gesicht. Der Chamander hat eyn natur vnnd krafft zu erwärmen.

Leucas.

Cap. cviii.

Destrauts/Griechisch vnnd zu Latein Leucas genent/sind zweyerley geschlechete/Das eyne ist zam/Das ander wechset im wilden vnnd an den bergen/vnnd wirt derhalben zu Latein Montana genent/vnnd hat breyterer bletter dann das zame/sein same ist auch zangerer vnnd schärpffer/bitterer/vnnd dem geschmack vnlieblich/es ist aber krefftiger denn das zam. Diese kreutter/beyde zame vnnd wild sind gut wie eyn pflaster übergelegt/oder mit wein eingenommen vnnd getruncken widder aller giftiger thier stich vnnd biß/vnnd sunderlich der giftigen meer thier.

Niegelkraut.

Negelkraut.

Lychnis coronaria.

Cap. cix.

Donnerneglin.

Negelblüm.



Wild Neglin.



Negelkraut / Griechisch *Lychnis stephanomatice* / zu latein *Lychnis coronaria* / sind zweyerley geschlecht / zam vnd wild. Das zam bringet blümen den weissen Violon ehlich / etliche aber sind purpurfarb. Diser blümen gebrauchet man zu den krenzen. Sein sam vnd blümen eyn jedes in sonder heyt / sind güt getruncken widder der scorpion stich. Das wilde negelkraut ist in allem dem zamen ehlich. Seines samens zweyer quintlin schwer getruncken / treibt die gallen durch den stülgang hinauf / Er ist auch güt widder der scorpion stich. Man sagt das / wem man den scorpionen dis kraut anhelte / das sie dauon faul / treg / vnd vntreffig zu beschädigen werden.

Lilien.

Crinon.

Lilium.

Cap. cx.

Lilien / Griechisch *Crinon* / zu Latein *Lilium* oder *Iunonis rosa* genennet. Die Lilien blümen werden an die krantz gesetzt / vnd man machet ein öl oder salb darauf / welche Griechisch *Lirinum* oder *Sufnum* genennet wirt / Dieselbige ist bequem die neruen oder sehnadern zu erweychen / vnd ist sonderlich güt vnd nüt widder die härtigkeit der bermutter. Das Lilienkraut wie ein pflaster übergelegt / heylet der schlangen biß. Das kraut gesotten vnd übergelegt / heyt die gebiandten schäden. Die bletter wenig gesalzen vnd in essig ingemacht / sind zu den wunden dienlich.

R. iij

Das dritt Buch

Weiß Lilien.



Lilien safft auß den blettern
des krauts gepieft / mit Essig
vnd honig in eym küpffern kes
sel oder Pffannen gesotten / gis
bet eyn güt salbe oder Arznei
widder die alten geschwer / vñ
auch wider die newen frischen
wunden. Die Lilienwurzlen
gbratē / mit Rosenöl vermisch
et / heylen die gebiranten schä
den / erweychen die gebürtglib
der / treiben die Monzeit der
frawen / vñ heylen die geschwe
re. Die Lilienwurzlen mit ho
nig vermischte / heylen die vers
ruckten vnd übergeschnitten
nerrē oder schnadern. Sie ver
treiben die zittermal / die ranz
de / vnd die schüpechten kleien
des hauptes. Sie senberen die
fließende henpgeschwer. Sie
segen das angezicht / vñ mach
en es glatt. Lilienwurzlen zer
stossen / mit essig / Bilsentkraut
vnd Weysen meel / zum pflas
ter gemacht vnd übergelegt /
sind güt widder die hitzige ges
chwulst der gemacht. Der Li
liensam getruncken / widerste
het der schlangen beissen. Der
same sampt den blettern vers
mischte / sind güt widder die rö
se vnd rodenlauff. Es sagen et
liche dz der Lilienblümen auch
rot purpurfarb gefunden wer
den. Die aller besten vnd kress
tigsten Lilien zu den öln vnd salben / wachsen in Siria vnd in Pi
sioia im land Pamphylia gelegen.

Rode Lilien.



Schwarz Andorn.



Schwarz Andorn. Ballote. *Marrubium nigrum*.
Capitel crj.

Der Schwarz Andorn / Ballote Griechisch / zu Latein
Marrubium nigrum genent. hat auß eynen wurzlen vil
schwarzer vierecklechter vñ rauhe harechte stengel / Sei
ne bletter seind dem Andorn ehulich / außgenommen das sie grösser
sind / sie sind auch harecht / rauhe / nach etlicher weitte vmb den
stengel beinahe rontd / eins schwerē geruchs / der Melissen gleich /
daher etlich dis kraut auch Melissen genent haben. Seine blü
men seind weiß / vñnd wachsen sampt den blettern zu rings vmb
den stengel. Die bletter des schwarzen Andorns gestossen / vñnd
mit salz zum pflaster gemacht vnd übergelegt / heylen der wücten
bund

Der hund biß. Die bletter über heysser äschen gebraten so lang sie welck werden / übergelegt / weren den harten warzen des hindern / Condylomata Griechisch gnennt. Mit Honig vermischet / reynigen die vnsaubern geschwer.

Melissenkraut.

Melissophyllon.
Capitel cxiij.

Apiastrum.



Melissenkraut / Griechisch Melissophyllon / zu Latein Apiastrum genent / Diese namen hat es überkomen / darumb das die Bienen eyn lust zu disem kraut haben. Seine bletter vñ stengel sind dem schwarzen Andorn / da jezgo von gesagt worden ist / ehnlich / aufgenommen das sie grösser vnd dünner sind / vñ mit also harecht / sie haben eynen geruch wie der Citrinat Apffel. Die bletter mit wein getruncken oder übergelegt / sind güt widder der spinnen (Phalangia Griechisch genent) stich / vñ widder der wütender hund biß. Es ist auch güt die wunden bähnen mit der büß da Melissenkraut in gesotten ist. Wenn sich die frawen in das wasser setzen da Melissen in gesotten hat / so gewinnen sie dauon ire monzeit. Die zän mit der büß da Melissen in gesotten ist gewaschen / sensfriget den schmerzen derselben. Auch ist sie güt mit einem Clister rölin ingegossen widder die rote rhür. Die bletter mit Lütter eingenommen oder getruncken / sind güt widder die giftige schwem vñ würgen so von denselben schwemmen herkompt. Sie sind auch güt widder das krummen. Auch sind sie güt eingenommen mit einer

Andorn.

Argeneien die lecken bereydet ist widder den krummen athem / vñ wenn man nit ät hemen mag dann auffgericht. Die bletter mit wenig saltz wie eyn pflaster übergelegt / vertreiben die harte geschwer vñ geschwulst / so zu Latein strumae genent werden. Sie seubern die geschwer / vñ sensfrigen den schmerzen in der glid sucht.

Andorn. Prasum. Marrubium.
Capitel cxij.



Marrubium / Griechisch Prasum / zu Latein Marrubium genent / ist eyn stauedechts kraut mit vielen ästlin auß einer wurzel / vñ dieselbigen sind viereckicht / weiß / rauhe / harecht / seine bletter haben die größe eynes daumens / beinahe runde / vñ sind rauhe harecht / rungelecht / eynes bitteren geschmacks / Sein same wechset nach etlicher weite vñ einander an dem stengel. Die blümen sind scharpff rauhe anzugreifen / der ggestalt eynes Spindelwirt /

Der An

Das dritt Buch

Der Andoin wechset auff den wüsten hoffstetten/ vnd vff den alten gebrochenen maw
erfeynen. Des Andoins gedörite bletter mit seinem samen in wasser gesotten/ oder des
grünen frischen saffts/ sind güt mit honig ingenomen wider das keichen/ den hüsten/
vnd schwindsucht. Sie seubern die brust mit kleingeriebener Violwurtz ingenomen.
Auch sind sie güt eingegeben den frawen nach der gebürt/ die monzeit vnnnd das bürt
lin oder ander gebürt zu treiben. Auch sind sie güt ingegeben widder die schwere ge
bürt/ widder der schlangenbif/ vnnnd widder alles ingenomen tödtlich giffte/ sie sind
aber der blasen vnd den niern schädlich. Die bletter mit honig vermischet vnd überges
legt/ reinigen die faulen vnfaubern geschwer/ sie weren der geschwulst der finger/ Grie
chisch Pterygia genent/ vnd den geschwern die weitter vmb sich fressen/ sie senffeigen
den schmerzen der seitten. Der safft auß den bletter gepreßet/ vnd in der sonen getrück
net/ ist widder alle vorbenante gebrechen güt. Der safft mit wein vñ honig angestrich
en/ macht eyn klar scharpff gesicht. Den safft in die nase gegossen/ vertreibt die geel
sucht. Auch ist er güt in die oren getröpffte/ widder den werthumb der selben/ vor sich al
leyn oder mit Rosenöl.

Riechender Andoin

Stachis.

Cap. cxliij.



Riechender Andoin/ Griechisch vnd zu Latein Sta
chis genent/ ist eyn staudelechtes krentlin/ dem An
doin ehlich/ außgenomen das es lenger ist. Der rie
chende Andoin bringet viel bletter/ vnd dieselbigen sind dünn/
rauhe/ harecht/ hart weiß/ eyns lieblichen geruchs/ vnd er ge
windt auß eynere wurzel viel äßlin/ weißer den der Andoin/
Er wechset an den bergen in rauhem erdtrich. Der riechende
Andoin hat eyn erwärmend krafft/ vnnnd ist zanger am ge
schmack/ Derhalben die büda die bletter in gesotten sindt
getruncken/ treibt die monzeit vnd das bürtlin oder die an
der gebürt.

Hirzung.

Phyllitis.

Cap. cxv.

Hirzung/ Griechisch vnnnd
zu Latein Phyllitis genent/
bringet bletter wie die Men
delwurtz alleyn außgenommen das
sie lenger vnd grüner sindt/ wach
sen auß eynere wurzel sechs odder
sieben auffrecht/ welche vornem
sanfft vnd glatt sind/ hinten aber
habenn sie etwas anhangend wie
schmale würmlein/ wachsen im
schattechten ören/ vnnnd in tuncfe
len gärten/ vnnnd ist am gschmack



bitter/ vnnnd bringet keinen stengel nach blümen nach samen.
Die bletter sind güt in wein getruncken widder der schlangen
bif. Dem viehe sind sie auch güt eingegeben in solcher gefehr
lichkeit. Sie sind auch güt ingenomen widder die roter hür/
vnnnd widder den bauchfluß/ welcher Griechisch Diarrhoea
genent wirt.

Phalangionherba

Cap. cxvj.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein Phalangion/ vnnnd
von etlichen Phalangites genennet/ gewint drei oder
vier äßlin/ vnd etwan mehr/ die sich weit von einander
scheyden

Der dampff der angezündten wurtzeln/haben dieselbige tügent vnnnd wirckunge / Die wurtzel in honig wasser gesotten / vnnnd getruncken / werffen die todte frucht auß muoter leib.

Beisuf.

Artemisia.

Cap. cxxi.



Beisuf Buc / Griechisch vnnnd zu Latein Artemisia genent / wechset zu mehrem theyl bei dem Meer / vñ ist ein standlechts kraut / wie der Wermut / außgenommen / das seine ästlin vnd bletter grösser vnd feyfter sind. Des Beisuf sindt zweyerley geschlecht / Das ein ist feyfter / vñ hat breyter bletter / vñ dicker stengel / Das ander geschlecht ist schmal / vnd hat eyn kleyne / dünne / weisse blüm / eynen schwerent geruch / vnd blüt im Sommer. Es ist eyn kleyns krentlin / eyn stengel / Onicaulis / seines einfeltigen stengels halben / genent / vñ wechset in den Länderen / weit vom Meer gelegen / mit eynem einfeltigen kleynen stengel / voller geler blümen / vnd hat einen viel lieblichen geruch / den da jezto vorhin von gesagt worden ist. Dis krentlin wirdt auch von etlichen beisuf genent. Beyde geschlecht des Beisuf haben eyne kräfte / damit sie wermen / dünne vnd flüssig mache / In der hitz oder wasser da Beisuf in gesotten worden ist / gessen / vnd sich damit gebehert / bringt den frawen ire monzeit / treibet die frucht vnnnd das bürdlein / welches man die ander geburt auch nennet. Es ist auch güt wider die hitzige geschwulst vnd

verstopffungen der geburt glieder / Es zerbücht den steyn / vnd ist gut widder den verstopfften harn. Das kraut auch zerstoßen / vnd wie ein pflaster vbergelegt / treibet die monzeit der frawen / vnnnd den harn / Der safft auß dem Beisuf gepriest / mit Myrrhen zum zäpflin gemacht / vnnnd den frawen in die schame gethan / zeucht alles / was das insitzen vnd die behunge / Die bletter trincket man auch / auff eyn mahl dreier quintlin schwere / dasselbige außzuziehen.

Ambrosia.

Cap. cxxii.

Das kraut / weches Griechisch Ambrosia genennet wirdt / ist eyn kurz standlechte krentlein / dreier spannen lang / voller äst / vnd hat bletter vnden vmb den stengel her / den kanten bletter ehnlich / Seine stengel hangen voller eyner kleynen sämlins / welcher traublecht zusammen wechset / binget kleyne blümen / hat eynen geruch wie der Wein / süß vnnnd lieblich / Seine wurtzel ist schmal / vnnnd wechset zweyer spannen lang / Die inwooner des Landes Cappadocia / machen kränze auß diesem kraut.

S

Das dritte Buch

Traubenkraut.

Botrys.

Cap. cxxlii.

Das Traubenkraut/ Griechisch vnd zu Latein Botrys genent/ ist eyn standlechtes Kraut/ Dotter geel/ an den seitten sich außbreytende/ mit viel lüchsen hölen/ Seine bletter sind der Wegweiß ehnlich/ vnd ist eins süßen/ lieblichen geruchs/ vnd wirdt derhalben zwischen die kleyder gelegt / Es wechset gemeynlich an den vberen der regen bäche/ vnd im den thälen / Dis kraut ist gut getruncken / widder den kurzen achem/ vnd wenn man nit athmen mag/ denn auffgericht / Die inwoner der Landschaft Cappodocia/ nennen dis kraut Ambrosia/ etliche ander Arthemisia.



Storcken schnabel.

Geranium.

um. Gruinherba.

Capitel cxxliij.

Storcken oder Kranichschnabel/ Geranium/ hat bletter den Kuchen schellen bletter ehnlich/ aber tieffer vnd lenger zerkersse / Seine wurzel ist eyn wenig runde / an dem geschmack/ wenn sie gessen wirdt/ süß. Derselbige eyns quintlins schwere mit Wein getruncken / vertreibt die windige auffblehung der Vermutter. Es ist noch ein geschlecht des krauts Geranium/ oder Storcken schnabels/ vnd wirdt zu Teutsch Kraenfuß/ vñ Scharntkraut genent. Es hatschmale harecht stengel/ anderthalben fuß lang / mit bletter den Pappelbletter gleich / am obersten theyl der stengel vnd ästlin gewint es spizen wie eyn Kranichs kopff/ mit ihrem schnabel/ oder wie hunds zeen. Es hat in den Argneien keynen gebrauch.



Rhurkraut. Gnaphalium. Tomentum.

Capitel cxxv.

Rhurkraut/ Wissen woll / Griechisch Gnaphalium/ zu Latein Tomentum/ hat kleyne weyche bletter/ welcher sich etliche gebrauchten/ an stadt der scheerwol len oder plocken/ vnd füllen die polster damit / Die bletter seindt gut getruncken/ mit herbem Wein / widder die rhorre rhure.

Moskolben. Typha.

Cap. cxxvi.

Moskolben/ Narrenkolben/ Griechisch vnd zu Latein Typha/ gewinnen bletter wie der wilde Galtant/ haben eynt weissen/ glatten/ ebenen stengel/ vnd am obersten theyl des stengels eyn feste blum / die sich darnach auffshut / hinsleucht / wie die hârigen wolledren blumen/ welche man zu Latein Pappos/ vnd etliche Paniculam nennen / Die blum dieses krauts mit gewaschenem Sew schmalz vermischet/ heyle den brandt/ wechset in den Mosflachen vnd steenden wassern.

Circeo

Das kraut / Griechisch vñnd zu Latein Circea genent / hat bletter der Nacht / schadt ehnlich / mit vielen angewachsenen ästlin / vñnd hat vñel kleine schwarze blümen / Sein sam ist dem Hirssen ehnlich / vñnd wirdt behalten in schotten / wie in hömilin / Es gewint drei oder vier weissen wolrichenden wurzeln / spannen langt / die welche eyn erwärmendte krafft an sich haben / Wechst an steinechten Bergen / welche die Sonn stedts bescheinet / vñnd der windt durch fleucht. Dieses krauts wurzeln / vier pfundt gestossen / vñnd inn zwü maß süßen wein / tag vñnd nacht geweycht / vñnd drei tag dauon getruncken / saubern die Vermutter / Sein sam mit brä ingetruncken / erfült der Ammen büßt mit milch.

Rot Steynbrech.

Oenanthe.

Cap. cxxviii.

Rot Steynbrech / Griechisch vñnd zu Latein Oenanthe / Der rotter Steynbrech / hat bletter der Pasteney ehnlich / weiß blümen / eynen dicken stengel / spannen langt / Sein sam ist dem Nölten same gleich / hat eyn grosse wurzel mit viel ronden angewachsenen wurzeln / wie runde Knöpflin / wechst an steinechten erdrich / Sein same / bletter vñnd stengel / in honig wasser oder meeth getruncken / treyben das bürtlin / oder ander geburt (welche man zu Latein Secundas nennet) Seine wurzeln seindt gut in wein getruncken / widder die harn windt.

Mückenkraut.

Conyza.

Cap. cxxix.



Das mücken krauts (Griechisch vñnd zu Latein Conyza genent) seindt zwey geschlecht / Das man kleyne mücken kraut nent / hat eynen starckeren geruch / Dz größt aber wechst höher / vñnd hat breytter bletter / eyns schweren geruchs / Beyde geschlecht haben bletter / den öl beumen blettern ehnlich / vñnd seindt harte feyst / Dz größe mücken kraut / gewint eynen stengel zweyer elenbogē langt / Das kleyne / eyns süß hohe / ire blümen sint biechlich / dotter geel / oder golt geel gefarbt / welche eyn hārig gestalt gewinnen / vñ darnach also abfallen / vñ verschwinden / Ire wurzeln sint vñdūchtig. Dis kraut mit seynen blümen vntergelegt / vñ der dampff des angesündten krauts / vertreibt die schlangen / Der selbig dampff vertreibt auch die mücken / vñ tödt die flöhe. Die bletter übergelegt / in der gestalt eyns pflasters / heylen der schlangen biß / vertreiben die geschwere vñnd geschwulst / die man Panos zu Latein nennet / vñnd seindt auch gut zu den wunden. Die blümen vñnd bletter seindt gut inn wein getruncken / die Monzeit den frauwen zu treiben / vñnd die frucht / Auch seindt sie gut widder die harn winde / geelsucht vñnd krimmen. Mit essig seindt sie gut getruncken widder die fallendesucht. Das kraut inn wasser gesotten / wenn sich die frauwen darinn setzen vñnd mit dem kraut bāhen / heylet es die gebieche der Vermutter. Der safft des krauts Conyze / zum zepflin gemacht vñnd in die schāme gethan / bringe eyn mißgeburte. Dis kraut in öl vermischet vñnd angestrichen / ist gut widder die

kälte vñnd biben / so mit den angängen der vnterlassenden febern kommen / Das kleyne mücken kraut / in der gestalt eyns pflasters / legt die schmerzen des heupts / Es ist noch

Das dritte Buch

ein geschlecht des Muckenkrauts / vñnd ist das dritte geschlecht / welches eynen dickeren vñnd weycheren stengel hat / Seine bletter aber seindt grösser / denn die bletter des kleyner Muckenkrauts / vñnd kleyner denn des grossen . Dis dritt geschlecht ist nit feyst / vñnd hat eynen schweren / vnlieblichen geruch / vñnd ist vnkräftiger vñnd wechset in nassem feuchtem erdreich .



Meer lilien.
Lilium sylvestre.

Hemerocallis.
Cap. cxxx.

Wilde oder Meerlilien / Griechisch *Hemerocallis* / zu Latein *Lilium sylvestre* / oder *Lilium maritimum* / haben stengel vñnd bletter / den samen Lilien ehnlich / grün wie der Lauch Gewinnen auffeynem jeden stengel drei odder vier blümen / dieselbigen wenn sie sich auffthün / so sindt sie nit der zertheylung ge den Lilien blümen ehnlich / vast bleychfarbig / Ihre wurzlen seindt gros / runde / zwiblicht / Welche getruncken / oder mit honig vñ wollen zum zäpflin gemacht / vñ vnderstochen / treiben das wasser / vñnd blüt / Die bletter kleyne gestossen / vñnd wie ein pflaster übergelegt / sensstigen die hizige geschwulst der brust / nach der geburt / vñnd der augen / Die wurzel vñnd bletter sindt fast nütze vbergelegt / vber die verbranten schäden .

Gelb Violen.
Viola matronalis.

Leucoium.
Cap. cxxxj.



Gelb Violen / Griechisch *Leucoium* / zu Latein *Leucoium* / vñnd *Viola matronalis* / Die Violen seindt gemeynlich wol bekandt / Sie haben aber eynen vñndersheyde an den blümen / Denn etliche seindt himmelblaw / etliche weiß / etliche purpurfarb / etliche gelb / Die geelen aber werden sonderlich inn der Arznei gebraucht / Die durren geelen Viol blümen gesortet / vñnd darinne gefessen / seindt kräftig widder die hizige geschwulst der Bermutter / vñnd treiben die Monatszeit der frauen / Mit honig vermischet / heylt sie die munde geschwere / Mit öl vñnd wachsdie rizen des hinderen . Der gelen Violen same zweyer quintelin schwere / mit Wein getruncken / odder mit honig vermischet / vñnd zum zäpflin gemacht / inn die schatte gehalten / treibt die Monatszeit der frauen / die frucht / vñnd das bürdelein / welches mann auch die andere geburt nennet / Die wurzelen mit essig vbergelegt / minderet die milge / vñnd seindt gut widder das Podager .

Stöcke

Flöhe kraut.

Cratogeomom.

Cap. cxxxij.

Floh kraut / Griechisch vnd zu Latein Cratogeomom genent / hat bletter den schwarzen weychen bletteren (Melampyro) ehnlich / vnd gewint viel helm oder stengel auß eyner wurzlen / mit vil gleychen / Sein sam ist dem hirs ehnlich / wechset inn schattechten ditten / da viel stauden seindt / vnd ist fast zanger vnd scharpff am geschmack / Es seindt etliche die schuffelich hinder sich gelassen haben / das wen eyn frau nach der reynigung der Monzeit / alle tag dreimal / vierzig tag nach eynander / vor der entpfengnis / dieses samens eyn halbs quintlin mit funff lot wasser trincket / vñ der man desselben geichen / soniel tag vor den bei läger auch trincket / so wirdt dauon eyn mänliche frucht.



Phyllon. Cap. cxxxij.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein Phyllon genent / vnd von etlichen Eleophyllon / wechset in eynechtem erdtrich / vnd ist zweyerley geschlecht / Das eyn von wegen der entpfengnis / der weiblicher frucht die es macht / wirdt Thelygonum genent / Sein sam wechset traublecht / den ölbeume blümen ehnlich / außgenommen das sie bleycher seindt / seine bletter seindt auch den öl bletteren gleich / Es hat eynen schmalen kurzen stengel / eyn weisse blüm / eyn sam dem magsam ehnlich / aber grösser / Das ander geschlecht / von wegen der entpfengnis / der mänlichen frucht die es macht / wirdt Griechisch Arrhenogonos genent / ist dem vorigen in allen ehnlich / außgenommen an de samem / Der welcher traublecht wechset / den anfangenden oliuen / wenn sie erstmal verblüet haben ehnlich / Etlich sagen / das des eynen samens getruncken / eyn mänlich / Das ander eyn weiblich frucht macht / Solchs hat vorzeiten der kreutner Crateuas geschriben / Dauon ich auch mit weiter schreiben wil.



Knabenkraut.

Orchis.

Cap. cxxxij.

Knabenkraut / Griechisch vnd zu Latein Orchis / von etlichen Cynosorchis genent / hat bletter vmb den stengel / vnd am vntern theyl des stengels / über die erde gespreyct / den weychen ölbeumen bletteren ehnlich / außgenommen das sie schmalere vnd lenger seindt / Seine stengel wachsen spannen langt / darauff eyn purpur farb blüm / Es gewint alweg zwey runder langechter wurzeln / an eynander hangendt / in der gestalt zweyer oliuen / dauon eyn höher hengt / vnd harter vnd voller ist / Die ander nidriger vnd ist weicher vnd runtzlechter. Man ist diese wurzeln gesotten / wie die andern runde wurzeln / die man zu Latein Bulbos nennet / Wenn die männer dauon die grosse vollkommene wurzel essen / so ziehen sie knäblin / Wenn die weiber die kleyne weyche essen / so empfangen sie mädlin. Man sagt auch hier beneben / das die weiber inn Thessalia eyn begirdt vnd lust zur vnkeuschheyt zu machen. Die runde volle wurzel mit

S. ij

Das Dritte Buch

Geyssen milch zu trincken geben. Die weyche aber vnd runglechte wurzel / der begirde vnd lust zu weren / vnd das diese cyn der andern widerstehet / vnd eyne nach der andern ingenommen / der anderen ihre krafft benimpt. Das Knabenkraut wechset in feyern nem vnd sandigem erdrich.

Ragwurze.

Orchis Serapias.

Testiculus Serapius.

Capitel cxxxv.



Werden den geschworen die weiter vmb sich fressen / vnd heyle die faulen bösemundte geschwore / Man sagt auch von dieser wurzelen alles was dioben von der Knaben wurzel gesagt worden ist.

Ragwurze / Griechisch Orchis Serapias genennet / wie Andreas darvon geschrieben hatt / der halben / das die Wurzel zu vielen dingen gut ist / zu Latein Testiculus Serapias / Seine bletter sind dem Lauch ehlich / aber etwas breiter / seine stengel werden spannen lang / mit blumen auff Purperfarb geneygt / seine wurzelen sende kleyne höslein ehlich / Welche in der gestalt eynes pflasters vbergeleget / vertriben die geschwulst / sauberen die geschwore / vnd weren denen / das sie nit weiter kriechen / desselben gleichen vbergelegt / bringen sie die fistlen zu eynen anderen gestalt / vnd senfftigen die entzündten vnd hitzigen geschwulst / die gedürten wurzelen

Stendelwurze.

Satyrium tripillon.

Satyrium trifolium.

Capitel cxxxvj.



Stendelwurze / Griechisch Satyrium triphyllon / zu Latein Satyrium trifolium genent / der halben das es drei bletter bringet / zu der erden gewendet / der Mengelwurze oder Lilien bletteren ehlich / Kleyner aber vnd rot / hat eynen glaten stengel / elenbogen hoch / Ein weisse blume / in der gestalt der Lilien blumen / Eyne runde wurzel / in der größe eins apfels / außwendig goldtegel / inwendig weiß eyerfarbe / Süß am geschmack / vnd lieblich zu essen / die wurzel ist gut getruncken mit schwarzem herbem Wein / widder den kramppff / darvon der halbstarrig wirdt / vnd hinder sich gezogen / Der ehlich beiliegen wil / der gebrauchet sich dieser wurzelen nüzlich / denn sie macht eyne begirde zur vnkeuscheyt. Es ist noch eyn geschlecht der Stendelwurze / Griechisch Satyrium Erythronium / oder Erythraicon genennet / das ist rot Stendelwurze / vnd bringet eynen samen / dem Leinsamen ehlich / grösser aber vnd fester / glatt / glinzend / welcher wie man sagt / nit weniger die begirde vnd lust zur vnkeuscheyt macht / denn der erdt Crocodil / Griechisch Scingus genent / Die eussersterinde der wurzel ist goldtegel / aber alles was darinnen beschlossen wirdt / ist weiß / süß / vnd lieblich zu essen / vnd wechset an den bergen / so von der Sonnen beschienent werden / Man sagt auch das diese wurzel in der handt gehalten eyn begirde zur vnkeuscheyt macht / Aber viel mehr wenn sie in Wein getruncken wirdt.

Scharlach

Scharlach.

Orminon.

Geminalis.

Cap. cxxxvii.

Scharlach/Griechisch Orminon / zu Latein auch Orminon vnd Geminalis genent / ist eyn kraut / mit seinen blettern dem Andoin ehlich / vnd hat eynen vier eckchten stengel/eins halben ellenbogens lang / vmb welchen sich hülßen herfür thun / zu der erden gebogen / darin ein verscheydener same behalten wirdt / den in dem wilden Scharlach wirdt ein ronder vnnnd brauner same gefunden / inn dem samen ein schwarzer vnnnd langechter / welches man sich allein gebrauchet / Man sagt das dieser same mit Wein getruncken / ein begirde zur vnkeuscheyt macht / Der Scharlach same mit honig vermischet / sanbert die geschwere der augen / welche Griechisch Argemata vnd Leucomata genent werden / Der selbige same mit wasser / wie eyn pflaster vberges legt / vertribet die geschwulst / zeucht die doinen vnnnd andere spitzen auß dem leibe / Das kraut auff dieselbige weise gebrauchet / thut vnnnd wircket alles was der same / Der wilde Scharlach ist krefftiger denn der same / Der halben wirdt er auch in den salben vermischet / vnd sonderlich inn der / welche Griechisch Gleucinum / vnd zu Latein Musteum genent wirdt.



Rittersporen. Hedisaron. Securidaca. Cap. cxxxviii.

Rittersporen/Griechisch Hedisaron genent / die würtzler vnd kreutler nennen es Pelecinum / das ist zu Latein Securidaca / ist ein staudlechts kreutlin / mit blettern den Zichers erb blettern ehlich / bringet eynen goldgelen samen / in hülßen oder schödeln / wie hönlin krumm gebogen / eynes zweyschneidiger art ehlich / Daher es bei den Griechen vñ Lateinischen seinen namen vberkomen hat / vnnnd ist am geschmack bitter / dem magē gut getruncken. Er wirt auch in den Arzneyen vermischet / die widder das gift ein zunemen bereyt werdē / Mit honig vermischet / zum zepflin gemacht / vnnnd vor dem beilager vnterstochen / verhinderet die



empfangnaß. Es wechset zwischen dem Rone vnd Gersten.

Wild Ochsen zung. Onosma. Cap. cxxxix.

Wild Ochsen zung / Griechisch vnd zu Latein Onosma / hat weyche bletter / der roten Ochsenzungen ehlich / vier finger lang / eyns fingers breyt / vber der erden liegend / vñ auß gespieyret / sonder stengel / sonder samen / sonder blüm / Seine wurzel ist etwas lang / schmal / büchig / rotlecht. Wechset in rauchem erdrich. Seine bletter mit wein ingenommen / vnd getruncken / treiben die frucht auß mutter laib. Man sagt auch / das die wilde Ochsen zunge den schwangeren frauen / wenn sie darüber gehen / eynē miß geburt bringet.

S iij



Seeb Blumen / Griechisch vnd zu Latein Nymphaea / wachsen in moßflachen / vnd stehenden wasser / den Egyptischen Bonen bletteren ehnlich / aufgenomen / das sie kleyner vnnnd lenger seindt / Die Seeb Blumen haben auß eyner wurzel viel bletter wachsen / darvon etliche auff dem wasser liegen / Etliche stehen im wasser / Die blumen seindt weiß / den Lilien ehnlich / vnd haben in der mitte etwas wie Saffran / welche wenn sie verblüen vnd ab fallen / so bleiben heupter stehen / wie runde äpfel / oder wie Montöpffe / darinn eyn schwarzer / fester / breyten sam wechset / welcher an dem geschmack zehe / schleimecht ist / Der stengel ist glatt / vnd schwarz / nit fast dick / dem stengel der Egyptischen Bonen ehnlich / Die wurzel ist schwarz / rauch / scharpff / knorrichtig wie ein kolb / welche man im Herbst außgrebt / Vnd wenn sie getrücket ist / so ist sie gut mit Wein getruncken wider die rote hüt / vnd wider den Bauchfluß / den die Griechen Coeliacum nennen. Auch minderet sie die milze / Die wurzel wie ein pflaster vbergelegt / senfftiget die schmerzen des Magens vnnnd der blasen / Mit wasser vermischet / verreibt sie die zittermal / Mit pech vbergelegt / heylt sie die gebrechen / darvon das har auffset / Griechisch Alopecia genent / Die wurzel ist auch gut getruncken / widder die vnkeuschen treunne / denn sie benimpt dieselbige genglich / Etliche tage darvon getruncken / benimpt dem menschen die menlichey. Der Seeb Blumen sam / hat dieselbige krafft getruncken / Man glaubt / das die Seeb Blumen vorzeiten bei den Griechen Nymphaea genent worden sind / derhalben / das sie inn den wassern wachsen / Der Seeb Blumen wachsen viel im wasser Anygro / bei der stat Elis / vnnnd im wasser Aliarto / des Landes Baecotie.



Die ander Seblum. Alia Nymphaea.

Cap. cxlij.

Es ist noch ein geschlecht der Seeb Blumen / welche von etlichen Griechisch Blephara genent werden / Sie haben bletter den vorigen Seeb Blumen ehnlich / ein weiße / rauche / scharpffe wurzel / dottergele / glizende blüm / den rosen ehnlich. Diser Seeb Blumen wurzel vñ same sind kressfig vñ gut mit schwarzem Wein getruncken / widder den vberigen fluß der frauen / Sie wachsen im wasser Peneo / des Landes Thessalie.

Androsaces.

Cap. cxliij.

Das kraut welches Griechisch vnnnd zu Latein Androsaces genennet wirdt / wechset an öteren bei dem Meer inn Syria / vnd ist eyn bitter kraut / mit schmalen bingzen / sonder bletter / vnd hat hülßen auff den köpflin / darinnen sein same behalten wirdt. Dieses krauts zwey quinclein schwoe
rein

re/inn Wein getruncken / treibet den wassersüchtigen vberflüssig viel harns/dasselbe
ge thüt auch der sam getruncken/ vnd die brü/ darin das kraut gesotten ist. Das kraut
ist gut wie cyn pflaster vbergelegt/ widder das Podager.

Milzkraut.

Asplenon.

Scolopendrium.

Capittel cxliij.

Scolopender/ oder Milzkraut/ Griechisch vnnnd zu Latein Asplenon/ von etli-
chen Scolopendrium/ von etlichen Splenion/ vnd von etlichen Hemionium ge-
nent/hat viel bletter auß eyne wurzel wa chsend/ dem giffte igen wurme/ Sco-
lopendra genent/ ehnlich/ Wechst an den felsen/ vnnnd scharrechten mauren/ die auß
fließendem wasser steyn gemauert sinde/ sonder stengel/ sonder blumen/ sonder sam/
Seine bletter seindt zerkerfft/ wie die bletter des Engelsüß/ vnd am vntern theyl sind
sie rauch geel/ am obern theyl grüne/ Essig/darin die bletter des Scolopender krauts
gesotten haben/ vierzig tage nach eynander getruncken/hat ein krafft die milz zumis-
deren/ Darzü stößt man auch die bletter/ vermischt sie mit Wein/ vnnnd legt sie darü-
ber wie cyn pflaster. Sie sindt auch gut widder die harnwinde/ geelsucht/ stillen das
fluren/ vnd brechen den steyn der blasen/Das Scolopender kraut alleyn vor sich/ oder
mit eyner Maulesels milz angehengt/ verhindert die empfangnuß/ wie man glaubet/
Sie sagen aber/ das kraut muß darzü des nachts aufgegraben werden/ im newen mo-
nat/wenn kein monschein ist.

Hirtzung.

Hemionitis.

Cap. cxliij.

Hirtzung/Griechisch vnd zu Latein Hemionitis/von etlichen auch Spenion
genennet/ gewint bletter wie die Naterwurze/ in der gestalt des newen Mon-
des/Die hirtzwurz hat vil schmaler wurzelen/vnd bringet keynen stengel nach
blumen/ noch samen/ Wechst in steynechtem erdrich/ vnnnd ist am geschmack herbel
vnnnd zusammen ziehendt/ Die hirtzunge ist gut mit Essig getruncken/ die milz zu mis-
deren.

Anthyllus.

Cap. cxlv.

Das kraut/ Griechisch vnnnd zu Latein Anthyllis genent/ seindt zweyerley ge-
schlecht/ Das cyn ist den Linsen ehnlich/ vnd hat weyche bletter/ rechte ästlin
spannen lang/ mit eyner kleynen schmalen wurzlen/ Wechst inn gesalzenem
erdrich/ vnnnd an ötteren/ von der Sonnen stede beschienen/ vnnnd ist am geschmack
gesalzen. Das ander geschlecht/ hat bletter vnnnd ästlin/ damit es den kleynen kinde-
lin/ Chamepitrys Griechisch/ zu Latein Ainga genennet/ ehnlich ist/ außgenommen/
das es cyn wenig harechter/ kurzer vnnnd raucher oder scherpffer ist anzutasten/seine
blum ist Purperfarb/ eynes fast schweren geruchs/ Seine wurzel ist der Wegeweiß
wurzel ehnlich/ Welcher vier quintlein schwere eingenommen/ ist gut widder die ge-
brechen/ darinnen der harn schwerlich gefangen wirdt/ vnnnd widder die gebrochen
vnnnd wechumb der nieren/ Die wurzlen gestossen/ vnnnd mit Rosen öl vnnnd milch
zu eynem zepflin gemacht/ vnnnd vnterstochen/ erweychen die harte geschwulst der
Beermutter. Darzü heylen sie auch die wunden. Das aber den kleynen kindere-
lin ehnlich ist/ sonder die andere wirkunge die es hat/ ist es auch gut mit eynem sawe-
ren homig Syrop/ Orimelle/ getruncken/ widder die fallend sucht.

Chay

Das dritte Buch

Chamillen.

Anthemis.

Chamemalum.

Capitel cxlvj.

Der Chamillen/Griechisch Anthemis/zü Latein Chamemalum/genent/sindt dieierley geschlecht/An den blumen allein verscheiden/die haben alle staudlech te ästlin/spannen lang/mit viel flügeln oder üchsen hölen/an den ästlin voller kleyner schmaler bletter/Dar auff runde köpflin/darinn inwendig blumen/auff goltgeel geneygt/aufwendig zü rings vmbher mit dieierley farbe blumen versetzt/Denn das eyn hat weisse/das ander goltgeel/das dritt purperfarben in der grössse der Wein raut blettern. Die Chamillen wachsen in rauchem/magerem erdrich/vnd neben den wegen/vnd werden im Lentzen ingesamlet/Der Camillen blumen wurzeln/vnnd das kraut/haben ein krafft/damit sie wermen/dünne vnd flüssig machen/Chamillen getruncken/oder in die brü geseffen/darinn sie gesotten haben/treiben die Monzeit der frauen/die frucht/den harn/vnd den steyn/Auch sind sie gut getruncken/wider die windige auffblehunge der darme/vnd widder das krummen. Sie vertreiben die Geelsucht/heylen die gebrechen der leber/Auch ist es gut widder alle gebrechen der blasen/dieselbige behen mit der brü/da die Chamillen in gesotten haben. Vnder dem geschlecht der Camillen/ist widder den steyn die beste vnd krefftigste/die mit den purperfarben blumen/welche auch ein wenig grösser ist denn die andern/vnd Griechisch Eranthemon genennet wirdt. Die weissen Chamillen/welche bei den Griechen Leucanthemon genent werden/vnd die goltgelen/welche Chrysanthemon/treiben den harn heffteiger/Die Chamillen wie ein pflaster vbergelegt/heylen die geschwer vnd sustein der augen/welche die Griechen Egilopas nennen. Die Chamillen getawet/heylen die munde geschwere/Griechisch Aphthe genent/Elliche gebrauchten sich der Chamillen mit el/zü den Clystieren. Man macht die Chamillen zü reynem puluer/die angenge der vnter lassenden febern damit zuwertreiben. Man setzet die blumen vnd bletter hin zur bewa runge/darzu man eyn jedes sonderlich stößt/vnnd macht küchlin darauß. Die wurzelen trucknet man/darnach wenn es die not erfordert/so gibe man des krauts zwey theyl/der blumen oder wurzeln eyn theyl/Auff ein ander zeit anders/der blumen oder wurzeln zwey theyl/vnd des krauts eyn theyl/Also muß man vber den andern tag verwechflen/des eynen noch so viel als des andern vnd in leichtem Meth oder honig wasser trincken.



Meter kraut.

Parthenion.

Solis oculus.

Capitel cxlvij.

Meter kraut/Griechisch Parthenion/zü Latein Solis oculi genennet/hat schmale bletter/den Coriander bletteren ehlich. Seine blumen sind in mitten dotter geel/aufwendig zü rings vmbher mit weissen bletteren besetzt/Das Meter kraut hat eynen schweren stinckenden geruch/vnnd ist bitter. Meter kraut gedürt/mit sawerem honig Syrop/Orimelle/oder mit Wein vnd wenig salzes getruncken/treibt die schwarzen galen vnnd die flegmatischen feuchten/durch den stülgang/mit anders den der Epithymum/Es ist auch dermassen gut getruncken/den keichenden vnd den Melancholischen/den die schwarze galle schedlich ist/Das kraut sonder blume ist auch gut getruncken wid der den Stein/kurzen athem/keichen vnnd dampffe/Wenn sich die frauen setzen in das wasser da Meter kraut in gesotten hat/so erweychen sich dauon die hartigkheit der barmutter/vnd senfftige die hirtz

die hüzige geschwulst derselben / Das Meter kraut sampt seinen blümen / ist auch gut wie ein pflaster vbergelegt / widder die rose oder den roten lauff / vnd widder die hüzige geschwulst / vnd Apoftemata.

Rüßill.

Bupthalmum,

Bouis oculis.

Capittel cxliiij.



RVange / oder Rüßill / Griechisch Bupthalmum / zu Latein Bouis oculis / ist eyn kraut mit schmalen zarten vnd weychen stenglen / vnd hat bletter den Fenchel blettern ehnlich / dotter geble blümen / grösser den der Chamillen blümen / der gestalt eins augs / daher es seinen namen überkommen hat / Wechst bei den stetten / vnd inn ebenem Lande (selten vnd nit oft an den bergen) Die blümen zu reinem puluer zerstoßen / vnd mit öl vnd wachß mit eynander zerschmelzet / vermischet / vertreiben die harten geschwulst / Man sage auch das die Rüßill nach dem aufganck / auß dem bade / etlich tag nach einander getruncken / den geelsüchtrigen ire natürliche farbe widerbringet.

Peonien.

Glycyfule.

Peonia.

Capittel cxliij.

Peonien blümen / Benignen rosen / Sichtwurz / Griechisch Peonia oder Glycyfide / zu Latein Peonia / vnd Casta herba / ist eyn kraut zweyer spannen langt / ohn geferlich / mit vil angewachsenen zweyge. Der Sichtwurz sint zweyerley geschlecht / nemlich / Sichtwurz mänlin / vnd Sichtwurz weiblin. Dz mänlin hat bletter den grossen nüssbeumen blettern ehnlich. Das weiblin aber / hat bletter wie das kraut Smirnon (Angelica) zerkerfft / Sie bringen beyde am obersten theyl des stengels / hülsen / den mandeln ehnlich / wenn sich die selbige auffthunt / so werden darinn gefunden viel roter kley-

ner kömer / den steynlin der Granatäpfel ehnlich / vnd in mitten zwischen den selben / fünff oder sechs schwarzen kömer / auff purpur farb geneygt / Die wurzel der Sichtwurz mänlin / ist fingers dick / spannen langt / am geschmack herbe vnd zusammen ziehendt / Die wurzlen des weiblin / gewinnen sieben oder acht knöpff / wie eychlen / wie die wurzlen des krauts / Griechisch Asphodelus / zu Latein hastula regia genent. Die Peonion wurzeln gedürt / seindt den kindt betterinnen gut in gegeben / die nach der geburt mit gereinigt werden / Der wurzel inn der größe eyner mandel getruncken / treiben die Mönzeit der frawen / Mit Wein also getruncken / sänsftigen den schmerzen des bauchs / Sie seindt auch gut widder die geelsucht / widder die weethumb der blasen vñ nieren / in wein gesotten stopffen den stulganck / Zehen oder zwölff der roten kömer / in herben schwarzen wein getruncken / stopffen den überigen roten mon flus den frawen / Die selbige kömer seindt auch gut gessen den magtsüchtigen / die nit bey sich behalten was sie essen vnd trincken / Auch seindt sie gut widder das beissen vnd nagen des magens. Den kinderen zu trincken gegeben / vertreiben sie den anfangenden steyne / Der schwarzen kömer sänsftigen / in honig wasser oder in wein getruncken / seindt gut widder das nachts mänlin / dauon eyner vermeint im schlaff getruckt zu werden / widder das auffsteigen der Bermutter / dauon die frawen inn ohnmacht fallen / vnd widder die weethumb der Bermutter. Die Sichtwurz / wechst auff den hohen Bergen.

Strynsam

Das Dritte Buch

Steinsame. *Lithospermon.*
Capitel. cl.



Steinsame/Meerhirs/ Griechisch vnd zu La-
tein/Lithospermon/das ist/ Steinsam/wel-
chen namen es vberkomen hat / von wegen
der h rtigkelt/ seines samens. Der Steynsam hat
bletter den Ölbaum bletteren ehnlich/ aufgenomen
das sie lenger vnd breyer seint/die am vntern theyl
des stengels neben der wurzlen aufwachsen/ legen
sich auff die erden. Seine  stlin sind recht/schmal/
wie die spizigen Dingen/ dick/ vest/ holzecht/ am
obern theyl der stengel vnd  stlin zwifache aufgen-
ge/ welche ein gestalt haben/wie stengel/ daran lan-
ge bletter wachsen/ zwischen welchen eyn kleyner/
ronder/harter/ steynechter same/ in der grosse der
Eruen/ wechset an den bergen in rauchem erdrich/
Der same in Wein getruncken/ bricht den steyn vnd
treibt den harn.

Phalaris. Cap. clj.

Das kraut/ Griechisch vnd zu Latein Phala-
ris genent/ bringt viel stengel zu gleich/ den
spelzen helmen ehnlich/ auf seinen wurzlen
(welche kleyne/ vnd d chtig/ vnd in keynem gebrauch
seindt) Seine stengel wachsen zweyer handtbreyt
lang/ mit gleychen umgeben/ schmaler aber denn
die Spelzen halmen/ vnd s s/ hat eynen weissen
langechten samen/ in der gr s des hirsens. Der safft
auf dem gestoffenen kraut geprest/ mit Wein oder Wasser getruncken/ senfftiget die
schmerzen der blasen/ Seines samens zweyer quintlins schwere getruncken/hat dieselbe
be krafft vnd wirkunge.

Ferberrot

Erythodanum.
Capitel clj.

Rubia sativa.

Ferber rotte/ Griechisch *Erythodanum*/ zu Latein *Rubia sativa*/ ist eyne rotte
wurzle/ damit man sich wellt färben/ Es seindt zwey geschlecht der selben/ Das eyn
wild/ vnd wechset von selbst/ Das ander ist zam/ vnd wirdt gesehet/ wie bei
der stadt Thebana/ im Welschen land gelegen/ vnd Ravenna in Italia/ In Caria
wirdt sie zwischen den  lbaumen gesehet/ wie in den Äckern/ Sie wirdt nicht sonder ge-
winst gesehet/ denn es kämpft eyn grosser gewinst darvon/ Ferberrot bringt viereckech-
te lange rauche stengel/ dem klebkraut ehnlich/ aufgenomen/ das sie allenthalben star-
cker vnd grösser sindt/ Daran nach etlicher weite an eynem jederen gleyche zu ringe
umbher bletter inn der gestalt eynes sterns/ Sein same ist runde/ welcher zum ersten
grün wirdt/ Darnach rot/ zum letzten wenn er zeitig worden ist/ so wirdt er schwarz/
Seine wurzle ist rot/ schmal vnd lang/ Sie treibt den harn/ der halben ist sie auch
gut widder die Geelsucht/ mit Meeth oder honig wasser getruncken/ vnd auch wider
das h sft wechumb/ vnd l me/ Sie treibe den dicken harn vnd viel harns/ offte blüt
durch den harn/ Welche die wurzelen trincken/ sollen alle tage baden/ vnd die verende-
rung des harns/ den sie fangen/ ansehen. Die bletter mit den  stlin sindt g t in Wein
getruncken/ widder der schlangen bis/ Sein same mit essig getruncken/ mindert das
m r/
m r/

milz. Die wurzlen wie zäpflin vnder stochen/ziehen an sich die frucht/ das bürtlin od der die ander gebürt/vnd die monzeit der frawen. Die wurzlen mit Essig wie eyn pflaster übergelegt/vertreiben die weisse zittermal.

Spieskraut. *Lonchitis.* *Lancrola.* Cap. cliij.

Spieskraut/ Griechisch *Lonchitis*/ zu Latein *Lancrola*/ hat bletter dem Lauch ehlich/alleyn außgenommen das sie breyter sind/ es hat vil roter bletter am vndern theyl des stengels neben der wurzlen / nach der erden gebogen/ wenig oben vmb den stengel her/ vff welchem die blümen wachsen in der gestalt eyns hütclins/ den gienenden Larnen der schawspieler ehlich. Die blümen sind schwarz/ sie thünd aber auß dem munde etwas wie eyn weisse zunge herfür neben den vndern leffzen. Es bringt in hülßen verschlossen eynen dieiectechten samen / eynem spieseisen ehlich/ davon dis kraut seinn namen überkomen hat. Seine wurzel ist der wildē Pastenei oder der Vogelonester wurzlen ehlich/wechst in trucknem rauhen erdrich. Die wurzel ist güt in wein getruncken den harn zutreiben. Das ander Spieskraut/*Lonchitis altera*/ vß etlichen *Aspera Lonchitis* genent / hat bletter dem rechten *Scolopender* kraut ehlich/aber reuher vnd grösser/vnd viel mehr zerkerfft. Dis kraut ist fast güt zu den wunden/den es leßt keyn hitz noch engzündung darin entstehn. Mit essig getruncken/mindert es das milz.

Ibischkraut. *Althæa.* *Ibiscum.* Cap. cliiij.



Ibischkraut/ Griechisch vnd zu Latein *Althæa*/ von etlichen *Ibiscum* genennet/ist eyn geschlecht der wilden Bappeln / vnnnd hat runde bletter wie das Sewb. od. oder Erdäpfel/vnd dieselbigen sind weiß wollecht/Seine blümen haben eyn gestalt der Rosen/Seine stengel wachsen zweyer eimbogen langt/Seine wurzel ist weych/inwendig weiß/vnnnd hat eynen zehen schleimigen safft. Seinen namen hat es bei den Griechen überkommen von wegen seiner tugent vnnnd heylsamen krafft/Den in wein oder honigwasser gesotten/oder all vn vor sich gestossen / ist trefflich gut übergelegt widder die wunden /widder die geschwulst vnnnd geschwer / die man *Strumas* zu Latein nennet / widder die geschwer hinder den oren (*Parotidas*) vnnnd andern geschwern/beulen vnd *Apostemen*/widder die hizige geschwulst der bruust/widder den schmerzen/auffblähung vnd büch des hindern/ Auch widder andere windige auffblähunge vnnnd geschwulst /widder die gespannen scheidē/neruen oder sehnadern/den es zertheylet/vertreibet/kocht/zeitiget/bücht auff/ vnd heylet zu. Ibisch gesotten wie vor gesagt / mit Schweinen oder Gensschmalz/oder mit Terpenthin vermischet/in die schame gelegt /eröffnet die verstopffungen der gebürtglidder/vnnnd erweyche die hizige geschwulst derselben. Die bü da Ibischkraut innen gesotten ist/hat dieselbige krafft/vnd treibt alles herauf was nach der gebürt natürlich er weise aufgetrieben sol werden. Die bü da Ibisch wurzel innen gesotten hat mit wein getruncken / ist güt widder die gebiechen dauon der harn schwerlich gefant

Dus dritte Buch

gen wirdt / widder die rauheyt deren die den steyn haben / widder die rote rhür / huffes
wethumb / zittern vnd bieben / vnnnd widder die büch . Die wurzel in essig gesotten /
vnd den munde damit gewaschen / senfftiget den schmerzen der zehn. Der samen des
Ibischkrauts frisch oder gedöit kleyn gestossen / vnnnd mit essig in der Sonnen ange
strichen / vertreibt die zittermal. Die sich salben mit Ibischsamen / kleyn gestossen in
öl wol vermischet / die werden nit beschädiget von den giftigen thieren / wedder mit
beissen noch mit stechen. Die brü da Ibischsamen innen gesotten hat / ist güt getrun
cken widder die rote rhür / blüt speien / vnnnd widder den bauchfluß (Diarrhoea Griech
isch genent.) Dergleichen ist er auch güt getruncken mit wein / oder mit wasser das
runder wenig essig vermischet worden ist / widder der Immen oder Bienen / Wespen
vnd anderer giftiger thier stiche. Darzu auch die bletter zerstoßen mit wenig öl ver
mischet / vnd wie eyn pflaster übergelegt / hehlen die biß vnd gebianten schäden. Ibisch
wurzel kleyn gestossen in wasser vermischet / eyn nacht auß vnder dem himel in den
lufft gesezt / befengt das wasser vnd macht es dick.

Hochleuchten.

Sigmarswurz.
Capitel clv.

Alcea.



Nochleuchten / Sigmarswurz / Griechisch vnnnd zu Latein Alcea / ist auch eyn
geschlecht der wilden Bappeln / vnnnd hat bletter wie das Eisenkraut / zerker
set / mit drei oder vier stengeln / mit eyner rinden umbgeben wie der hanff / ge
winnet kleyne blümen den Rosen ehnlich / hat fünff oder sechs weisser bleyter wurze
len / elnbogens lang / Welche in wein oder wasser getruncken / hehlen die büch / vnnnd
sind güt widder die rote rhür.

Hanff.

Hanff.

Cannabis.

Cap. clvj.



DEs hanffs sind zweyerley geschlecht / zame vnnnd wilde / Der zamer hanff / Griechisch vnnnd zu Latein Cannabis genent / ist den menschen fast nütz / starcke seyl darauß zumachen / Seine bletter sind den Eschbaume blettern ehlich / eyns schweren geruchs / mit langen hollen stengeln / vnd hat eynn ronden samen / welcher / weñ man sein viel in der speise gebrauchet / so lescht er vnd dämpfft den natürlichen samen. Der safft auß dem frischen grünen hanff geprest / ist bequem vnd güt ingetroß fet widder den wechumb der oren.

Wilder Hanff.

Cannabis Agria.

Terminalis

Cap. clviij.

DEr wild hanff / Griechisch Cannabis Agria / zu Latein Terminalis genent / hat stegel dem Ibisckraut ehlich / außgenommen das sie kleyner / schwärzter vnd reuher anzugreifen sind / ein bogens höhe / Seine bletter sind dem samen hanff gleich / alleyn das sie schwärzter vnd reuher sind / Er hat rodelechte blumen / den Tegelblumen ehlich / Sein same vnd wurzel sind dem Ibisckamen vnd wurzlen gleich. Seine wurzlen gesotten vnd übers gelegt / senfftigen die hitz / zert heylen vnd vertreiben die geschwulst / verzeren die harten knöpff der geleych. Die rinde des wilden hanffs ist auch güt seyl darauß zumachen.

Stinckendt Baume. Anagyris.

Capitel clviij.

DEr Stinckendt Baume / Griechisch vnnnd zu Latein Anagyris / ist eyn staude der größe eyns baums / er hat eynen schweren stinckenden geruch / bletter vnd ästlin wie der Reuschbaum / blumen den Kölblumen ehlich / Er bringet seinen samen in langen schoten / derselbige ist mancherley farb / hat eyn gestalt wie nieren / fest vnd rundelecht / er wirt hart wenn die Trauben zeitigen. Seine bletter kleyngestossen vnd wie eyn pflaster übergelegt / weren der geschwulst. Der bletter eyns quintlins schwer sind güt in süßem wein getruncken / die schwere gebürt / das bürtlin / oder ander gebürt / vnd die verharrete monzeit zu treiben. Auch sind sie dermassen güt getruncken den keichenden / die eynes kurzen athems sind. Mit wein getruncken / senfftigen sie den wechumb des haupts. In der schweren gebürt hengt man den Anagyrim den geberenden frauen nützlich an / aber von stundan nach der gebürt sol er abgenommen werden vnd hingeworffen. Der safft auß den wurzlen geprest hat eyn krafft damit er zert heylet / vertreibt vnd zeitiget. Der samen gessen thüt hefftig brechen vnd übergeben.

T ij

Das dritte Buch

Pickbaume.

Cepaea.

Cap. elix.

Pickbaume/Griechisch vnd zu Latein Cepaea/ist dem Wurzelkraut ehnlich/aufgenommen das seine bletter schwärzer sind/vnnd hat eyn schmale wurzel. Seine bletter sind gut in wein getruncken widder die harnwinde/vnnd widder die reudigkeit der blasen/vnd sunderlich weiß sie mit der brü da wild Spargen wurzlen in gesotten haben/getruncken werden.

Wasserwegrich. *Alisina. Damasonium.* Cap. elx.

Wasserwegrich/Griechisch Alisina/vnd Damasonium/zu Latein auch Damasonium/hat bletter dem Wegerich ehnlich/aufgenommen das sie schmaler sind/vnnd umbgebogen nach der erden/Er hat eynen eynfaltigen schmalen stengel/höher denn elnbogen langk/am obersten des stengels köpflin wie er mit bewunden wer/mit dünnen weißbleyhen blümen/Seine wurzlen sindt schmal/der schwarzen Tiefsurzel ehnlich/zanger/eyns gütten geruchs/wenig feyst/vnd wechset in feuchtem nassen wässerigem erdrich. Der wurzeln eyn quintlin oder zwey/ist gut getruncken denen/die eynen Meerhasen gessen haben/denen die von eyner Krotten gebissen sind/vnd denen die Nagsamensafft getruncken haben. Auch ist sie gut eingenomen alleyn vor sich/oder mit so viel Pasteneisamen/widder das krummen/vnd die rote rhür. Sie ist auch gut widder die gebrechen der bermütter. Das kraut stopfft den stülfgang/treibt die monzeit/Vnd senffrigt die geschwulst wie eyn pflaster überlegt.

Onobrychis

Capitel elix.

Das kraut Griechisch Onobrychis genennet/hat bletter wie die Linsen/wenig lenger/eynen stengel spannen langk/eyn purpurfarbe blüm/eyn kleyne wurzel/vnd wechset in feuchtem nassen vngebautem erdrich. Dis kraut kleyn gestossen vnnd wie eyn pflaster übergelegt/zertheylt vnnd vertreibt die geschwulst/die man zu Latein Panos nennet. Mit wein getruncken/heylt es die harnwinde. Mit öl vermischet vnd angestrichen/treibt es den schweyß.



Sant Johans Kraut. *Hypericum.*
Capitel elix.

Sant Johans Kraut/Griechisch vnd zu Latein hypericum/von etlichen Androsomon/vs etlichen Coreon/von etlichen Chamepitys genent/derhalben das sein same eyn geruch hat wie der hartz/vnd ist eyn stau delechts krentlin/voller ästlin/spannen lang/rotlecht/hat bletter den Weintrauten blettern ehnlich/dottergele blüme den geelen Violblümen gleich/welche zwischen den fingern gerieben/geben eynen blütigen safft von sich/derhalben ist es bei den Griechē Androsomon/dz ist eyn kraut des menschen blüts genent worden. Bringt hülsen nit fast harecht/in der größe eyns runden Gerstenkorns/darin eyn schwarzer same verschlossen wirt/welcher ein geruch hat wie der hartz/wechset in gebautem rauhem erdrich. Sant Johans Kraut hat eyn eygenschafft vnd krafft damit es den harn treibt/zum zäpflin gemacht vnnd vnderstöchen/zeucht es die monzeit der frauen an sich. Mit wein getruncken/erlöset es

set es vom dreitägigen vnd viertägigen febern. Sein samen vierzig tage lang ingenomen/heylt die wechumb vnd schmerzen der hüfft. Die bletter mit dem samen wie eyn pflaster übergelegt/heylen die gebianten schäden.

Harthew.

Ascyron.

Cap. clxiiij.



Harthew / Griechisch vnnnd zu Latein Ascyron / oder Ascyroides genent / ist eyn gschlecht Sant Johans Krauts / davon es doch vnderseyden wirt mit seiner größ / denn das Harthew ist standelechter / hat grösser stengel vnd ästlin / vnnnd dieselbigen sind braunrodt / dünne bletter / dottergeele blümen / sein same ist dem samen Sant Johans krauts ehnlich / am geruch wie der hartz / Derselbige wenn er zwischen den fingern gerieben wirt / so werden die finger davon als weren sie mit blüt angestrichen / gefärbt / Derhalben habens die Griechen auch Androsomon genent / das ist eyn kraut des menschen blüts. Der same des Harthews wirdt auch gebrauchet widder die wechumb der hüfft. Darzu wirt er in fünff oder sechs lot Meth oder hoßnigwasser getruncken / den er treibt die gallen vnd gallige überflüssigkeyt durch den stülgang. Aber man muß denselben stetchs trincken so lange sie gesundt werden. Harthew zerstoßen vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylt den brandt vnd gebrandte schäden.

Cunrad.

Androsomon.

Capitel clxiiij.



Cunrad / Griechisch vnnnd zu Latein Androsomon genent / wirdt von Sant Johanskraut vnnnd Harthew vnderseyden. Cunrad ist eyn standelechts kraut / mit schmalen roten ästlin vnd zweiglin / seine bletter seindt drei oder viermal grösser / den die Rautten bletter / Dieselbige / wenn sie zerstoßen werden / geben sie eynen safft / wie roter Wein / vnd hat am obersten theyl des stengels vil ästlin / aufgespieyret wie flügel / vmb welche kleyne gelbe blümlin wachsen. Seinen samen bringet er in hülsen / dem schwarzen Mag sam ähnlich / vnd hat ein gestalt / wie er gemalet were. Die Zypen des Cunrads geriben / geben von sich eynen geruch / wie der hartz. Des gstoßenen samens / zwey quintlin getruncken / treibt die gehlin ge stülgang / vnnnd ist über auß gut / wider die schmerzen der hüfft / Aber nach der purgation / sol man wenig wasser trincken. Das kraut zerstoßen / vnnnd in der gestalt eynes pflasters übergelegt / heylet den brandt / vnd stopffet das blüt / so auß den Wunden fleust.

Coris.

Cap. clxv.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein Coris genent / Auch vß etlichen hypericon / das ist / Sant Johans kraut / ist eyn standelechts kreutlin / vnd hat bletter der heyden ehnlich /

T ij



Das dritte Buch

aufgenommen das sie kleyner vnd feyster sind / vnd wechßt spannen langt / eyns lieblich en süßen geschmacks / zanger vnd wolriechend. Seinen samen getruncken treibt den harn vnd Monzeit der frawen / Auch ist er güt mit wein getruncken widder der spinnen biß / die man Phalangia Griechisch nent / widder die schmerzen vnnnd wechumb der hüßte / vnnnd widder den kramppff / starre des halses / darvon der halß hinder sich gezogen wirt. Denselbigen samen mit Pfeffer angestrichen / ist güt widder das bieben vnd kälte / so mit den angängen der vnderlassenden febern antomen. Mit öl vermisch et ist er güt angestrichen widder den kramppff / dauon der halß starrig vnd hinder sich gezogen ist.

Je lenger je Lieber.

Kleyn Kindännlin.

Chamepitrys

Aiuuga.

Capitel clxvj.

Männlin.



Weiblin.



Glidkrant / Klein Kindännlin / oder wie etlich wollen / Je lenger je Lieber / Griechisch Chamepitrys / zu Latein Aiuuga oder Abiga / Ist eyn kleyne kreutlin / über der erden in her kriechend / etlicher massen gekrümmt / Seine bleetlin sind den kleyne haufwurzelblättern ehnlich / außgenommen das sie schmärer sind / vnd harecht / die selbigen stehn dick vmb den stengel her / vnd haben eynen geruch wie die Kindannen / hat kleyne gele oder weisse blümlin / Seine wurzlen sind der Wegwart wurzle gleich. Die bleetter sieben tag lang nach eynander in wein getruncken / verreiben die gelsucht. Vnd vierzig tag mit Honigwasser / heyslen die hüßschmerzen vnd wechumb. Sie sind sunderlich güt eingenomen widder die gebrechen darvon der harn verhalten vñ schwerlich gemacht wirt / widder die lebersucht / gebrechen der niern / vnd widder das krümmen. In der statt heraclea in Ponto gebraucht man sich dieses krauts widder das gift Aconitum / an statt der zusammengesetzten Arzeneien die widder das gift ins zunemen bereydet werden / Antidota Griechisch genent / Darzu trinckt man die büß da rinnen diß kraut gesotten hat. Eyn pflaster gemacht auß Gerstemmalz in der büß da das kraut Chamepitrys innen gesotten hat / wol vermisch / ist widder die voben anten gebrechen alle güt übergelegt. Dasselbige kraut zu reynem puluer gemacht / vnnnd mit

mit Feigen vermischet zu Pillulen gemacht vnd ingenomen / erweycht den stülgangt.
Mit Honig / Kupfferschlag vnd Harz / purgiert es. Zu zäpflin gemacht vnnnd vnder
stochen / seubert die gebürtgülder. Es vertreibt die harte geschwulst der büß. Mit
Honig vermischet vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylt er vnd heffet zusammen / vnnnd
weret den geschwern die weiter kriechen. Es ist noch eyn ander geschlecht des Kley-
nen Kindännlins / mit schmalen ästlin / elnbogens lang / in der gestalt eyns Angsters
gebogen vnd gekrümbt / Seine bletter sind der vougen gleich / hat weiße blümen / eyn
schwarzen samen / Dasselbige kraut hat auch den geruch des Harzes vnd Kindanien.
Es ist noch eyn geschlecht der Kleynen Kindännlin / welchs das dütt ist / vnd wirt dz
mänlin genent / Es ist eyn Kleyne kreutlin / mit weissen dünnen schmalen harechten
blettern / Seine stengel sind rauhe / weiß / seine blümen dottergeel / sein same wechset ne-
ben den flügeln oder üchsenhölen. Dis kraut hat auch den geruch des Harzes vnnnd
Kindännlins. Diese zwey kreutter haben dieselbige tugent wie das erste / aber nit also
krefftig wie das erste.

Das vierte Buch des Pedanij Di- oscoridis Anazarbei / von der beschreibung der Kreutter / vnnnd Werckgezeuge der Arznei / jetzt von newem verteutschet.

Die Vorrede.

In den drei vougen Büchern / mein aller geliebster Aree / haben wir geschriben
von dem wolriechende Gewürz / Oel / Salben / Baumen / Gethier / Kornfrüch-
te / Hochkreutter / Wurzlen / Safft / Kreutter vnd samen. In diesem büch aber
welches das virdte in der ordnung ist / wöllen wir weiter handeln vnd
schreiben von den Kreuttern vnnnd Wurzlen / davon weiter zu schrei-
ben vnd zu handeln überblieben ist.

Betonien. Cestron. Betonica. Cap i.

Betonien / Griechisch Cestron genent / vnnnd Psychotrophon /
derhalben das es in kalten orten gefunden wirt / zu Latein Be-
tonica vnd Betonica / Ist eyn kraut mit eynem schmalen vier-
eckichten stengel / elnbogens lang / oft lenger / vnnnd hat weyche lange
bletter / den Eychenblettern ehnlich / rings vmbher zerkerfft / eyns güte
geruchs / vnder welchen die neben den wurzlen wachsen / sindt grösser
den die andern / An obersten theyl des stengels gewint es eyn ähr darin
nen sein same behalten wirt / wie das Pfefferkraut oder Saturi. Sei-
ne bletter werden abgebrochen vnd geddit zu vielen gebiechen nützlich
vnd gebieuchlich. Es hat schmale wurzlen wie die Liefwurtz / welche
mit honigwasser getruncken / treiben die Phlegmatische feuchten obz
auf. Eyn quintlin der bletter mit honigwasser getruncken / sindt
güt widder die brüche / den krampff / gebiechen der bermutter / vnnnd
widder das auffsteigen der selbigen. Drei quintlin in eynem nöffel oder
achtmos Wein getruncken / sindt güt widder der Schlangen biß.

T iij

